

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge



Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernaus: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Fernaus: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Bolenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgebot 40 R.-Pf. Einzelnummer 10 R.-Pf. Sonntagsnummer 15 R.-Pf. durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postlehr-Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Dienstag, 8. November 1927

Anzeigenpreise: Die einmalige Coloniezeitung aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-Pf. aus dem übrigen Deutschland 23 R.-Pf. Stellengebühre Arbeitnehmer 16 R.-Pf. Heiratsgebräuchliche Delmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Pf. Im Anschl. an den Schriftteil (Rell. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Reparations-Zwiegespräch.

Die Antwort der Reichsregierung.

Wo bleibt die Verwaltungsreform?

Die Reichsregierung, dieselbe, die die Verantwortung für die öffentliche Wahrung Deutschlands durch den Reparationsagenten zu tragen verpflichtet ist, hat dem Reparationsagenten einen äußerst langen Antwortbrief geschrieben.

In einer großen Anzahl von Punkten erkennt Finanzminister Köhler die Berechtigung der Kritik Parker Gilberts an sich an, betont aber dabei, daß die Finanzpolitik nicht lediglich durch rein finanzielle, sondern auch durch politische Gesichtspunkte beeinflußt werden müsse. Die Reichsregierung habe es an den Maßnahmen zur Konsolidierung der Finanzen nicht fehlen lassen. Die Wiederaufbau-Arbeit der letzten Jahre habe es ermöglicht, anderthalb Millionen Arbeitslosen wieder Beschäftigung zu verschaffen. Die Ausfuhr sei ständig gestiegen, planmäßig habe die Regierung den Export gefördert und die Entwicklung der Konjunktur begünstigt. „Die Höhe der Auslandsverschuldung ist gegenüber der Größe der dafür verpfändeten Werte und der Produktivität der dafür geschaffenen Anlagen nicht beunruhigend.“ Auch die Gemeinden und ihre Anleihepolitik nimmt die Reichsregierung gegen die Angriffe Parker Gilberts in Schutz. Die Gemeinden haben in Deutschland große produktive Aufgaben zu erfüllen und die 585 Millionen, die in den letzten beiden Jahren an Kommunalanleihen aufgenommen worden sind, entstehen fast ausschließlich auf Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke, auf die Verbesserung von Hafenanlagen und Verkehrsmitteln. Einen Seitenhieb bekommt bei dieser Gelegenheit der Reichsbankpräsident ab. Doch erklärt sich die Reichsregierung bereit, weiter mit Schach an einer Vereinheitlichung des Kreditwesens zu arbeiten. Neuläufig ist die Antwort, die die Reichsregierung dem Reparationsagenten wegen der von Parker Gilbert ziemlich deutlich angeregten Finanz- und Verwaltungsreform erteilt. Außer einigen belanglosen Einzelheiten, wie der Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichtes, wird kein neuer Plan vorgelegt, kein neuer Gedanke sichtbar. Eine unmittelbare Finanzkontrolle der Länder und Gemeinden durch das Reich störe, „abgesehen von den verfassungsrechtlichen Hindernissen, auf Schwierigkeiten, die in der Vielgestaltigkeit der in Betracht kommenden öffentlichen Verwaltungen und der Vielgestaltigkeit der zu berücksichtigenden wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Faktoren gelegen sind. Die Reichsregierung erkennt es als ihre Aufgabe, dieses schwierige Problem bald nach einer befriedigenden, dem wohlverstandenen Wiederaufbau und Gesamtinteresse Deutschlands rechnungstragenden Regelung zuzuführen.“ Man kann ruhig zugeben, daß Parker Gilbert aus seiner amerikanischen Einstellung heraus trotz eifriger Bemühens, die eigenartigen und feingliedrigen Beziehungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden nicht so be-

greift, wie es zu ihrer wirklichen Beurteilung notwendig wäre. Trotzdem steckt auch in diesem Teil seiner Darlegungen ein berechtigter Kern. Der Reichsregierung steht es an der Entschlossenheit, mit dem Kleinstaatenunfug aufzuräumen und dadurch Millionen für bessere Zwecke auszugeben.

Es wäre falsch, wollte man, weil Parker Gilbert sich mit einer ganzen Anzahl von gesetzgeberischen und Verwaltungsmahnahmen der Reichsregierung kritisch beschäftigt, den Reparationsagenten etwa der Allohalität oder gar feindseliger Gesinnung gegen Deutschland zeihen. Wir glauben vielmehr, daß es tatsächlich durchaus die Absicht Parker Gilberts selbst ist, Deutschland behilflich zu sein, soweit das im Rahmen seines Amtes möglich ist, wobei er sich selbstverständlich kaum irgendwelchen Illusionen darüber hingeben wird, daß allein die Existenz seines Amtes natürlich genügt, daß ihn die deutsche Dezentralität nicht gerade als den „Retter der deutschen Nation“ ansehen kann. Wir werden uns aber in Deutschland daran gewöhnen müssen, solange unser außenpolitischer Schwächezustand besteht, daß wir so wichtige politische Vorgänge, wie den Schriftwechsel zwischen Parker Gilbert und der Reichsregierung, nicht mit sentimental Gefühlen beurteilen.

Das Echo im Auslande.

Nuhiae Aufnahme.

© Berlin, 7. November. (Drahn.)

Nach den hier aus Paris, London und New York vorliegenden Telegrammen bespricht die Presse der Hauptgläubigerstaaten die Auseinandersetzung zwischen Parker Gilbert und der Reichsregierung durchaus ruhig. Fast durchweg betont man, daß Deutschland es sich selbst auszschreiben müsse, wenn es jetzt in etwas auffälliger Form daran erinnert worden sei, den Krieg verloren und der Schuldner der Welt zu sein. Allgemein liest man aus der Antwort der Reichsregierung aber den guten Willen heraus, sich die Warnungen zu Herzen zu nehmen, und nur vereinzelt werden Zweifel an der Zahlungswilligkeit Deutschlands laut. Immer lehrt jedoch die Wendung wieder, daß Deutschland seinen losspieligen Verwaltungsapparat, für den man in Einheitsstaaten gar kein Verständnis habe, abbauen müsse. Auf der anderen Seite bemühen sich liberale und sozialistische Blätter, den Deutschen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Die Londoner Westminister Gazette weist darauf hin, daß Deutschland auf die Dauer nur zahlen könne, wenn seine Außen- und Industrie gute Geschäfte mache, daß aber sei so lange ausgeschlossen, als die anderen Länder sich gegen die Einfuhr deutscher Waren durch höhere Zölle wehren. Pariser Linksbücher halten es für unmöglich, dauernd das deutsche Volk mit solchen Abgaben zu belasten. Entweder müßten die Löhne herabgesetzt oder die Arbeitszeit verlängert werden. Es werde gar nichts anderes übrig bleiben, als den Zahlungsplan einer Revision zu unterziehen oder zum mindestens festzusetzen, was Deutschland endgültig zu zahlen habe. Eine Regelung, die weder die Endsumme noch die Dauer der Zahlungsverpflichtungen festsetze, sei nur für einige Jahre zu halten.

Die Wirtschaftspartei fordert Verwaltungsreform.

○ Berlin, 7. November. (Drahn.) Die drei Berliner Wahlkreise der Wirtschaftspartei veranstalteten vier große öffentliche Mittelstandstundgebungen. Die Partei erklärte ihre Bereitwilligkeit, an der Bevölkerungsreform ernsthaft mitzuarbeiten. Die Zustimmung zur Bevölkerungsreform für den Fall, daß Deckung ohne steuerliche Erhöhung nicht nachgewiesen wird, wird jedoch von folgenden Forderungen abhängig gemacht: 1. Rücksichtloses Durchgreifen zur Herbeiführung einer Verwaltungsreform zwecks Vereinfachung der Verwaltung und Einschränkung der Ausgaben durch Abstriche am Staatshaushalt, und zwar für 1928 um zehn Prozent gegen 1927. 2. Entlastung der Wirtschaft vom Steuerdruck durch Zuschläge auf die Einkommensteuer. 3. Verbot der Beamtenwirtschaftsbetriebe und Beamtenkonsumgenossenschaften.

hy. Liegnitz, 7. November. (Drahn.) Die am Sonntag hier abgehaltene Versammlung der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes beschloß einstimmig folgende Resolution: "Die gegenwärtig im Vordergrund der Erörterungen stehende Beamten-Bevölkerungsreform bedarf noch einer gerechten Regelung. Die Neuordnung der Beamtengehälter darf sich aber unter keinen Umständen zu einer Einführung neuer Steuern bezw. einer einseitigen Belastung des Wirtschaftslebens auswirken. Diese Befürchtung ist umso mehr berechtigt, als auch der Reparationsagent Gilbert dieselben Bedenken gegenüber der Staatsregierung zum Ausdruck gebracht hat. — In den nächsten Jahren dürfen neue Beamten nicht eingestellt werden. Freiwerdende Stellen, deren Neubesetzung absolut notwendig ist, sind aus den Kreisen der auf Wartegeld gesetzten Beamten zu befreien. — Das Verbot des Warenhandels und der handwerksmäßigen Betätigung durch öffentliche Beamte und Angestellte jeder Art ist auf das Strengste durchzuführen. Die Beamten-Wirtschaftsbetriebe und Konsumvereine sind durch gesetzliche Maßnahmen aufzulösen. — Die Gewerbesteuer ist als eine Sonder- und Ausnahmesteuer für den gewerblichen Mittelstand, ebenso wie die unsoziale Hauszinssteuer, aufzuhaben. Die dadurch den Staats verloren gehenden Mittel für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Verwaltung sind, soweit sie als dringend notwendig erachtet werden, durch Zuschläge zu der Einkommensteuer aufzubringen."

Zusammenstöße mit Kommunisten in Berlin.

○ Berlin, 7. November. (Drahn.) Zum zehnjährigen Bestehen der Sowjetrepublik veranstalteten die Berliner Kommunisten am Sonntag eine Kundgebung im Lustgarten. Schon beim Anmarsch eines Demonstrationszuges aus Schöneberg war es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei gekommen, bei dem zwei Demonstranten leicht verletzt wurden. Bei der Rücksicht einer kommunistischen Abteilung von der Kundgebung kam es am Oranienplatz zu schweren Zusammenstößen. Als Beamte der Schutzpolizei zur Festnahme eines Demonstranten schreiten wollten, wurden sie von den Kommunisten umringt, die mit Fahnenslangen und Stöcken auf sie einschlugen. Dabei wurden einige Schutzbeamte mehr oder minder schwer verletzt. Der kommandierende Hauptmann wurde von einer großen Übermacht in den Eingang eines Kaufhauses gedrängt und schwimmt hängt. Sein Tschako wies mehrere Messerstiche auf. Auch an anderen Stellen wurden die Polizisten von den Kommunisten angegriffen und mußten von der Schußwaffe Gebrauch machen. Dabei wurde ein 20jähriger Kommunist durch einen Bruststreifschuß verletzt.

Die Reichspost macht schlechte Geschäfte.

Der jetzt vorliegende Geschäftsbericht der Reichspost über das am 31. März beendete Geschäftsjahr 1926/27 bringt einen Einnahmeausfall von 108 Millionen Mark gegenüber dem Vorjahr. Der durch Einschränkung der Betriebsausgaben um 35 Millionen, durch Verzicht auf Anschaffungen von 55 Millionen und durch Erhöhung der Vorgriffs auf 18 Millionen ausgeglichen worden ist. Der Gewinn betrug 125 Millionen gegenüber 208 Millionen des Vorjahrs. Hierzu wurden 70 Millionen an das Reich abgeführt und 55 Millionen zum Vermögen zugeschlagen. Am ganzen ist eine rückläufige Bewegung im Haushalt der Reichspost festzustellen. Vielleicht steht diese Tatsache mit dem Beginn der Prüfungsarbeiten des Reichspostministers bei der Reichspost im Zusammenhang.

Das Reich und die Länder.

Die seit längerer Zeit angekündigte Konferenz zwischen der Reichsregierung und den Regierungen der Länder, in denen das grundsätzliche Verhältnis zwischen Reich und Ländern erörtert werden soll, wird voraussichtlich noch geraume Zeit auf sich warten lassen. Wie der "Vöte" erfährt, ist mit der Konferenz vor Januar nächsten Jahres nicht zu rechnen. Die für die Besprechungen erforderlichen Vorbereitungen der Reichsregierung befinden sich noch im Anfangsstadium und zwar werden sie einstweilen noch bei den Berichterstattungen der Ministerien bearbeitet, ohne daß sie zur Kabinettssitzung reif sind.

Frankreich bestreitet jede Kriegsschuld.

○ Paris, 7. November. (Drahn.) Der Arbeitsminister Tardieu hat am Sonntag ein Kriegerdenkmal bei Belfort eingeweiht. Er erklärte bei dieser Gelegenheit, die Franzosen wollten gern davon absehen, die Kriegsschuldfrage wieder aufzurollen, wenn man nicht auf der anderen Seite versuche, falsche Beschuldigungen gegen Frankreich ins Feld zu führen. Frankreich habe niemals den Krieg gewollt. Es habe im Sommer 1914 sogar seine Posten zehn Kilometer von der Grenze zurückgezogen, um Zwischenfälle zu vermeiden. Geduldig habe Frankreich 44 Jahre lang die offene Wunde von 1870/71 getragen. Wenn diese Geduld nicht genügt habe, das Blutbad zu vermeiden, dann könne die Verantwortung hierfür in seiner Weise dem französischen Volke oder der französischen Regierung zur Last gelegt werden.

Keine Verschärfung des tschechischen Eisenbahnkonflikts.

○ Prag, 7. November. (Drahn.) In Prag wurde am Sonntag die Reichstagung der nationalen Vereinigung der Eisenbahnangestellten der tschechoslowakischen Republik abgehalten. Nach Berichten über die Lage der Eisenbahner, über die Verhandlungen mit dem Eisenbahnministerium usw. wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, die jede Unruhigung der Eisenbahner durch unwagre Gerüchte über den passiven Widerstand verurteilt. "Wir lassen uns im mittleren Verhandlungen nicht zu unverlegten Schritten verleiten, die die Existenz der irreführten Angeklagten schwer schädigen könnten. Der Abbruch der Verhandlungen durch einen offenen Kampf wäre frevelhaft." Wenn bis jetzt auch keine Verschärfung der Lage eingetreten ist, so war doch die Weiterverhandlung gezwungen, die Güterannahme für eine große Anzahl von Stationen einzustellen.

Neue Hinrichtungen in Mexiko.

○ Washington, 7. November. (Drahn.) General Arnulfo Gomez, der frühere Präsidentschaftskandidat, und vier Offiziere sind, wie aus Mexiko gemeldet wird, nach kurzem Gefecht in der Nähe von Veracruz gefangen genommen und hingerichtet worden. Unter den hingerichteten soll sich auch General Hector Almada befinden, der seinerzeit die Leitung eines Teiles der Garnison von Mexiko geleitet hatte.

Amerikanische Marineoffiziere in Venedig verhaftet.

○ Venedig, 7. November. (Drahn.) In Venedig sind vier amerikanische Marineoffiziere wegen Bekleidung der italienischen Flagge verhaftet worden. Sie hatten auf der Terrasse eines Hotels gesessen und waren beim Vorbeimarsch einer italienischen Militärabteilung vor der italienischen Fahne nicht aufgestanden. Darin wurde eine Bekleidung der italienischen Farben erblickt. Der Einspruch des amerikanischen Konsuls in Venedig, der die Freilassung der Offiziere erwirken wollte, blieb erfolglos.

Um die Wahlhilfe des Zentrums.

○ Birmensdorf, 7. November. (Drahn.) Graf Westarp hat auf einer hier abgehaltenen Versammlung nochmals versucht, das Zentrum (um die Fortführung der bisherigen Politik zu sichern) für ein gemeinsames Vorgehen bei den nächsten Wahlen zu gewinnen. Die Sorge des Zentrums, daß durch grundsätzlichen Ausschluß der Sozialdemokratie von der Teilnahme an den Staatsschäften die Arbeiterschaft in das bolschewistische Lager getrieben würde, hält Westarp für unbegründet. Die Arbeiterschaft könne nicht mit, sondern gegen die Sozialdemokratie für den Staat gewonnen werden. Das sei die Aufgabe für den Wahlkampf. Eine eigentliche Wahlparole, erklärte Westarp zum Schlusß resigniert, könne erst unmittelbar vor der Wahl ausgetragen werden.

○ Die Aussperrung in der Zigarettenindustrie, die zum Teil bereits begonnen hat, dürfte bis zum 12. November völlig durchgeführt sein. Insgesamt würden dann annähernd 130 000 Tabakarbeiter im ganzen Reich entlassen sein. Bis jetzt beträgt die Zahl der Streikenden bezw. Aussperrten in Schlesien etwa 3700 und in Sachsen etwa 12 000, doch werden sich diese Ziffern gegen Ende der Woche stark erhöhen. Von irgendwelchen weiteren Verhandlungen oder von einem Eingreifen des Reichsarbeitsministeriums ist bisher nichts bekannt. Der gegenwärtige Kampf ist übrigens seit sieben Jahren die erste Störung des Arbeitsfriedens in der deutschen Tabakindustrie.

○ Über die Aufgaben der Polizei führte der preußische Innenminister bei der Einweihung einer Polizeizentrale aus, es werde immer deutlicher, daß die Polizei nicht mehr fremd den übrigen Volksschichten gegenüberstehe. Die Polizei müsse sich bemühen, in freudiger und selbstloser Arbeit Diener des Staates und damit Diener des Volkes zu sein.

Das Ergebnis einsähriger Rechtsregierung. Ein Trümmerfeld.

Koch über Deutschlands Lage.

Der Führer der Deutschdemokratischen Partei, der frühere Reichsminister Koch-Weier, sprach am Sonnabend und Sonntag zweimal — einmal in einer gewaltigen öffentlichen Versammlung und sodann auf dem Parteitag der Demokraten Niederschlesiens — in Blegnitz über die Lage Deutschlands, wie sie sich heute nach fast einsähriger Tätigkeit der Rechtsregierung ergibt. Seinen Ausführungen, die im vollen Umfange wiedergegeben einer Zeitung leider unmöglich ist, entnehmen wir:

Die Politik, die zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund geführt hat, wird heute ernsthaft von niemand mehr betrieben; ohne sie wäre die erste Zone nicht geräumt. Deutschland nicht gleichberechtigt im Rufe der Völker und nicht in der Lage, die Interessen Danzigs und der deutschen Minderheiten zu vertreten. Kritischer kann man der im Völkerbund betriebenen Politik Deutschland gegenüber stehen. Der Völkerbund leidet an Mangel an Vertrauen, der sich in einer Resolutionserklärung äußert. Mitglieder der Rechtsregierung in Frankreich, Deutschland, ja auch in England halten nationalistische Reden, nicht um die Außenpolitik zu beeinflussen, sondern um ihre Wähler bei außer Laune zu halten. Die Reden werden im Ausland leider wichtiger genommen als im Inland. Erst die Wahlen von 1928 können eine Aenderung bringen.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler hat im Frühjahr erklärt, daß er bei seinem Amtsantritt leere Kassen vorgefunden habe; jetzt aber sieht er die Finanzlage in rosigem Licht. Dieser Widerspruch hat Misstrauen gegenüber der deutschen Finanzen im Inland und Ausland geschaffen. Statt wie Dr. Reinhold die persönliche Fühlungnahme zu pflegen, hat Dr. Köhler den Reparationsagenten zu einem schriftlichen Memorandum veranlaßt; dazu hat die Rechtsregierung drei Tage lang die Deffensivität im Unklaren darüber gelassen, daß sie das Memorandum gewünscht hatte. Das mag den Deutschnationalen aus innerpolitischen Gründen erwünscht gewesen sein, da sie den Reparationsagenten als Kronvogt, der gegen die Erhöhung der Beamtengehälter Einspruch erhoben hätte, hinstellen könnten — aber es hat das Vertrauen beeinträchtigt und der Kreditsicherheit Deutschlands geschadet.

Die Besoldungsverhöhung ist unbedingt notwendig und einfach unerlässlich. Was eine (hoffentlich verbesserte) Besoldungsvorlage kostet, kommt dem ganzen Volk und der Wirtschaft wieder zu gute. Beschämend ist es, daß die Liquidationsgeschäfte noch immer auf ihre Entschädigung warten müssen. Da steht wirklich die deutsche Ehre auf dem Spiel! Auch den deutschen Rentnern gegenüber. Deshalb hat die demokratische Reichstagsfraktion das Rentengesetz beantragt, während die Deutschnationalen ihre Wähler aus diesen Schichten schwer belästigt haben, ebenso wie die unter ihren Wählern, die von den Deutschnationalen eine monarchistische Innenpolitik oder eine nationalsozialistische Außenpolitik erwartet hatten. Nur diejenigen deutschnationalen Wähler haben sich nicht getäuscht, die von ihren Abgeordneten Wiederherstellung alter Privilegien und Bevorzugung bestimmter Wirtschaftsschichten erhofften.

Die deutsche Wirtschaft kann die Belastung durch eine Besoldungsverhöhung auch tragen, wenn eine vernünftige Verwaltungsreform durchgeführt wird.

Heute bekommt Bayern mit seinem ausgebühlten Behördenapparat Zuwendungen aus Kosten des deutschen Ostens; der bayerische Beamtenapparat ist im Verhältnis 170 Prozent größer als der preußische. Hätte der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff das bayerische Vorbild befolgt und die Besoldungsverhöhung nicht im wesentlichen auf die preußische Rechnung übernommen, so wäre die Erhöhung zum Scheitern verurteilt gewesen. Endgültig lassen sich die Schwierigkeiten nur durch den

Einheitsstaat

überwinden. (Stürmischer, immer wiederholter Weißfall.) Heute sieht auch die deutsche Volkspartei allmählich nicht mehr hinter Kardorffs Rede von 1923, die er mit dem Ruf „Ich bin ein Preuße“ schloß, wenn auch die meisten Küber in der Einheitsstaatsfrage noch schweigen. Die großen Fragen müssen von einer Stelle aus behandelt werden, neben der ausgebauten Selbstverwaltungsförder vorhanden sein müssen. Stammesgenetik und Heimatgesellschaft sind mit Zugehörigkeit zum Einheitsstaat durchaus vereinbar, wie das schlesische Beispiel innerhalb Preußens deutlich beweist. Deutschland hat nur eine Wirtschaft und eine Kultur. Die Parlamentsspielerei in den kleinen Ländern ist überflüssig, überholten und schädlich und kostet dem deutschen Volke gewaltige Summen. Preußen ist bereit, in den Einheitsstaat aufzugehen. Preußens Aufgaben muß aber nicht das erste, sondern das letzte Glied in der Kette der Maßnahmen zur Verwirklichung des Einheitsstaates sein. Was wäre aus der deutschen Republik ge-

worden, wenn wir nicht das starke republikanische Preußen gehabt hätten. Die auseinanderstrebenden Kräfte, wie wir sie in Bayern zu den Seiten Kahrs und Hitlers am Werke sahen, hätten das Reich gesprengt, wenn es nicht an Preußen den Rückhalt gehabt hätte. Man kann den Weg nur etappenweise gehen, man muß den Einfluß des Reichs auf die Länder verstärken und die kleinen Rivalenstaaten verschwinden lassen. Dieser Weg ist lang. Aber nur, wenn die Stimmung für den Einheitsstaat weiter so wie in letzter Zeit wächst, kann man mit einem Schlag die Umwandlung vollziehen. Wie Brandenburg in Preußen aufgegangen ist, so ist Preußen bereit, im Reich aufzugehen. (Stürmischer Weißfall!) Aber wir wollen nicht einen *Vertrautlichkeit* in einem Einheitsstaat, der in allen Einzelheiten von Berlin aus regiert wird, schaffen, sondern einen auf der Selbstverwaltung beruhenden Einheitsstaat.

Der Schulgesetzentwurf

wird die Deutschen zwar nicht nach Stämmen, aber nach Konfession, ja nach Ständen scheiden. Gerade wegen der großen Kettenscheinheit des deutschen Volkes muß man zur Einigkeit erziehen. Verstehen lernen ist für Kinder wichtiger als Belernen. (Weißfall.) Sehr ähnlich ist es, daß die Anhänger der Konfessionsschule einen Teil des Proletariats in eine religiöse Sonderschule verweisen wollen. Wir wollen in dieser Frage keine Kluft gegenüber der deutschen Volkspartei. Freilich weiß heute noch niemand zu sagen, welche Stellung die

Volkspartei zum Schulgesetzentwurf

schlechtlich bei der Abstimmung einnehmen wird. Zweifellos verbündet sich die Deutsche Volkspartei aus gesellschaftlichen Gründen (Stürmische Heiterkeit) viel lieber mit der Rechten als mit der Linken. Immerhin, die Volkspartei ist auch heute noch eine liberale Partei. Bedenktlich stimmt mich nur eins: die Volkspartei versucht den Kernpunkt des Gesetzes zu verschlieben, sucht die Dinge so darzustellen, als ob es nur darauf ankomme, die Simultanschule in den Simultanschuländern Baden, Hessen und Nassau zu retten, und wenn ihr dies gelingt, diesen scheinbaren Erfolg als Sieg hinaustellen. Hier droht eine ernste Gefahr. (Sehr richtig.) Hat der Liberalismus erst im gesamten Deutschland seinen Willen durchgesetzt, dann werden über kurz oder lang auch die Simultanschuländer folgen und dann wird auch vor den höheren Schulen nicht halt gemacht werden. Wenn auf dem Gebiete der Kultur die Volkspartei den liberalen Standpunkt preisgäbt, dann gibt es in Deutschland nur noch eine liberale Partei. (Sehr richtig.) In dieser Frage sollte alles zusammenhalten was liberal ist. Wir freilich können kein Kompromiß allein zu Gunsten der Simultanschuländer schließen. So sehr ist auch der deutsche Liberalismus nicht in der Defensiven und kulturpolitischen Partikularismus lehnen wir entschieden ab. Keudells Ausweichen in der Kostenfrage verrät keine sichere Führung. Der Staat würde nur kleinen Einfluß auf die neu entstehenden Kosten haben, da die Abstimmung der Eltern über Neueröffnungen von Schulen entscheidet. Deshalb hat Stresemann unrecht, wenn er hier in Blegnitz die Kosten vom Reiche abgeschoben hat; denn Länder und Gemeinden sind unschuldiger an diesen Kosten als die falschen Gesetze des Reiches.

Alle diese Fragen sind bestimmt auch für die wirtschaftliche Lage des Einzelnen. Man kann nicht, wie es die Wirtschaftspartei versucht, politische Fragen nur nebenbei behandeln. Ist es für den Handwerksmeister gleichgültig, ob er infolge ungünstiger Handelsverträge Rohstoffe billig oder teuer bezahlen muß? Ist es für den Mittelstand gleichgültig, ob er wegen der Widerstände gegen die Vereinheitlichung des Reichs oder wegen der Durchführung des Schulgesetzes mäßiger oder höhere Steuern bezahlen muß? Der Mittelstand muß sich in seinem ureigenen Interesse mehr als bisher um Politik kümmern. Der Demokratie wird allzu enge Verbrüderung mit dem Sozialismus vorgeworfen. Wie liegen die Dinge? Ich halte es für falsch, die Arbeiterschaft wieder in die alte Staatsfeindschaft zu treiben. (Sehr richtig.) Wenn das, was die Deutschnationalen anstreben, erfolgt, wenn die Arbeiterschaft wieder arbeitsfähig von der Teilnahme an den Staatsgeschäften ausgeschlossen wird, dann wird sich

Deutschland entweder in zwei große Lager spalten und sich selbst zerstören, oder die Arbeiterschaft wird den bolschewistischen Einflüssen unterliegen und anstelle der Klassenherrschaft von oben eine Klassenherrschaft von unten errichten. Um das zu verhindern, können wir den Weg, den die Deutschnationalen vorschlagen, nicht beschreiten.

Der Weg würde uns, wenn wir ihn nach dem Umsturz gegenwärtigen wären, mit naturnotwendiger Sicherheit zum Bolschewismus geführt haben und deshalb war es ein Gebot der staatlichen Selbstverhaltspflicht, der Arbeiterschaft zu zeigen, daß nicht nur der Sozialismus Verständnis für ihre Sorgen und Nöte hat. Aber große Unterschiede trennen uns vor der Sozialdemokratie. Ich stehe nicht an, auch die in vielen Fällen eingenommene Haltung des Reichsbanners aufs tiefe zu bedauern. (Stürmischer Weißfall.) Wer dem Präsidenten der Republik die ihm gebührende Ehre vorenthält, dient nicht dem republikanischen Gedanken. (Weißfall.)

Die Demokratie ist wegen ihrer opfervollen Arbeit in der Regierung stark angefeindet worden. Jahr lang haben die Deutschnationalen immer und immer wieder versichert, daß sich alles, alles wenden werde, wenn sie erst am Steuerruder stünden.

Was haben die Deutschnationalen

im letzten Jahre geleistet?

Wir stehen vor einem Trümmerfeld (Stürmischer Beifall), die Auseinandersetzung mit den Ländern hat sich ständig verschärft, die Handelsvertragsverhandlungen sind nicht vom Fleeß gekommen. Überall steht es. In der Außenpolitik sind Rücktritte statt Fortschritte zu verzeichnen. Der einzige Erfolg ist die Rücknahme von ganzen 10 000 Mann der Rheinlandbesetzung. Dabei ist die Räumung des Rheinlandes längst spruchreif. Sie kam heute sofort erfolgen. Schwieriger ist es, in den beiden anderen großen Fragen der Außenpolitik, der Aenderung des Dawes-Planes und der Klärung der Kriegsschuldsfrage zu einem Ergebnis zu kommen. Hier kann man nur schrittweise vorgehen. Die Räumung ist unter Umständen bald durchzuführen. Die Revision des Dawesplanes aber frühestens, wenn er voll in Kraft getreten ist, und ich halte es tatsächlich für richtiger, nicht jetzt kurz vor den Wahlen in Frankreich und England den Nationalisten jener Länder Wasser auf die Mühle zu leiten durch Ankündigung von Revisionsforderungen. Die nächstjährigen Wahlen erst werden den Weg wieder freimachen zu fruchtbare Arbeit. Und bei der Wahl wollen wir daran denken: ein Volk, dem Freiheit nicht das Höchste ist, ein solches Volk ist verloren. (Stürmischer Beifall).

Ostfragen und Preußen-Politik.

Abg. Schmidjan über Schlesiens Forderungen.

□ Liegnitz, 7. November.

Auf dem am Sonntag hier abgehaltenen Parteitag der Demokraten Niederschlesiens ging Landtagsabgeordneter Landrat Schmidjan-Löwenberg in einer längeren Rede auch auf die Forderungen des Ostens ein. Der preußische Landtag habe volles Verständnis für die Not der Ostgrenze. Die Provinz Niederschlesien kann ohne fremde Hilfe nicht gedeihen, da sie ihres natürlichen Absatzgebietes im Osten beraubt ist. Die verarbeitende Industrie, die in unserer Provinz besonders stark vertreten ist, braucht einen Handelsvertrag mit Polen. Unter den demokratischen Reichsministern Kühl und Reinhold erhielt der deutsche Osten 41 Millionen Mark Reichshilfe. Dies sollte aber nur die erste Zahlung sein. Heute, nachdem die Rechte am Ruder bekommen ist, hat man nur 25 Millionen übrig. Die Grenzhilfe für die Provinz Niederschlesien beträgt ganze 2,5 Millionen Mark. Der Freistaat Sachsen erhält mehr! Und für diese Regelung stimmte der niederschlesische Provinzialvertreter im Reichstag gegen die preußische Regierung. Da muß Wandel geschaffen werden. Auch was den Verkehr betrifft, wird Niederschlesien vom Reich schlecht behandelt. Die Luftverkehrslinie Berlin-Hirschberg-Breslau erhält vom Reich keine Unterstützung. Dank demokratischer Anregung wird aber wohl auch hier die preußische Regierung helfen eingreifen trotz starker finanzieller Forderungen, die an den Staat gestellt werden. Die Abfindung der Standesherren steht jetzt im Vordergrund. Für die Aufhebung der Leibeigenschaft soll Preußen heute noch Renten und Aufwertung bezahlen. Dabei darf von höherer prozentualer Aufwertung als irgend ein Kleinrentner sie erhält, keine Rede sein. Das Verhältnis Preußens zum Reich läßt zu wünschen übrig. Preußen kann sich nicht hinter Bayern zurückstellen lassen. Preußen ist reichs- und republikstreu und weiß in seinem Lande auch dafür zu sorgen, daß die deutsche Nationalslage zu ihrem Recht kommt. Die demokratische Landtagsfraktion weiß, daß nur der Einheitsstaat alle Schwierigkeiten beheben kann und sie wird nicht aufhören in dieser Richtung ihre Arbeit fortzuführen.

Rück nach links.

kd. Oldenburg, 7. November. (Dr. Hahn.) Die am Sonntag in den Städten und Landgemeinden Oldenburgs vollzogenen Kommunalwahlen haben fast überall den Parteien der Linken Erfolge gebracht. In der Stadt Oldenburg haben Zentrum und Hitler-Leute mit je einem Mandat und die Kommunisten mit zwei Mandaten ihren Bestand gewahrt. Deutsche Volkspartei und Deutschnationale, die eine gemeinsame Liste aufgestellt hatten, haben von ihren 22 Sitzen nicht weniger als sechs verloren. Die Demokraten sind von 7 auf 8 und die Sozialisten von 8 auf 10 gestiegen. Neu ist eine Partei des "Steuerablerschubes" in den Wahlkämpfen getreten. Sie hat sofort drei Sitze erobert. In Nordenham sind die Bürgerlichen von 18 auf 15 zurückgegangen, während die Sozialisten von 12 auf 16 angewachsen sind. In Barel hatte die Rechte von 10 Sitzen 3 verloren und die Sozialdemokratie zu ihren 5 Sitzen einen hinzugewonnen, während die Demokraten ihren Bestand gewahrt haben.

Der Jungdeutsche Orden will am 18. Dezember auf einem Reichsmeisterkapitel in Berlin Stellung zu den Wahlen, den Parteien und dem ganzen Staatsaufbau nehmen.

Kardinal von Faulhaber über Konnersreuth.

München, 7. November

Wie die Münchener Zeitung meldet, sprach am Donnerstag nachmittag Kardinal von Faulhaber im Dom unter großem Zuhörerstand über den Fall Konnersreuth. Er sagte u. a., der Bischof von Regensburg habe schon lange Zeit verlangt, Therese Neumann solle zur Untersuchung in ein Krankenhaus übergebracht werden. Die Eltern hätten sich aber geweigert, ihr Kind aus dem Hause zu geben. In einer begreiflichen ländlichen Scheu vor Klinik und Krankenhaus. Nach dem Gesetz könne Therese ihnen nicht mit Gewalt fortgenommen werden. Den Eltern der Therese Neumann hätten Almunternehmungen Millionen geboten, wenn sich die Stigmatisierte filmen lassen würde. Das Angebot sei aber abgelehnt worden. Der Kardinal schloß mit der Mahnung, die Besuche in Konnersreuth einzustellen und zurückhaltend im Urteil zu sein.

Deutsches Reich.

Der Preußische Landtag, der am kommenden Montag wieder zu einer Plenarsitzung zusammentritt, wird die dafür in Aussicht genommene zweite Lesung der Besoldungsordnung voraussichtlich noch nicht stattfinden lassen können, weil die Ausschusseratungen bis dahin noch nicht abgeschlossen sein werden. Es sind daher nur kleinere Vorlagen auf die Tagesordnung gesetzt, u. a. die Ausschusshandlungen über die Unwetterschäden und die zweite Beratung des Denkmalschutzgesetzes.

Neben die Beamtenbesoldung ist es, wie in Stettin in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei der Reichstagsabgeordnete Morath mitteilte, zwischen den Regierungs- partien zu einer Einigung gekommen. In der Frage der Wohnungsgeldzuschüsse werde man u. a. fordern, daß diese an alle ledigen Beamten über 45 Jahre in voller Höhe gezahlt werden. Man werde ferner beantragen, daß in das Gesetz eine Bestimmung eingefügt wird, die die Einbeziehung der Bezüge aller Ruhestandsbeamten und Hinterbliebener in etwa künftige Besoldungs- erhöhungen garantieren. Nebenstehende Forderungen dürften angesichts der Finanzlage des Reiches die Beamten nicht stellen.

Bei den deutsch-griechischen Handelsvertragsverhandlungen, welche seit längerer Zeit in Athen geführt werden, ist man über die meisten Punkte zu einem Einvernehmen gekommen. Die deutsche Regierung ist damit einverstanden, Mitte November zur Erledigung der noch ausstehenden Punkte eine besondere Delegation nach Athen zu entsenden.

Neben Haushaltshandlungen sprach am vorigen Sonntag auf der Magdeburger Geschäfts- und Industriehaus- besitzertagung der demokratische Reichsinnenminister a. D. Dr. Kühl unter lebhaftem Beifall. In einer Entschließung wird u. a. gefordert ein festes, zur freien Wirtschaft zurückführendes Reichs- bau- und Wohnungsprogramm, sofortige reichsgesetzliche Auf- hebung der Zwangsgebiete für alle diejenigen Räume, die in ausreichender Zahl angeboten sind, also rein gewerbliche Räume und übergroße Wohnungen, Festsetzung von unveränderlichen Zeit- punkten, an welchen künftig die verschiedenen andern Raumgruppen in stufenweisem Abbau befreit werden, Wegfall von Sonder- und Doppelbesitzungen der gewerblichen Räume.

Prälat Kaas, der bekannte Außenpolitiker der Zentrumspartei, ist an einem Magengeschwür schwer erkrankt und hat sich einer umständlichen Operation unterziehen müssen. Das Befinden des Prälaten ist ernst, doch hoffen die Freunde ihn am Leben zu erhalten.

Bei Ehren des deutschen Botschafters in Moskau, Graf Brodovitsch-Kanzau, der seit fünf Jahren in dieser Stellung tätig ist, gab der russische Außenminister Tschitscherin ein großes Festessen.

Die polnischen Sozialdemokraten und Marschall Piłsudski, Polens Ministerpräsident, sind, seit Piłsudski ein kleiner Diktator geworden ist, nicht mehr gut aufeinander zu sprechen. Die Sozialdemokraten haben den Arbeitsminister wegen seiner Zugehörigkeit zur Piłsudski-Regierung aus der Partei ausgeschlossen. Da der Minister dagegen Widerspruch erhoben hat, wird wohl eine grundsätzliche Klärung des Verhältnisses zwischen Ministerpräsident und Sozialdemokraten in Polen erfolgen müssen.

Die Feier des Zehnjahrestages der russischen Oktoberrevolution nach deutschem Kalender am 7. November begann am Sonntag mit einer Feststiftung der Moskauer Sowjets, unter Teilnahme der Regierungsmitglieder und ausländischer Abordnungen in dem feierlich geschmückten großen Theater. Auf der Bühne war auf einem Postament die Büste Lenins unter einem roten Stern aufgestellt. Unter den Ehrengästen sah man viele Kinder der internationalen Revolutionsbewegung. Auch die deutsche Reichstagsabgeordnete Clara Zetkin hielt eine Ansprache.

Hilfe für das nordamerikanische Überschwemmungsgebiet.

Über 200 Millionen Mark Schaden.
(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

△ New York, 7. November.

Über das entsetzliche Überschwemmungskatastrophe berichtet, in den nördlichen und westlichen Teilen der Neu-Englandstaaten und des Staates New York furchtbaren Schaden anrichtete, laufen nun weitere Nachrichten ein. Die Gesamtzahl der Opfer der Überschwemmungskatastrophe belief sich am Sonntag abend auf 150, jedoch muß angenommen werden, daß die genaueren Feststellungen eine höhere Zahl von Todesopfern ergibt. Den angerichteten Sachschaden schätzt man vorläufig auf über 200 Millionen Mark. Beinahe ein halbes Hundert Städte sind zum Teil zerstört, und es besteht die Gefahr, daß sie noch für geraume Zeit von der Verbindung mit dem übrigen Lande abgeschnitten bleiben. In vielen Fällen hat die Gewalt des strömenden Wassers Löcher von über 6 Metern Tiefe ausgewaschen. Im Laufe des Sonntags haben Heeresflugzeuge geschwaderweise das ganze Überschwemmungsgebiet abgestreift. Nach ihren Meldungen zeigt es sich, daß zwar die Flüsse allmählich in ihr Bett zurückzutreten beginnen, daß aber immer noch viele Städte und Dörfer abgeschnitten sind. Die an den unteren Flussläufen gelegenen Dörfer sind teilweise noch ernstlich bedroht, namentlich Hartford im Staate Connecticut, wo es trotz unerhörter Anstrengungen der Pumpwerke nicht mehr gelingt, die Wassermassen in den Fluss zu pumpen. Man fürchtet, daß infolge dessen ein großer Stadtteil binnen kurzem überschwemmt sein wird, wodurch die Gefahr einer Typhusepidemie heraufbeschworen würde. Zwei Flugzeuge mit Typhus-Serum, Arzneimitteln und Hefe an Bord ist es gelungen, in Montpelier zu landen, das ganz besonders arg heimgesucht wurde. Tausende sollen obdachlos sein. Die Notlage wird durch das kalte Wetter noch erhöht. Auch wird jede Hilfeleistung durch die Unterbrechung der Verbindungen behindert. In zahlreichen Städten, so in Boston, droht Milchmangel.

In einer Kabinettssitzung, die unter Vorsitz des Präsidenten Coolidge abgehalten wurde, wurden eingehend Hilfmaßnahmen für die vom Hochwasser heimgesuchten Gebiete besprochen. Das Kabinett beauftragte den Kriegsminister Davis, sich sofort mit den Gouverneuren der heimgesuchten Staaten in Verbindung zu setzen, und ihnen bei den Hilfmaßnahmen alle erdenkliche Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Sturmflut über Kamtschatka.

Ein russisches Kriegsschiff gesunken.

△ Wladivostok, 7. November. (Funck.) Eine große Sturmflut ist über die im Nordosten Asiens gelegene Halbinsel Kamtschatka hereingebrochen, die außerdem noch auf der Kommandor-Insel großen Schaden angerichtet hat. Ein russisches Kriegsschiff ist untergegangen und die halbe Besatzung dabei ertrunken. Vierzehn Personen wurden gerettet. Nach einer weiteren halbamtlichen Meldung sind neun Fischerboote mit koreanischer Besatzung untergegangen.

Wirbelsturm in Vorderindien.

300 Tote.

□ Madras, 7. November. (Funck.) Ein furchtbarer Wirbelsturm hat den südlichen Teil der Ostküste von Vorderindien heimgesucht. Besonders schwer geschädigt wurde die Stadt Nellore. Etwa 300 Menschen kamen bei der Katastrophe ums Leben. Kirche und Krankenhaus wurden zum Einsturz gebracht. Die Eisenbahngebäude stehen unter Wasser. Ein Güterzug entgleiste und der Verkehr zwischen Madras — Kalkutta und Bombay ist vollständig unterbunden. Die Nachrichten über das Ausmaß der Katastrophe sind noch sehr spärlich.

Aus Stadt und Provinz.

Die Kundgebung der schlesischen Städte.

Die außerordentliche Tagung des Schlesischen Städtebundes fand am Sonnabend mit Beratungen, die eine große Anzahl von schlesischen Kommunalvertretern versammelt sah, ihren Abschluß. Die großzügigen Aussführungen Dr. Wagner's, des Oberbürgermeisters von Breslau, über „Kommunale Finanzsorgen“, gipfelten in der Forderung einer konziliatorischen Behandlung bezüglich Gewährung notwendiger Auslandsanleihen durch die Beratungsstelle in Berlin. Ohne die Notwendigkeit der von dem Reichsfinanzminister und Reichsbankpräsidenten Schacht getroffenen Maßnahmen über Einschränkung der Auslandsanleihen für die Kommunen zu erkennen, müßte doch darauf hingewiesen werden, daß die Gemeinden durch diese Beschränkung auf den privaten inländischen Geldmarkt angewiesen wären, was wiederum nicht ohne gewisse Einflussnahme der Privatindustrie auf kommunale Betriebe vor sich gehen könnte. Zum mindesten müßte verlangt werden, daß für Wohnungsbau Auslandskredite aufgenommen werden dürfen. In großen Zügen entwarf Dr. Wagner ein anschauliches Bild von dem besonders in Breslau herrschenden Wohnungselend, wo 130 000 Personen kein eigenes Heim besäßen, mit der Konsequenz, daß Kneipenbesuch, Trunksucht und alle ihre entsetzlichen Folgeerscheinungen sich wieder im vermehrten Ausmaß zeigten.

Im Referat über das Steuervereinheitlichungsgesetz setzte Dr. Daezel in knapper, klarer Weise die Grundzüge und komplizierte Vielseitigkeit der einzelnen Gesetzesbesteile auseinander, wobei er besonders Kritik an der iesigen Fassung der Gewerbe- und Kapitalsteuer übte, die bei Vermögen bis 20 000 Mark 3000 Mark und bei Lohnsummen bis 50 000 Mark 10 000 Mark steuerfrei lassen will. Das Prinzip der Vereinheitlichung dürfe aber die Finanzwirtschaft der Gemeinden nicht gefährden. Daher fordern die Gemeinden eine Aenderung des Gesetzentwurfes in folgenden Punkten: Vereinheitlichung der Realsteuern durch die Gemeinden oder zum mindesten Verstärkung ihrer Mitwirkung bei der Veranlagung. Wahlrecht der Gemeinden zwischen der Gewerbe-, Kapital- und Lohnsummensteuer neben dem Hauptmaßstab der Ertragsteuer, Beteiligung des geselligen Zwanges zur Anhörung der wirtschaftlichen Berufsorganisationen, Beschränkung der Genehmigungspflicht von gemeindlichen Umlagebeschlüssen auf Ausnahmefälle, Befreiung der Versorgungsbetriebe von der Gewerbesteuer. Ermäßigung der Steuerfrei-grenzen bei der Kapital- und Lohnsummensteuer, damit die Einnahmen aus dieser Steuer in kleinen Städten nicht völlig ausfallen, Zulassung von Nachtragsumlagen während des Rechnungsjahres zur Deckung unvorhergesehener notwendiger Ausgaben. Bei der Haussatzsteuer müßten die Gemeinden Gewicht darauf legen, daß die Wertverhältnissesteuer, die auf das in der Inflation gerettete Eigenkapital der Häuser gelegt wird, nicht schon nach drei Jahren ermäßigt wird, und daß die Gebäudeentschuldungssteuer, die den Gewinn aus der nur teilweisen Aufwertung der Hypotheken erfaßt, in dem Gesetz abschließend geregelt wird. Von der Reichsbahn müßte verlangt werden, daß sie für die Lasten, die den Gemeinden durch ihren Betrieb erwachsen, angemessene Verwaltungszuschüsse zahlt und daß Reich und Land den Eisenbahnern in Gemeinden einen Ausgleich gewähren, sofern die Zuschüsse der Reichsbahn unzureichend sind.

Die Referate fanden einen lebhaften Widerhall in ausführlicher Aussprache, aus der heraus sich verschiedene Entschließungen ergeben.

Angenommen wurde eine Resolution, in der unter anderem gesagt wird, daß der Städtebund erwartet, daß sowohl die Reichsregierung als auch der Herr Reichsbankpräsident insbesondere Kommunen Auslandsanleihen bewilligen, die bestimmt sind, durch Gewährung erster Hypotheken den Wohnungsbau zu ermöglichen. Die Abstimmung über die weiteren Entschließungen ergab eine Mehrheit für die Forderung des Weiterbestehens der gesetzlich festgelegten Gleichstellung der kommunalen mit den Staatssbeamten und den ausdrücklichen Wunsch des Städtebundes, daß § 54 des Finanzausgleichsgesetzes (der besagt, bei Neuanforderungen an die Kommunen, wie z. B. bei Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten oder bei Durchführung des geplanten Reichsschulgesetzes dürfen die dazu nötigen Mittel der Gemeinde nicht zur Last fallen), in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. April 1926 von der Reichsregierung, vom Reichsrat und vom Reichstag ausführlich beachtet werde.

Demokratischer Bezirksparteitag.

Am Sonnabend und Sonntag haben in Liegnitz die Deutschen Demokraten Niederschlesiens ihren Parteitag abgehalten, um Stellung zu den bevorstehenden Wahlen zu nehmen. Ausführungen des Ministers Koch und des Landtagsabgeordneten Schmilzahn gaben wertvolle Aufklärungen und führten zu einer eingehenden Aussprache, an der sich Ablach-Hirschberg, Frau Mathews-Liegnitz und Werth-Hirschberg beteiligten. Im Anschluß an die Aussprache wurde folgende Entschließung angenommen:

Der Bezirksparteitag der Deutschen Demokratischen Partei des Regierungsbezirks Liegnitz stellt mit Entrüstung fest, daß der der Deutschen Nationalen Partei angehörende schlesische Provinzialvertreter im Reichsrat gegen eine Erhöhung der für den Osten vorgesehenen Reichsgelder (Ostfonds), aber für eine Erhöhung der an süddeutsche Staaten zu zahlenden Entschädigung gestimmt hat. In diesem Verhalten erblickt der Parteitag eine starke Vernachlässigung der Interessen der Provinz Niederschlesien durch ihre eigenen Vertreter. Der Parteitag erwartet von der Reichsregierung, daß sie in bedeutend stärkerem Umfange als bisher Mittel für die Provinz Niederschlesien, besonders für den Regierungsbezirk Liegnitz, zur Verfügung stellt. Niederschlesien und besonders der Regierungsbezirk Liegnitz sind immer vernachlässigt worden. Es sind im laufenden Jahre aus dem Grenzfond z. B. vom Reiche für Bayern 4 Millionen und für Sachsen $\frac{3}{4}$ Millionen für ihre an die Tschechoslowakei grenzenden Gebiete zur Verfüzung gestellt worden, während Niederschlesien für sein ausgedehntes tschechisches Grenzgebiet keinen Pfennig und für die an Polen grenzenden Gebiete nur $\frac{3}{4}$ Millionen Mark erhalten hat. Von der Provinzialverwaltung, den kommunalen Spikenverbänden, der Wirtschaft und den Spikenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Provinz Niederschlesien ist ein ausführliches Verlehr-, Kultur- und Motorisationsprogramm einschließlich Grünlandförderung und Siedlungsprogramm aufgestellt worden. Der Parteitag erwartet von der Reichsregierung, der preußischen Staatsregierung und den Parlamenten, daß die in dem Programm gemachten Vorschläge zur Behebung der niederschlesischen Notstände anerkannt und Mittel zur Abstellung der Notstände zur Verfügung gestellt werden. Der Parteitag dankt der preußischen Staatsregierung und der Reichstags- und Landtagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei für das starke Eintreten für die Interessen der östlichen Grenzprovinzen. Er bittet aber dringend, daß bei der Verteilung der Mittel die Provinz Niederschlesien und der besonders stark vernachlässigte Regierungsbezirk Liegnitz besser bedacht werden als bisher.

In einer zweiten Entschließung dankt der Parteitag der Reichstagsfraktion der Demokratischen Partei für die Entscheidlichkeit, mit der sie den Kampf gegen den Neudell'schen Entwurf eines Reichsschulgesetzes führt.

Der Provinzialverband Niederschlesien im Verbande der preußischen Landgemeinden

hielt am Freitag in seiner Breslauer Geschäftsstelle eine Sitzung seines Gesamtvorstandes unter Leitung seines Vorsitzenden, Bürgermeister Staedel-Schreiberhau, ab. Die Versammlung befaßte sich zunächst mit der Frage der Errichtung gemeinsamer kommunaler Rechnungsämter auf Grund einer Anregung des Niederschlesischen Sparlassenverbandes, mit der dieser an sämtliche kommunale Spikenverbände der Provinz herangetreten ist. Stadtrat Prescher als Vorsitzender des Sparlassenverbandes erläuterte den Aufbau, die Aufgaben und Finanzierung dieser Rechnungsämter. Für räumlich zusammenliegende Bezirke soll ein gemeinsames Rechnungsamt errichtet werden, von dem aus laufend und außerdem unvermutet die Gemeinden der angeschlossenen Landgemeinden, Städte und Landkreise geprüft werden sollen. Die Prüfungen sollen auch auf die Wirtschaftlichkeit und Organisation der Gemeindepflege und Verwaltungen erstreckt werden. Die Versammlung erkannte die Notwendigkeit der Rechnungsämter durchaus an und beschloß ihre Errichtung zu fördern, wenn die Kostenfrage in aufriedenster Weise gelöst werden könnte. Die Versammlung erörterte ferner in viestündiger Sitzung eine Reihe von Fragen von besonderer finanzieller Bedeutung für die Landgemeinden. Als Vertreter des Provinzialverbandes für die Berliner Tagungen wurden Bürgermeister Staedel-Schreiberhau für die Gruppe der Industriegemeinden, Amts- und Gemeindevorsteher Härtel-Königszelt für die Gruppe der Agrargemeinden und Baron von Richthofen-Klein-Rosen (Kreis Striegau) als Vertreter der Gutsbezirke bestimmt. Für die auf Beschluss des Provinzialausschusses zu bildende Arbeitsgemeinschaft der in der Wohlfahrtspflege tätigen öffentlichen privaten Stellen wurde als Vertreter des Verbandes Gemeindevorsteher Hoffmann-Weißerwitz (Kreis Orlau) gewählt. Schließlich wurde, wie schon berichtet, beschlossen, den fünften Schlesischen Landgemeindetag am 4. Februar wie bisher in Schreiberhau abzuhalten.

Jubiläum der Warmbrunner Kirche.

Bad Warmbrunn, 7. November.

Die evangelische Kirche, die am 31. Oktober auf ihr 150jähriges Bestehen zurückblicken konnte, feierte ihr Jubiläum am Sonntag. Vom Turme des Gotteshauses, vom Pfarrhause und dem Küstenschulhause wehten die Kirchensäulen. Die Eingänge zur Kirche, die zum Jubiläum ein neues farbiges Gewand erhalten hat, waren mit Girlanden geschmückt. Auf dem Kirchplatz standen Ehrenpforten. Das Innere der Kirche war unter Leitung von Obergärtner Opitz mit Tannengrün gewunden und Kränzen künstlerisch geschmückt.

Das Fest wurde Sonnabend nachmittag durch Glockengeläut eingeleitet. Sonntag früh um 8 Uhr erscholl von der Galerie des Kirchturmes als Blasmusik die Choräle: "Ein feste Burg", "Nun dankt alle Gott" und "Lobe den Herren". Um 9 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug, an dem sich Fahnenabordnungen der Warmbrunner-Hirschdorfer Vereine mit 16 Fahnen, die kirchlichen Körperschaften und die Ehrengäste, sowie befreundete Geistliche beteiligten, vom Küstenschulhause nach der übervollen Kirche, wo beim Eintritt alle Kronleuchter im neuen elektrischen Lichte erstrahlten und die neue Orgel mit dem Präludium: Choral-Fantaisie zu "Großer Gott, wir loben dich" von Sattler, gespielt von Organist Romberg, erklang. Nach dem Eingangsgesang: "Großer Gott, wir loben dich", kam als Festmusik durch den Kirchenchor unter Leitung vom Chorleiter Romberg der "Bach-Choral-Gesang": "Dir, dir, Jehova will ich singen" in vollendeteter Weise zum Vortrag. Bachelbels Vorspiel zum "Lutherlied" leitete zur Festpredigt. Die Festpredigt hielt Pastor Küsse über: 1. Joh. 5,4: "Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat". Nach Begrüßung der Gemeinde streifte der Geistliche die Geschichte der evang. Gemeinde aus der Reformationszeit, der Gegenreformation und der Religionsfreiheit und gliederte seine Predigt nach den Worten: "Es ist ein kostlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade, durch Geduldig sein und durch danken und loben". Nach der Predigt sang der Kirchenchor den 100. Psalm von Mendelssohn. Vor Beginn der Schlussliturgie hielt Generalsuperintendent D. Dr. Schian eine Ansprache, fügend auf das Schriftwort Colosser 3,2: "Trachtet nach dem, das droben ist". Seine Ausführungen behandelten die Bedeutung der Christenheit, der Reformation, der Geschichte des evangelischen Lebens im Hirschberger Tal und des Jubelfestes. Der neuen Orgel galt sein Beifewunsch. — Auch die Schlussliturgie wurde von D. Dr. Schian gehalten.

Um 1 Uhr versammelten sich über 100 Personen zu einem Festessen im Hotel "Zur Schnecke". Pastor Küsse dankte besonders den Ehrengästen für ihr Erreichen. Generalsuperintendent D. Dr. Schian übermittelte die Glückwünsche der Kirchenbehörde. Konfessorialpräsident Bender gedachte der blühenden Gemeindepflege und der Zusammenarbeit von Pastor Küsse, der kirchlichen Beamten und der kirchlichen Körperschaften. Dem Erbauer der Orgel, Meister Gustav Heinze-Sorau, galt ein Hoch, von Pastor Küsse ausgebracht. Superintendent Warko-Hirschberg wies auf die Aufgaben der Gemeinde in der Zukunft hin, da eine Gemeinde, die heute 7000 Seelen zähle und einen Geistlichen habe, nach neuen Kräften suchen müsse. Über das gute Verhältnis, das zwischen der kleinen alt-lutherischen und der großen evangelischen Gemeinde bestehe, sprach Pastor Pie. Kuhlmann-Hirschdorf. Pastor Demelius-Schmiedeberg betonte das freundschaftliche Verhältnis zwischen Warmbrunn und Schmiedeberg. Landrat Dr. Schmeißer wies darauf hin, daß auch der Landkreis Hirschberg lebhaften Anteil an dem kirchlichen Leben der Gemeinde nehme. Für die Gemeinde Bad Warmbrunn brachte Gemeindevorsteher Dr. Unger Glückwünsche dar. Zuletzt wurde noch von Pastor Küsse des 84jährigen Küster Küssel gedacht, der heute das vierte Kirchenjubiläum feierte.

Als Ausklang des Jubelfestes war um 5 Uhr in der Kirche eine Geistliche Abendmusik, die wir an anderer Stelle würdigen.

Der Bau des Provinzialkinderheims in Jannowitz

ist, wie wir hören, vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzial-Landtages, nunmehr gesichert. Den für die Anlage erforderlichen Grundbesitz von rund 60 Morgen Umfang unterhalb der Rosenbaude an den Bleibergen in sonniger aussichtsreicher Lage hat sich die Provinzialverwaltung jetzt gesichert. Gewisse Schwierigkeiten bei dem Erwerb machten bis zuletzt Mutungsrechte, die auf den Grundstücken eingetragen sind, doch sind die Schwierigkeiten durch Entgegenkommen der Mutungsberechtigten gelöst worden. Das Heim soll nicht krause, sondern schwächliche Kinder, denen ein Aufenthalt in frischer Landluft und Sonne bei guter Ernährung notut, beherbergen. Es wird nach den modernsten Grundsätzen der Hygiene erbaut werden und unter Leitung eines hauptamlich angestellten Kinderarztes stehen. Zunächst soll die Anstalt für etwa 150 Kinder eingerichtet werden, doch ist Vorsorge getroffen, daß späterhin auch für die Unterbringung einer wesentlich größeren Zahl erholungsbedürftiger Knaben und Mädchen gesorgt werden kann. Dem in 470 Meter Höhe gelegenen Gelände an den Bleibergen ist unter den vielen An-

erbietungen wegen seiner geradezu idealen Lage, der guten Verkehrsmöglichkeit und der ausgezeichneten Versorgungsmöglichkeit der Vorzug gegeben worden. Die Anlage des Heims, das, wie gesagt, später einmal, wenn mehr Mittel zur Verfügung stehen, wesentlich vergrößert werden soll, ist, wie ohne weiteres in die Augen springt, für einen anstrebbenden Lustkunstort, wie Janowitz, nicht ohne erhebliche wirtschaftliche Bedeutung. Aber auch für die Landwirtschaft der umliegenden Ortschaften dürfte die starke Nachfrage der Anstalt nach Vorzugsmilch und sonstigen landwirtschaftlichen Produkten ein nicht unerheblich ins Gewicht fallender Faktor sein. Man darf die Erwartung aussprechen, daß auch dieses Unternehmen fördernd auf die Bestrebungen der Grünlandwirtschaft wirken wird.

Die Kennzeichnung bei Umleitung des Verkehrs.

Die Klagen über die Straßensperren bei Instandsetzungsarbeiten, die damit verbundenen Umleitungen und deren mangelhafte Kennzeichnung mehren sich von Tag zu Tag. Um diesem Übel nach Möglichkeit zu begegnen, steht der Allgemeine Deutsche Automobilklub festenlos Richtungssäule aus Emailblech in den Abmessungen von 75,5 : 23,5 Zentimeter zur Verfügung. Der Untergrund dieser Tafeln ist weiß, die Umrandung rot und die Beschriftung („Umleitung“) schwarz gehalten. Damit entspricht die Beschaffenheit der Richtungssäule vollkommen den neu eingeführten Verkehrsschildern. Infolge ihrer großen Abmessungen und der weißen Fläche sind die Tafeln auch bei Nacht sichtbar. Diese für alle am Verkehrsleben und seiner bestmöglichsten Ordnung interessierten Kreise erfreuliche Maßnahme wird auch für den Bezirk Niederschlesien bereits in Angriff genommen.

* (Der Minister für Volkswohlfahrt Hirtseifer) wird nächste Woche Schmiedeberg und Ortschaften des Kreises Landeshut besuchen.

§ (Regierung in Liegnitz.) Regierungsrat Matzler in Liegnitz wird am 1. Dezember an die Regierung in Breslau versetzen.

* (Gymnasium Hirschberg.) Studienrat Bach vom staatlichen Gymnasium in Hirschberg ist, wie wir hören, zum Studiendirektor des staatlichen Gymnasiums in Oels ernannt worden.

* (Sein goldenes Bürgerjubiläum) feierte am Montag der frühere Bürgersabrat Richard Schwanitz, der vor kurzer Zeit mit seiner Gattin auch die goldene Hochzeit feiern konnte. Dem noch rüstigen, bekannten und geschätzten Mitbürgen der einer der ältesten noch lebenden früheren 5. Jäger ist, wurde von der Stadt die übliche Ehrung zu teil.

o. (50-jähriges Geschäftsjubiläum.) Am Dienstag feierte die in Stadt und Land bekannte Inhaberin der Chemischen Dampf-Bettfedern-Reinigung und Handlung, Witwe Emilie Ruschewey in Hirschberg, Richte Burgstraße 13, ihr 50-jähriges Geschäftsjubiläum. Am 8. November 1877 eröffnete der Mann der Jubilarin als Erster in Hirschberg eine Chemische Dampf-Bettfedern-Reinigung, und erweiterte mit der Zeit sein Unternehmen durch Zulieferung einer Bettfedernhandlung. Nach seinem Tode 1890 führte die Jubilarin das Geschäft weiter, so daß es nun 50 Jahre im Besitz der Familie ist. Frau Ruschewey, welche im 76. Lebensjahr steht, ist mit ihrem Geschäftsjubiläum zugleich 50 Jahre treue Botenleserin.

* (Als Steuerberater) hat sich in Hirschberg der langjährige Buchprüfer des Hirschberger Finanzamtes, Kaufmann Hermann Schönberg (Bismarckstraße), niedergelassen.

r. (Wohnungsbauten bei der Reichsbahn.) Die Siedlungsgesellschaft der Reichsbahndirektion Breslau baut hinter dem Grundstück des Klempnermeisters Herrmann in der Bahnhofstraße ein 12-Familienwohnhaus, welches im nächsten Sommer bezogen werden soll.

w. (Der Turnhallenbau in Gunnersdorf) geht rüstig seinem Ende entgegen. Zur Zeit ist man mit dem Asphaltieren und mit dem Legen des Fußbodens sowie mit dem Ausbauen und dem Anbringen verschiedener Turngeräte beschäftigt. Zur Heizung der Halle und der Aus- und Ankleideräume hat man eine Zentralheizung eingebaut. Im Erdgeschoß befindet sich ein Baderaum mit 14 Brausen und in einem Nebenraum die Kesselanlagen für Heizung und Warmwasser. Das ganze Gebäude wird eine Zierde des Stadtteils Gunnersdorf sein. Die Einweihung und Übergabe dürfte Anfang Dezember erfolgen.

* (Ein „schwerer Junge“ ausgebrochen.) Am hellen Tage, am Freitag vormittag, ist aus dem hiesigen Gefängnis der Maschinist Walter Ertel aus Breslau ausgebrochen. Der 20 Jahre alte Ertel gehört trotz seiner Jugend schon zu den gefährlichsten Verbrechern. Er war schon wiederholt wegen Eigentumsvergehens bestraft, als ihn am 1. August d. J. das hiesige Schöffengericht wegen schweren Diebstahls in drei Fällen

zu 2½ Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Fahrverlust verurteilte. Dann wurde Ertel nach Görlitz gebracht, wo er ebenfalls wegen Diebstahls zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Gegen das Hirschberger Urteil hatte Ertel Berufung eingelegt und zu der Berufungsverhandlung vor der Hirschberger Strafzammer am 21. Oktober war er wieder nach hier gebracht worden. Seine Berufung wurde damals verworfen. Die Freiheit erlangte Ertel jetzt dadurch, daß es ihm gelang, mit einem Messer die Gitterstäbe vor seinem Zellenfenster zu zerschneiden. Er gelangte in den Arbeitshof des Gefängnisses und von hier auf ein Nachbargrundstück. Bisher ist es trotz aufgenommener Verfolgung nicht gelungen, den Verbrecher wieder festzunehmen. Ertel war hier verurteilt worden, weil er am 29. Januar bei einem Uhrmacher in Schönau a. d. R. eingebrochen war und dort 46 Uhren, ein Fahrrad und eine Altentasche im Gesamtwerte von 1300 Mark gestohlen hatte. In der Nacht zum 5. Februar waren dann in der gleichen Weise zwei Einbrüche in Greiffenberg verübt worden. Es wurde wieder in ein Uhrengeschäft eingebrochen und dort 40 Uhren gestohlen. Der zweite Einbruch erfolgte in ein Bekleidungsgeschäft, aus dem eine Lederjoppe und zehn Paar Manchesterhosen entwendet wurden. Nach der Art der Ausführung war zu schließen, daß alle drei Einbrüche von den gleichen Tätern verübt worden waren, die auch erfahrene Leute in ihrem Fach sein mußten. Spuren des oder der Täter führten nach Breslau, wo bei einem Schuhmacher Krenzel auch mehrere in Schönau und Greiffenberg gestohlene Uhren, sowie eine in Greiffenberg gestohlene Manchesterhose gefunden wurden. Krenzel hatte diese Sachen von einem Händler Olbrich und dieser wieder von dem der Kriminalpolizei wohlbekannten Ertel erworben. Ertel behauptete zwar, daß er die Einbrüche nicht verübt, sondern während dieser Zeit in der Tschechoslowakei gewesen sei, aber sein Alibiweis war ihm durchaus nicht gelungen.

s. (Wieder ergreifen.) Die Tochter des Eisenbahner Hirsch aus Hirschberg, die ihrem Vater auf dem Löwenberger Bahnhof entwichen war, als er sie aus der Plagwitzer Anstalt geholt hatte, ist am Freitag in Siebeneichen bei Löwenberg aufgegriffen worden. Das Mädchen wurde der Plagwitzer Anstalt zugeführt.

* (Ein schweres Autounfall) ereignete sich am Sonntag abend gegen 10 Uhr in Maiwaldau. Ein von Seifersdorf kommendes, mit sieben Personen besetztes Auto wäre in der bösen Doppelskurve beim Vorsteigen bei dem Breuerschen Gasthof in die gegenüberliegende Schmiede hineingesfahren, wenn nicht der Führer im letzten Augenblick das Steuer herumgerissen hätte. Dadurch kippte aber das Auto um und begrub die sieben Insassen unter sich. Es bedurfte großer Anstrengung der zur Hilfeleistung aus Maiwaldau herbeigeeilten Männer, das Auto soweit zu heben, daß die darunter liegenden Insassen befreit werden konnten. Es stellte sich aber dann zum Glück heraus, daß nur zwei von ihnen erheblicher verletzt waren. Ein junger Mann hatte drei Rippenbrüche und eine junge Dame einen Bruch des Schlüsselbeines erlitten. Nachdem der Maiwaldauer Arzt die erste Hilfe geleistet hatte, wurden die Verletzten durch das Krankenwagen der Hirschberger Sanitätskolonne in ihre Wohnungen nach Hain gebracht. Wunderbarerweise blieb auch der Führer des Wagens unverletzt, obwohl das Steuerrad mitten durchgebrochen war. Überhaupt wurde das Auto sehr schwer beschädigt; so wurde unter anderem das linke Hinterrad vollständig weggerissen. — Die Unfallstelle ist wegen ihrer Gefährlichkeit in ganz Schlesien berüchtigt, da hier die von Seifersdorf kommende Straße zweimal fast rechtwinklig in Maiwaldau einbiegt und durch Gebäude der Überblick vollständig versperrt ist. Das an der Ecke selbst stehende Stallgebäude des Breuerschen Gasthauses ist daher vom Kreise Schönau angekauft worden. Mit dem Abbruch des Gebäudes wurde bereits begonnen. Nach dem Abbruch werden die Autoführer an dieser sehr gefährlichen Kurve wenigstens einen besseren Überblick haben.

s. (Die Feuerwehr Hirschberg-Gunnersdorf) beging am Sonnabend im Gerichtsstricham Gunnersdorf ihr 43. Stiftungsfest. Schneidige Musik der ehemaligen Militärmusik leitete den gut besuchten Abend ein. Einem sinnreichen Vorspruch von Fraulein Werner folgte die gutgelungene Darstellung von vier lebenden Bildern, die die gesamte Tätigkeit der Feuerwehr mit der Sanitätskolonne zeigte. Branddirektor Heinrich hob hervor, daß das abgelaufene Jahr ein arbeitsreiches gewesen sei, da sich die Wehren auf die vorgekündete Neuordnung einstellen mußten. Stadtrat Elger als Magistratsvertreter betonte den kürzlich erfolgten Zusammenschluß der drei Wehren Hirschberg, Gunnersdorf und Harlau zu gemeinsamer Arbeit und versprach weitere Unterstützung der städtischen Behörden. Oberbrandmeister Wagner trat namens der Wehrabteilung Hirschberg für treue Kameradschaft der drei vereinigten Wehren ein. Humoristische Vorträge würzten den Abend, und ein flott gespielter Einakter: „Gottfried Hampel und die Sommergäste“ trugen weiter zur Unterhaltung bei. Welcher Beliebtheit sich die Wehr bei den Bürgern des Stadtteils Gunner-

dorf erscheint, bewiesen die reichlich geslossenen Spenden zur Befreiung. Ein Ball beschloß die Feier. Im Anschluß stand noch die Auszeichnung verdienter Mitglieder statt. Es erhielten das Ehrenzeichen des Preußischen Feuerwehrverbandes: für 40jährige Mitgliedschaft Oberbrandmeister Krebs, für 35jährige Mitgliedschaft Trommlerchorführer Peter, für 30jährige Mitgliedschaft Brandmeister Wiedner, für 25jährige früherer Abteilungsführer Kohn, für 20jährige Schriftsteller Mosig, Beugwart Cluba und die Mitglieder Schönbach, Baum, Weißbach und Hornig und für 15jährige Mitgliedschaft Feldwebel Mattern und Oberfeuerwehrmann Bürgel.

* (Der Gauvorsitzende des Riesengebirgsvereins) heißt nicht, wie in der Sonntagsnummer angegeben, Ulrich, sondern Nöhrich.

* (Verein der Musifreunde) Wir verweisen hiermit nochmals auf das erste Abonnementkonzert am Mittwoch, den Violinabend von Geheimrat Professor Willy Burmester. Der große Künstler, welcher auf einer mehrjährigen Konzerttournee, die ihn durch Nord- und Südamerika bis Japan führte, seinen Weltruhm neu befestigte, hat sein bießiges Konzert mit einem besonders wertvollen und interessanten Programm ausgestaltet. Der Abend wird ein künstlerisches Ereignis werden, welches kein Musifreund versäumen sollte.

pj. Grunau 7. November. (Die Fliegerschule.) Sonntag fanden sich die Flieger in einem Postauto hier ein; Die neue Telefonleitung nach dem Galgenberg ist schon wieder mehrfach beschädigt worden; man wird sie jetzt streng bewachen.

ff. Quirl, 7. November. (Zwangsvorsteigerung. — Spritzenbesichtigung. — Biersteuer.) Am Freitag ging vor dem Amtsgericht Schmiedeberg auf dem Wege der Zwangsvorsteigerung die Franckesche Festung (Quirl Nr. 54), ehemalige Rüffersche Holzstoff-Fabrik, in den Besitz des Herrn Kawath aus Rawitsch über. — Durch den Kreisbrandmeister Hentschel-Wad Warmbrunn wurden Feuersprösse sowie die Feuerwehrgeräte besichtigt. Die Spröse wurde fahrbereit vorgefunden. Es müssen einige Meter Sprössenschlauch und zwei Feuerhaken angeschafft werden. — Die Biersteuer ist hier in Kraft getreten. Sie beträgt zwei Mark für den Hektoliter.

r. Wernerstorff, 6. November. (Lehrerwechsel.) Lehrer Müller wurde an der evangelischen Volksschule in Michelstorff angestellt. An die hier freigewordene Hilfsstelle kam Lehrer Timm aus Hirschberg. Beide haben ihre Stellung bereits angetreten.

d. Schreiberhau 7. November. (Verschiedenes.) In den letzten Tagen ist mit dem Erweiterungsbau des Kaffeehauses Tilly in der Wilhelmstraße begonnen worden. Die dem Hause der Post zu angebaute Holzveranda soll beseitigt und dafür ein massiver Bau bis an die Grundstücksgrenze geschaffen werden. Der dann gewonnene große Raum wird zu einem modernen Kaffeeolos hergerichtet werden. Die Einweihung des neuen Lokals soll am Silvestertage erfolgen. — Sonntag nachmittag wurden die drei Bezirke der Feuerwehr durch den Oberbrandmeister im Beisein des Amtsvertreters genutzt. Die Musterung erstreckte sich auf die Vorführung aller Geräte, die Prüfung vorgebrachter Klagen über Mängel des Materials und die Entgegennahme von Verbesserungsvorschlägen. Im Anschluß an die Besichtigung der Geräte und Ausrüstungsstücke wurde ein Schulerxzieren der Steiger und Sprößenleute vorgeführt und schließlich eine Angriffsübung abgehalten. Die vom Oberbrandmeister gestellten Aufgaben wurden durch die Bezirkswehren zur Aufriedenheit gelöst. — Die Sanitätskolonne hielt Sonnabend im "Waldmannsheil" die Generalversammlung ab. Vor Erledigung der Tagesordnung überreichte der Vorsitzende dem Juwelier Grammig das Ehrenzeichen des Preußischen Landesvereins für zehnjährige Dienstzeit. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: Vorsitzender und Kolonnenarzt Dr. Ihms; Kolonnenführer: Schlossermeister Gustav Liebig; Schriftführer: Tiefbauunternehmer Tuffe; Kassier: Händler Hauptmann; Beugwart: Installateur Sporn. Beschlossen wurde, am 17. November mit einem Wiederholungskursus zu beginnen. Für den 26. November ist ein Unterhaltungabend geplant; es wird der Film des Provinzialvereins "Erste Hilfe" zur Vorführung kommen. Am Witter wird sich die Kolonne wieder der Kurverwaltung bei den sportlichen Veranstaltungen zur Verfügung stellen. — Die in allen Kreisen bekannten Eheleute Kaufmann Karl Kästler in Oberreichenhau feierten am Sonntag im festenerkrankten ihre goldene Hochzeit. Bürgermeister Stadel überbrachte im Namen der Gemeinde- und Kurverwaltung wie auch im Auftrage des Landrats für die Regierung die herzlichsten Glückwünsche. — Am Sonntag in den Morgenstunden wurde von dem Landwirt Söhlisch in Mittelschreiberhau wahrgenommen, daß eine Pforte zu der Festung des Fabrikbesitzers Leichter aus Kattowitz offen stand. Das Haus ist seit langem unbewohnt. Die Polizei stellte fest, daß ein Klosettfenster erbrochen war und daß Diebe durch das Fenster eingestiegen waren und die Räume mit einem Nachschlüssel geöffnet hatten. Die Behältnisse in den Räumen waren durchwühlt und alles Mobiliar wüst durcheinander geworfen. Die eingemachten Früchte waren zum

Teil verbraucht, auch Löffel und andere Getränke hatten sich die Diebe munden lassen. Da die Besitzer nicht anwesend sind, ließ sich der Umfang des Schadens nicht mit Sicherheit feststellen. Vermutlich sind Betten und Bezüge auch entwendet worden. Ob der Diebstahl erst in der vergangenen Nacht verübt worden ist oder ob er schon mehrere Tage zurückliegt, weiß man nicht. Anwohner wollen jedoch beobachtet haben, daß am Mittwoch vergangener Woche am Hause noch alles in Ordnung war.

om. Schönau, 7. November. (Von den Krankenkassen. — Hohes Alter.) Für die Neuwahl des Ausschusses bei der Ortsfrankenkasse für den Kreis Schönau ist nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden, weshalb die auf demselben benannten als gewählt gelten. Es sind dies von den Arbeitgebern: Kalkwerksbesitzer Siegert-Kaufung, Buchdruckereibesitzer Beuchel-Schönau, Maurermeister Jäckel-Kaufung, Tischlermeister Nöhrich-Kupferberg; von den Arbeitnehmern: Arbeiter Sieber-Kaufung, Zimmerpolier Rosger-Hohenliebenthal, Maurer Fischer-Jannowitz, Scher Anders-Kaufung, Zimmerer Wittig-Hohenliebenthal, Arbeiter Gottschling-Liebhartmannsdorf, Arbeiter Neumann-Reinrich, Schneider Voit-Schönau. — Auch bei der Landfrankenkasse ist nur ein Wahlvorschlag eingegangen. Als gewählt gelten demnach von den Arbeitgebern: Gutsbesitzer Böhnisch-Alt-Schönau, Gutsbesitzer Brunzel-Fallenbach, Gutsbesitzer Frömberg-Hohenliebenthal, Rittergutsbesitzer Hacke-Seitendorf; von den Arbeitnehmern: Kutschler Lippert-Alt-Schönau, Lohngärtner Friedrich-Nieder-Röversdorf, Forstarbeiter Weigner-Hermannswaldau, Forstarbeiter Schödel-Hohenliebenthal. Gutsstallmachermeister Luge-Ober-Fallenbach, Landarbeiter Sommer-Reinrich, Gutsinspektor Hannig-Kaufung, Oberschweizer Herrmann-Alt-Schönau. — Die älteste Einwohnerin, Frau verm. Tischlermeister Beer, fand am 11. November ihren 90. Geburtstag begehen. Entsprechend ihrem hohen Alter ist die Greifin nicht mehr flüchtig.

d. Waldau, 7. Novbr. (Der Spar- und Darlehnskassenverein) hat seinen 555 Sparern, die ihre Spargelder in Höhe von 148 283 Mark eingezahlt hatten, mit 12½ Prozent aufgewertet. Trotzdem der Verein als Genossenschaft gesetzlich zur Aufwertung der Spargeldern nicht verpflichtet und trotzdem die Aufwertung auch eine große Belastung bedeutet, fühlt er es doch als seine Schuldigkeit den Kriegssparern gegenüber, ihnen einen Teil der erwarteten Groschen zurückzugeben. In besonderen Fällen können auf Antrag die Aufwertungsbeträge sofort ausgezahlt werden. Die Sparaktivität unter der Bevölkerung macht außerordentlich gute Fortschritte. Betragen die Einzahlungen am 1. Juli 60 000 Mark, so sind sie bis zum 1. November auf 63 000 Mark gestiegen. Erfreulich ist auch die Sparaktivität unter den Schülern, die ihre Pfennige der Kasse bringen.

k. Verbindorf, 7. November. (Feuerwehr-Übung.) Am vorletzten Sonnabend ertönte abends das Signal der Feuerwehr zu einer Alarmaßnahme. In vier Minuten standen sämtliche Geräte vor dem Steigerhaus zum Transport bereit, fünf bzw. sieben Minuten später trafen Pferde sowie die nötigen Bedienungsmaßnahmen ein, so daß in 18 Minuten abgerückt werden konnte; es wurde eine kurze Probeabfahrt unternommen. Inzwischen hatte sich auch die Ober-Gemeindespröse mit ihren Mannschaften eingefunden. Nach der Übung fand ein "Appell" im Vereinslokal statt. Das Steiger- und Gerätehaus ist diesen Sommer mit elektr. Licht und neuem Anstrich versehen worden.

ws. Spiller, 7. November. (Neubau. — Verkehrstafeln.) Der Lagerschuppen des Rauisenvereins wird erweitert. Mit dem Bau ist bereits begonnen worden. — Eine Anzahl Verkehrs- und Warnungstafeln ist hier angebracht worden.

ws. Rohnsdorf, 7. November. (Straßenbeleuchtung.) Die Gemeinde hat elektrische Straßenbeleuchtung anlegen lassen.

fr. Liebenthal, 7. November. (Besitzwechsel.) Das am Markt gelegene, früher dem Strumpfwirker Friedrich gehörige Hausgrundstück ging durch Kauf in den Besitz des früheren Stadtwachtmeisters Hohaus über. Die Übergabe ist bereits erfolgt.

z. Friedeberg, 7. November. (Vereinsnachrichten. — Heimkehr.) Der Friedeberglandbund Friedeberg veranstaltete Sonnabend im Schiekhause ein gut besuchtes Herbstvergnügen. — Der seit einem Vierteljahr spurlos verschwunden gewesene Sohn Hermann der Witwe N. von hier ist dieser Tage wieder eingetroffen. Alles Anschein nach hat er sich spurlos in Deutschland umhergetrieben.

% Bollenhain, 6. November. (Die neue Turnhalle.) die Stadt zu bauen beschlossen hat, wird hunderttausend Mark kosten. Zur Bauausführung fehlen aber noch die Gelder, die durch eine Anleihe aufgebracht werden sollen. Die Turnhalle wird einen sehr großen Turnraum erhalten, der 12 mal 24 Meter misst, und mit einem Jugendheim und einem Bibliotheksraum verbunden werden. Auch zwei Wohnungen sind in dem Neubau vorgesehen. Die Stadtverordneten haben bereits einstimmig dem Bau zugestimmt, doch soll die Vorlage, wenn das Geld beschafft sein wird, noch einmal im Plenum der Stadtverordneten durchgesprochen werden. Die neue Turnhalle, auf die die Stadt Bollenhain stolz sein darf, wird ihren Platz in der Gegend der Straße nach Hohenfriedeberg gegenüber der Siedlung an der Wilhelmshöhe erhalten.

x. Landeshut, 6. November. (Einführung.) Aus Ver-
einen. — (Verelungsfallener Dieb.) Kaufmann Oswald Seiler in
Oberleppersdorf wurde heute in der Gnadenkirche als Altester in
den Gemeindeschenken durch Superintendenten ent Kretschmar ein-
geführt. — Der Männergesangverein "Borussia" feierte am
Sonntag sein 39. Stiftungsfest durch Gesang, Theater und Ball.
— Der Evangelische Männer- und Junglingsverein beging das
Reformationsfest mit dem Christlichen Verein junger Männer
durch gemeinsamen Kirchgang. — Die Landeshuter Viehaber-
Bühne veranstaltete im "Kaisersaal" den 6. Schlesierabend mit
musikalischen und deklamatorischen Vorträgen, Volksstänzen, Ge-
sängen, Verlosung und Tanz. Der sauerländische Heimatdichter Fer-
dinand Neumann aus Hermisdorf stadt. brachte eigene Dichtungen
zum Vortrag. — In den letzten Nächten wurde dem Kaufmann Schrappel auf der Obergasse aus dessen Garten von einem Diebe
sämtlicher Knoblauch gestohlen. Dieser kam dem Diebe aber sehr
teuer zu stehen; er verlor hierbei nämlich 187 Mark bares Geld,
so daß der Beschlagnahme noch einen Verdienst hatte.

r. Schömberg, 7. November. (Feuer.) Gestern nach-
mittag brach in dem Anwesen des Häuslers Johann Knauer in
Oberblasdorf bei Schömberg Feuer aus; das Anwesen brannte
vollständig nieder. Die bei dem Feuer gefährdeten Nachbar-
besitzungen wurden durch rasches Eingreifen der Wehren geschützt.
Die Familien Knauer und Koer, die das Haus bewohnten,
waren zu einer Tauffeier in Lebau. Aus den unteren Räumen
konnte fast sämtliches Mobiliar gerettet werden. Der abge-
brannte ist nur gering versichert.

st. Schömberg, 6. November. (Vom Gericht.) Amts-
gerichtsrat Bratzko aus Kontopp (Kreis Grünberg) ist mit der
Führung der Dienstgeschäfte des hiesigen Amtsgerichts betraut
worden.

s. Hartmannsdorf, 7. November. (Das Stiftungsfest
der Feuerwehr) wurde am 5. November im Gerichtsgebäude abgehalten. Ein Einakter "Die Bürgerwehr von Trippstadt" und "Die weibliche Feuerwehr" boten eine angenehme Abwech-
selung. Der Kommandant der Wehr Elger wies auf die Pflichten
des Feuerwehrmannes hin. Für 20jährige Dienste wurden fünf,
für 15jährige ein Mitglied der Wehr in der üblichen Weise
geehrt.

Δ Rothenbach, 7. November. (Eine Besichtigung des
Fassbaches) fand unter Leitung des Landrats im Beisein der
Spitzen der hiesigen Behörden durch die Mitglieder der Schau-
kommission statt. Verschiedene Mängel, die dabei festgestellt wurden,
müssen die Anlieger noch vor Eintritt des Winters beseitigen.

r. Görlitz, 7. November. (Autounfall.) Freitag nachmittag
stieß unmittelbar an der Eisenbahnüberschreitung auf der Ries-
ther Chaussee ein Auto der Firma Curt Lustig aus Görlitz mit
dem Personenkarrenwagen des Freiherrn von Wrangel aus
Kunnersdorf zusammen. Durch den Anprall wurde der Kauf-
mann Hevelin, welcher das Auto der Firma Lustig steuerte, her-
ausgeschleudert. Mit schweren Schädelverletzungen wurde er
durch das Auto der städtischen Feuerwehr nach dem Kranken-
hause gebracht. Das Bestinden des Verunglückten ist aber be-
friedigend. Von den Insassen des zweiten Autos erlitt nur Frei-
frau von Wrangel eine geringfügige Verletzung.

□ Görlitz, 7. November. (Verhängnisvoller Zusammen-
stoß.) Gestern nachmittag stieß ein mit vier Kindern besetzter
Handleiterwagen mit großer Geschwindigkeit mit einem Personenauto
zusammen. Hierbei wurden ein vierzehnjähriger und ein elf-
jähriger Schüler lebensgefährlich verletzt.

s. Viegnitz, 6. November. (Selbst gestellt.) Der 17jährige
Drogist Karl Ludwig hier, der seinen Freund Erib Kiedl durch
Unvorsichtigkeit erschoss und dann flüchtig wurde, hat sich der Po-
lizei in Hamburg gestellt und ist nach Viegnitz zurückgebracht
worden.

w. Breslau, 7. November. (Mordversuch.) In der Nacht
zum Sonnabend wurden die Bewohner des Hauses Paradies-
straße 4 durch Geräusche und Schreie aus der Wohnung der
Motroßschen Eheleute im Schlaf geweckt. Da derartige Auf-
tritte des öfteren vorgefallen waren, kummerte man sich nicht um
den Vorfall. Neben den Auseinandersetzungen mache sich aber
bald ein Kampf bemerkbar, und man benachrichtigte die Polizei,
die in die Wohnung gewaltsam eindrang. Sie stellte fest, daß die
Frau ihren Mann im Schlaf mit Salzsäure übergossen hatte und
ihn mit dem Hammer auf den Kopf schlug. Der Mann hatte
schwere Verletzungen davongetragen und mußte ins Krankenhaus
überführt werden. Die Frau wurde verhaftet.

o. Leobschütz, 5. November. (Drei Geschwister in wenigen
Stunden gestorben.) In Rüfflowitz bei Bautzen starben inner-
halb weniger Stunden drei Mitglieder der Familie Starostitz. Am
Sonnabend starb zuerst die 31jährige Anna St. Am Montag
früh um 6 Uhr starb dann der 18 Jahre alte Alois St. und vier
Stunden später der 22 Jahre alte Josef St. Eine vierte Schwester,
die als erste erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung.
Die Verstorbenen lagen etwa 8 Tage lang tot. Die Leichen
wurden beschlagnahmt, da die Todesursache nicht sicher fest-
steht.

Jubelfeier der Warmbrunner Holzschnitzschule.

□ Bad Warmbrunn, 6. November.

Bad Warmbrunn, das sich rühmen kann, wohl die einzige Holz-
schnitzschule Preußens, errichtet nach dem Muster älterer bayrischer
Kunstanstalten, zu bestehen, feierte am Sonntag das Jubiläum
fünfundzwanzigjähriger Arbeit. Eigentlich war es die Krönung
jedt vierzügläßigen Bestrebens, denn wie der Me-
tier auch herbeigeeilte Regierungspräsident aus
Liegnitz in die Erinnerung rief, sind die Bewohner, dem
Riesengebirge eine Holzschnitzschule zu schenken, mindestens zwan-
zig Jahre älter als die Schule selbst. Was die Schule in den
fünfundzwanzig Jahren geschaffen, das zergliederte der Regie-
rungspräsident in das Dreigestirn: Entsendung von Bildhauer-
künstlern oft großen Formats in alle Welt über des Reiches Gren-
zen hinaus, Erzeugung manigfacher Kunstwerke selbst, die heute
allüberall Rathäuser und Kirchen zieren, und zu dritt Anregung
aus andere Kunstgewerbe, wie der neue Plan einer Glassachschule
für das Riesengebirge beweise.

Wer sollte sich da wundern, daß sie alle gekommen waren, An-
teil zu nehmen an dem Festtag ihres oder des ihnen nahestehenden
Instituts? Des Hirschberger Landrats Dr. Schmelcher
Begrüßungsrede für den Vorstand des Schulvorstandes dieser jetzt
kreiseigenen Schule war ein einziges Freudenbekennnis, so viel
angesehene und gute Freunde zu bestehen. Er sah sie alle gekom-
men: den Vertreter des Handelsministeriums, die
Dichterwelt in dem großen Hermann Stehr, den Vorsitz
des Riesengebirges, den Gräfen Schäffgotsch,
die "Herosde der Kunst", die Pressevertreter, die Sylvan
der Behörden, allen voran die Breslauer Provinzialverwal-
tung, und manchen alten Kunstfreund oder Künstler.
Besonderen Eindruck machte die Mitteilung des Land-
rats, daß der Hirschberger Kreis einen Grund-
stock von dreitausend Mark für die Unter-
stützung bedürftiger Schüler bereitgestellt habe.

Die Festrede hielt Dr. Grundmann-Bad Warm-
brunn. Er beantwortete die sich selbst gestellte Frage, ob die
Zubehöranstalt in den 25 Jahren ihres Bestehens die ihr zulom-
menden Aufgaben erfüllt habe, behaupend und gedachte vor allem
des Mannes, dessen hochherzige Stiftung die Gründung der Schule
ermöglicht hat, des Regierungsrats von Bruce, sowie der anderen
Förderer des Werkes, Geheimrat Dr. Seidel, Gemeindevertreter
Rösel sowie des ersten Leiters der Anstalt, Professor Walde. Dr.
Grundmann beschäftigte sich dann mit dem inneren Aufbau und
der inneren Entwicklung der Schule, wobei er besonders die
großen Verdienste des lebigen Leiters, Professor des Antonio
hrvorhob. Als Aufgabe der Schule bezeichnete er, den Schülern
Kenntnis des Werkzeuges und des Materials zu vermitteln und
dem Schaffensgedanken einen künstlerischen Ausdruck zu verleihen.
Aber die Schule solle nicht nur ihre Schüler zu Kunsthändlern
und Künstlern heranführen, sondern auch zu tüchtigen Menschen
erziehen, und in dieser Beziehung habe sich gerade in Bad Warm-
brunn eine lobenswerte Erziehungstradition herausgebildet. Der
Redner wies dann noch auf die Bedeutung der Schule hin und
schloß mit dem Wunsche, daß von ihr aus auch weiterhin deut-
sche Kultur, deutsche Art und deutsches Wesen ausgehen möge zum
Segen der schlesischen Gebirgsheimat und des ganzen Vaterlandes.

Regierungspräsident Dr. Poeschel dankte in sei-
nem Glückwunsche besonders dem Kreisausschuss und Kreistag
von Hirschberg, daß sie damals auf Anregung des Landrats von
Bitter durch die Übernahme der Schule auf den Kreis das fernere
Fortbestehen der Anstalt ermöglicht hatten. In der Geschichte
der Schule spiegeln sich zugleich die Geschichte Deutschlands wider.
Allerdings hat sie nicht dem Zweck dienen können, den der Stifter
beabsichtigte hatte: tüchtige Holzschnitzer des Riesengebirges heran-
zubilden, denn gar bald stellte sich nach der Eröffnung der Schule
heraus, daß die Handelskunstereien, die im Riesengebirge hergestellt
wurden, durch die billigere Maschinenarbeit verdrängt worden
waren, so daß es keine Holzschnitzer mehr gab. Da wurde die
Anstalt gar bald eine Fachschule für das Kunsthändler auf dem
Gebiete der Schnitzerei und Tischlerkunst. Sie hat auf diesem Ge-
biet sehr regenreich gewirkt und sich einen Ruf weit über die
Grenzen Schlesiens hinaus erworben. Staat und Reich haben
ihre Bedeutung anerkannt, dient sie doch dem Zweck, das Kun-
sthändler und damit das Handwerk überhaupt zu fördern, das der
wertvollste Teil des Mittelstandes ist. Dass sogar das Reich die
Bedeutung der Schule anerkennt, ergebe sich daraus, daß das Reich
im letzten Jahre 40 000 Mark Beihilfe gezahlt habe. Die Schule
sei zu einem Kulturmittelpunkt von größter Bedeutung gewor-
den. Sie habe nicht nur tüchtige Künstler und Kunsthändler
herangebildet, sondern von ihr sind auch Ideen ausgegangen, die
überall Beachtung gefunden haben. Ihrem Einfluß sei es auch
zuzuschreiben, daß sich der Kreis Hirschberg mit dem Plane trage,
eine Glassachschule zu errichten. Wenn dieses Ziel auch nicht so-
fort auf Erfüllung technisch könne, so zeige doch die Geschichte der
Holzschnitzschule, daß fester Wille alle Widerstände überwinde-

tann und schließlich doch zum Ziele führt. Besonders rühmte der Redner die Tätigkeit des Leiters, Professor dell' Antonio, in seinem Wirken als Künstler und Mensch. Der preußische Handelsminister habe ihn in Anerkennung dieser Verdienste zum Direktor der Anstalt ernannt.

Für die Gemeinde Warmbrunn sprach Gemeindevorsteher Dr. Unger. Warmbrunn sei stolz darauf, daß die Schule sich hier befindet und Ausgangspunkt für so viele Künstler und Kunstwerke geworden sei. Er wünschte der Schule weiteres Blühen und Gedanken zum Besten der Schule, der Gemeinde und des gesamten Riesengebirges.

Kameraldirektor Geheimrat Kreuz wies auf die Beziehungen zwischen der Schule und dem Hause Schaffgotsch hin, das stets die Schule gefördert habe und sie auch weiterhin unterstützen werde. Der Redner wünschte, nachdem er noch die Verdienste des Leiters Professor dell' Antonio rühmend hervorgehoben hatte, im Namen der Grundherrschaft der Schule eine weitere glückliche Entwicklung.

In einer feinsinnigen Ansprache verbreitete sich dann Professor Nafe, der Vorsitzende des Riesengebirgsvereins, über Kunst und Natur, die durchaus keine Gegensätze bilden. Der Riesengebirgsverein habe nicht nur die Aufgabe, die Natur des Gebirges zu erforschen und Wege zu bauen, sondern auch alle bodenständigen kulturellen, wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen zu unterstützen. Darum hat er auch stets die Holzschnitzschule gefördert und unterstützt.

Der Vorsitz des Allgemeinen Deutschen Bildhauerbundes hatte seinen Vorsitzenden, Prengel-Berlin, entsandt, der hervorhob, daß von der Warmbrunner Schule die gesamte deutsche Bildhauerei eine große Förderung erfahren habe. Aus ihr sind nicht nur talentige Kunsthändler, ja Künstler ausgetreten, sondern künstlerische Theen geprägt, die überall Beachtung gefunden haben. Die Bildhauerei befindet sich jetzt in einer sehr schwierigen Lage, einmal durch die eingetretene Verarmung des laufenden Publikums, dann aber auch durch die Geschmacksänderung des Publikums, die jetzt glatte Flächen bevorzuge und auf bildhauerischen Schmuck verzichte. Der Redner wandte sich gegen die Bestrebungen, überhaupt jeden bildhauerischen Schmuck abzulehnen. Auch dieser werde wieder einmal zu Ehren kommen.

Zum Schluß ergriff Professor dell' Antonio das Wort, um in herzlichen Worten den Dank der Schulleitung für alle Ehrenungen und Wünsche auszusprechen. Schriftliche Glückwünsche waren noch eingegangen vom preußischen Handelsministerium, von ehemaligen Schülern in Brasilien, Italien, Estland und allen Teilen Deutschlands, von allen Kunstgewerbeschulen Deutschlands und von den Kunstabakademien in Dresden, München, Kassel und Weimar. Dann nahm Professor dell' Antonio die Enthüllung der Gedenktafel für den Lehrer und die 18 Schüler vor, die im Weltkriege gefallen sind. Während sich die Versammlung im stillen Gedenken von den Plänen erhob, ein Streichquartett das Lied vom guten Kameraden spielte, fiel die Hülle von der Gedenktafel. Der gemeinsame Gesang des Deutschlandsliedes bildete den Schluß der würdigen und eindrucksvollen Feier.

Zu einem Festabend hatte die Leitung der Holzschnitzschule für den Abend in das Gesellschaftshaus "Galerie" eingeladen. Start war der Besuch. Ein Schülerorchester spielte aus der 9. Sinfonie von Beethoven den Satz: "An die Freunde". Dann entbot Professor dell' Antonio den Gästen ein herzliches Willkommen und entrollte zugleich ein Stück der Gründungsgeschichte der Holzschnitzschule. Als Hauptstück des Abends klang: "Till", eine Komödie in drei Akten von Gisbert Klingemann. Das vollendete Spiel der Darstellenden löste spontane Beifall aus. An die Vorführungen schloß sich ein geselliges Beisammensein.

Hirschberger Kreistag.

Hirschberg, 7. November.

Zu Beginn der heutigen Kreistagsitzung begrüßte Landrat Dr. Schmeiher die neuen Kreistagsabgeordneten Maurer Heinrich Noack-Giersdorf und Graf Matuschka-Arnisdorf.

Wahlen befragen den ersten Punkt der Tagesordnung. Als Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Stönsdorf wurde Stellenbesitzer Robert Gruner-Stönsdorf durch Jurus gewählt. Die Wahl eines Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Buchwald zeitigte zwei Wahlvorschläge; bei der Zettelwahl ging mit 15 Stimmen Gemeindevorsteher Schöne-Buchwald als gewählt hervor gegen Tischlermeister Erner-Quirl, der 12 Stimmen bekam. Zum Kreisstagsator wurde anstelle des Landwirts Ernst Stumpf in Boberröhrsdorf, der sein Amt niedergelegt hatte, Gemeindevorsteher Dittrich in Grunau durch Jurus gewählt.

Zur Entlastung der Kreissparlassenrechnung für 1926 berichtete Kreistagsabgeordneter Tischlowski. Die Sparfülligkeit nehme weiter zu; auch in diesem Jahre seien schon wieder 500 000 Mark Spargelder eingezahlt worden. Landrat Dr. Schmeiher wies auf den Erfolg des Weltsparkassentages hin und bezifferte den gegenwärtigen Bestand an Spareinlagen bei der Kasse auf 1 400 000 Mark. Die Entlastung wurde erteilt.

Auch die Rechnung der Kreissparlassenrechnung für 1926/27 wurde entlastet. Bürgermeister Kleinert-Schmidewberg kennzeichnete dabei das Ergebnis der Rechnung trob hochwasserschäden und dergl. als günstig.

Zu den Beihilfen zur Beseitigung der Hochwasserschäden des Jahres 1927 sollte grundsätzlich ein Beitrag bewilligt werden. Landrat Dr. Schmeiher bezeichnete den Gesamthochwasserschaden für 1927 mit 863 000 Mark; daran ist der Kreis mit etwa 100 000 Mark beteiligt. Von Reich seien 30 000 und von Preußen 150 000 Mark, von der Provinz auch 150 000 Mark an Hilfe gelommen; der Kreis habe ferner 20 000 Mark dazu als Notstandshilfe beigesteuert. Eine endgültige Abrechnung sei aber noch nicht erfolgt, so daß man noch nicht wisse, was von diesen Summen nur darlehnswise gegeben werde. Den Geschädigten hätten — vorerst darlehnswise — etwa 40 Prozent des Schadens gegeben werden können. Die Schäden seien im Großen und Ganzen wieder beseitigt worden, auch die im Straßen- und Brückenbau. Der Kreistag solle jetzt ein Drittel Zufluss zu den endgültigen Darlehnssummen grundsätzlich als erforderliche Grundlage für die Einleitung einer Notstandsaktion bewilligen.

Es wurde beschlossen, von den vom Staat festgesetzten Hochwasserschäden grundsätzlich ein Drittel auf Kreiskosten zu übernehmen, aber der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der Staat auch dieses Drittel voll übernimmt.

Bau der Landwirtschaftlichen Winterschule.

Die Vorarbeiten sind jetzt so weit gediehen, daß im Frühjahr mit dem Bau voraussichtlich begonnen werden kann. Zur Verfügung stehen bereits gegen 120 000 Mark, während der Bau 125 000 Mark kosten soll. Dem Kreistag lag diesmal der Antrag vor, sich mit der Aufnahme eines Darlehns von 30 000 Mark für den Schulbau einverstanden zu erklären, für das der Kreis die Veranlagung und Tilgung übernehmen muß. Die Vorlage wurde angenommen, aber zugleich dem Kreisausschuß die Ermächtigung erteilt, mit dem Bau, so bald es anging, zu beginnen.

Änderung der Kreis-Konzessionssteuer-Ordnung.

Der Oberpräsident hat die Verlängerung der Genehmigung der Kreis-Konzessionssteuerordnung von der Hinzufügung folgenden Zusatzes abhängig gemacht: Als Anlage und Betriebskapital gilt das Betriebsvermögen im Sinne des Reichsbewertungsgesetzes vom 10. August 1925. Die Vorlage wurde angenommen.

Mitteilungen und Wünsche.

Der Landrat teilte mit, daß der Kreisausschuß den Kreisbeamten einmalige Beihilfen wie den Staatsbeamten gewährt hat. Der Holzschnitzschule in Warmbrunn hat der Kreisausschuß aus Erträgen der Schule 3000 Mark überwiesen. Die Verleihung des Titels Direktor an den Leiter, Professor dell' Antonio, bedeutet die staatliche Anerkennung der Anstalt als Fachschule. Aus dem Ostfonds erhält die Holzschnitzschule 40 000 Mark, die zum Ausbau der Anstalt verwendet werden sollen.

Verschiedene Wünsche wurden auf dem Gebiet der Ausgestaltung der Kreisjugendhilfe und der Kreisberufsberatung geäußert, deren Erfüllung der Landrat nach Möglichkeit zusagt. Für den verzögerten Direktor Scheer ist Lehrer Donath in Erdmannsdorf als Kreisjugendpfeifer in Aussicht genommen.

Weiter wurden Klagen geführt über die starke Verunreinigung des Bachens durch die Abwässer der Glanzäpfel-Fabrik in Petersdorf, über das Fehlen des Bürgersteiges an der Chaussee zwischen der Warmbrunner Brauerei und Hermisdorf u. a. Der Landrat erwiderte, daß gegen die Verunreinigung der Bachläufe Maßnahmen beraten werden und daß mit der Herstellung des noch fehlenden Bürgersteiges bald zu rechnen sei.

Über die Beseitigung der an der Chaussee in Hirschberg stehenden Bäume wurde wieder Beschwerde geführt. Die Kreisbauverwaltung hat zwar einige Bäume gefällt, doch sollen noch einige Bäume stehen, deren Beseitigung aus Verkehrsrücksichten erfolgen muß. In der Aussprache teilte Direktor Dauster mit, daß die Eingali in Liegnitz doch dem Fremdenverkehr im Gebirge in sehr erheblichem Maße geschädigt habe. Die Talbahn habe in diesem Jahre etwa 30 000 Mark weniger Einnahmen gehabt. Die Schulen, die in den früheren Jahren das Gebirge besuchten, seien in diesem Jahre nur noch Liegnitz gefahren. Der Landrat sagte eine eingehende Prüfung der vorgebrachten Wünsche und Beschwerden zu.

Damit war die Tagesordnung erledigt.



Pfirsichzarten Teint

gibt

NIVEA-CREME

beseitigt sofort Sprödigkeit und Röte.

Sachet zu 20, 50, 60 und 120 Pl.

Tuben zu 60 und 100 Pl.

Der Sporthote

Wöchentliche Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 46

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Sport-Rundschau.

Die Schwimmer, aber nicht die Hirschberger, tummeln sich in den Hallenbädern und versuchen, erstens neue Rekorde herauszuholen, zweitens sich für die Olympischen Spiele vorzubereiten. Der Rekord von Derichs über hundert Meter mit 59,8 konnte nicht anerkannt werden, da die Bahn nur 19,60 Meter lang war, er also im ganzen nicht hundert sondern nur 98 Meter geschwommen ist. Dafür aber reisen die beiden Größen Weismüller und Arno Borg einen Rekord nach dem anderen an sich, das heißt sie verbessern nur die eigenen Bestleistungen, da sie gemeinsam alle Weltrekorde von hundert Yards (91,44 Meter) bis zu 1608 Meter (engl. Meile) halten. Die von Borg erreichte Zeit von 59,3 ist ein neuer europäischer Rekord über hundert Meter. Bierkötter, ruhmbekannt aus Amerika zurückgekehrt, wo er sich dreißigtausend Dollar erschwamm, will in diesem Winter weiter trainieren, um die Welt im kommenden Frühjahr mit einer doppelten Kanal durchquerung (hin und zurück ohne Pause) zu überraschen.

Die Zeit der Hallenfeste ist gekommen. Leider musste Berlin seine beiden Veranstaltungen absagen, da die Deutsche Sportbehörde die Sportfrist für die Olympialämpfer so legte, daß Berlin ohne sie hätte veranstalten müssen. Und das wäre eine finanzielle Pleite geworden, und auch sonst kein Sportfest von Interesse. So werden unsere Olympialandkandidaten, an der Seite Pelzer, Körnia, Corts, Houben, Schüller, Büchner, Dobermann, Schlokat, Brechtmacher, Hoffmeister und Kohn, mehrere Monate feiern müssen. Der einzige, der sich dieser Maßnahme nicht fügt, ist Dr. Pelzer, der eine Weltreise unternimmt, um in fremden Ländern trainieren und vielleicht auch an den Start gehen zu können. Er behauptet, es sei besser, im ständigen Training zu bleiben, während Reichssportlehrer Waizer der Ansicht ist, Ruhe tue auch mal not.

Im Fußball herrscht Hochbetrieb. Langsam setzen sich die alten routinierten Vereine überall wieder durch. Der Hamburger Sportverein, wenn auch gegen frühere Jahre längst nicht mehr die Klasse, hat wieder gute Spielstärke erreicht, wie sein Sieg über den D. F. C. Brau bewies. Auch Holstein-Kiel lämpft wieder in alter Frische. In Berlin führen in den beiden Abteilungen Hertha und Tennis-Borussia, doch steht es, ganz danach aus, als wenn diesmal Hertha die Meisterschaft nicht behalten wird, da die Russen in fabelhafter Fahrt sind. Im Süden machen sich wie alljährlich F. F. C. Nürnberg und Spielvereinigung Fürth das Leben schwer. Zwischen ihnen wird wohl auch der Endkampf um die Meisterschaft ausgetragen werden. Im Westen herrscht allerdings reges Durcheinander, und es ist noch gar nicht abzusehen, wer sich stark an die Spize setzen und den Westen im Kampf um die Deutsche Meisterschaft vertreten wird. Da Mitteldeutschland neben der Meisterschaft auch noch seinen Pokal ausspielt, sind die Begegnungen noch nicht weit genug gediehen, um sichere Voraussagungen machen zu können.

Im Radsport jagt ein Sechstagerennen das andere. In Chicago ist man mit dem ersten schon zu Ende, das Giorgetti-Walthour gewonnen. In Berlin hat das neunzehnte begonnen, dann folgen Leipzig, Dortmund, Stuttgart, Breslau, später noch einmal Berlin, und im Auslande Paris, Gent, Brüssel, Lyon, New York, Philadelphia und Mailand. Die deutschen Fahrer haben sich ganz gewaltig verbessert. Ein Reichen der Zeit ist es, daß der älteste Fahrer des Berliner Sechstagerennens Krib Pauer mit 34 Jahren ist, derselbe Pauer, der noch vor wenigen Jahren zum „Nachwuchs“ in den für das gehörte. Von der alten Garde Jahren nur noch Lorenz, Pauer und Hahn, Tiek, während Saldow, Lewanow, Sawall, Stellbrink, Hüske, Manthey und andere für Sechstagerennen nicht mehr in Frage kommen. Die jüngste, an ihrer Spize Ehrner-Kroschel, Kroll-Wiehle, Koch-Buschhagen, Junge, Rausch, Hürtgen, Kricle, Carpus, Maschinist, Rieger, Knappe und andere haben das Alter in raschem Ansturm verdrängt.

Die Tennis-Saison ist zu Ende, aber in den Hallen trainiert die gesamte Elite für die Hallenmeisterschaften in Bremen, die vom 5. bis 11. März zum Ausdruck kommen, und wo das Herreneinzelspiel von dem Dänen Petersen, das Dameneinzelspiel von Frau Friedleben verteidigt wird. Demius, der sich in großer Form befindet, gilt diesmal als Favorit.

Im deutsch. Boxsport haben 2 Meisterschaften ihren Titelhalter gewechselt. Im Leichtgewicht gelang es dem robusten Czirson, den Meister Ensel in der dritten Runde knock out zu

schlagen, da Ensel zuviel Gewicht machen mußte. Der Kölner wird von jetzt an im Weltergewicht fechten, wo er aber keine sehr großen Aussichten haben dürfte. Im Weltergewicht wurde Meister Grimm gegen Sahm disqualifiziert, doch sah der ganze Kampf schon nach einem Sieg des letzteren aus, der noch viel lernen muß, um ein wirklich würdiger deutscher Meister zu sein. Die Deutsche Meisterschaft im Schwergewicht zwischen Dienert und Wagener war eine wenig schöne Sache. Wagener ist bereits nach Amerika unterwegs, er will sich um die Ausbildungen nicht mehr kümmern. Dienert dürfte nicht lange Meister bleiben, sein schwerster Gegner ist Habmann, aber auch Schmeling dürfte bald im Schwergewicht kämpfen, und er ist noch gefährlicher als der etwas langweilige Münchner Student.

Schmeling deutscher Halbschwergewichtsmeister.

In dem Boxkampf um die deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft siegte in Leipzig Schmeling über Domgörzen durch knock out in der siebten Runde.

Noch einmal Dempsey und Tunney.

Eine Freude bereiteten die Kammerspiele den Hirschberger Sportlern am Sonntag vormittag mit der Aufführung des Films „Dempsey und Tunney“. Der Film ist der beste Sportfilm, den man bisher sehen konnte. Sachlich, ohne die eine oder andere Partei zu begünstigen, nehmen wir an den Trainingsarbeiten teil und an dem Kampf über 10 Runden, dem Tausende beiwohnen. Überflüssiges Beiwerk ist in dem Bildstreifen fortgelassen und der Beschauer vermag dem Kampf genau so zu folgen, als wenn er in Wirklichkeit dicht am Ring gesessen hätte. Man erkennt Runde für Runde die überlegene Technik Tunneys. Von besonderem Interesse ist die 7. Runde, in der Tunney bis „neun“ am Boden bleibt. Die Zeitlupeaufnahme gibt über den vielumstrittenen Niederschlag Auskunft: Tunney muß, an die Seile gedrängt, ungedeckt eine Serie von Kinnhaken einstecken, deren letzter ihn zu Boden bringt. Der Ringrichter fängt erst dann an, Tunney auszuzählen, als Dempsey sich in die neutrale Ecke zurückgezogen hat. Tunney ist zwar schon bei „drei“ wieder frisch, aber der schlaueste aller Boxer ruht sich bis „neun“ aus, um dann scharf vorzugeben und Dempsey schwere Schläge hereinzubringen. In den beiden letzten Runden bis zum Schluss des Kampfes taumelt Dempsey nur noch im Ring herum. — Der Film beweist, daß Tunney der wahre Punktseiger ist. Wäre der Meisterschaftskampf, wie in Deutschland üblich, über 15 Runden gegangen, so wäre Dempsey dem sicherer k. o. nicht entgangen.

Bezirkversammlung der Schlesischen Röder.

Der Bezirk Schlesien des Deutschen Rödelbundes hielt am Sonnabend im „Braunen Hirsch“ in Hirschberg seine ordentliche Hauptversammlung ab, in der der Vorstand, Lehrer Stanibl-Schreiberhau, zunächst einen eingehenden Bericht über die Bundestagung in Berlin erstattete. Wie schon gemeldet, hat der Bundestag die Austragung der Europäischen Rödelmeisterschaft dem Winter Sportverein Schreiberhau übertragen. Die Austragung erfolgt am 6. Februar. Weitere Besprechungen galten der Durchführung dieser Europameisterschaft. Es wurde dann durch den Schriftführer und Kassier, Verlehrer und Kassierbericht erstattet. Die Lenkrodelfrage wurde auf dem Bundestag eingehend behandelt; es sollen für Lenkrodelfahrer besondere Wettsfahrtarten ausgegeben werden. Lehrer Stanibl-Schreiberhau, dessen Wahlperiode abgelaufen war, wurde einstimmig als Bezirksvorsteher wiedergewählt. Ferner wurden Koch-Reiners und Woidschek-Agnetendorf als Beisitzer gewählt. Die Austragung der Bezirkssrodelmeisterschaft auf Kunstdämmen erfolgt voraussichtlich am 8. Januar in Bad Reinerz, die Austragung der Bezirkssrodelmeisterschaft auf Naturbahnen am 22. Januar in Krummhübel. Dem nächsten Bundestag soll der Antrag vorgelegt werden, bei den Bezirkssmeisterschaften besondere Senioren- und Junioren-Klassen zu bilden, um den jüngeren Fahrern den Aufstieg in eine höhere Klasse zu ermöglichen.

Fußball im Bezirk Bergland.

SGC.-Hirschberg schlägt Silesia-Freiburg 2:0 (2:0).

Bei schönem Herbstwetter fand die Fortsetzung der Bezirksmeisterschaftsspiele statt. Im Vordergrund des Interesses stand das Treffen SGC.-Hirschberg-Silesia-Freiburg, das eine stattliche Zuschauermenge auf die Beine brachte, die einen spannenden, schärfen aber doch fairen Kampf, zwei der schärfsten Rivalen um den Meistertitel, auf dem Feigenmund zu sehen befahlen. SGC. musste mit seiner Spielweise durchaus gesunken. Ja, man konnte sogar die Beobachtung machen, daß der in den letzten Spielen wahrgenommene Vornrrügang der Mannschaft vollkommen verschwunden ist. Die frühere tadellose Zusammenarbeit der Mannschaft, das genaue von Mann-zu-Mannspiel, ferner der starke Drang nach dem Tore des Gegners, verbunden mit erfolgreichem Torschuß, ist wieder vorhanden. Anders bei den Silesen. Hier war der Sturm bis auf Meizner ohne jeden Zusammenhang.

Das Spiel selbst war durchweg sehr abwechslungsreich und wies eine Überlegenheit der SGC.-er auf. Silesia hat Anstoß und muß gegen starken Wind spielen. Nachdem Blech, Rambon und Liebert drei gute Gelegenheiten verpaßt haben, gibt Merger in der 17. Minute uneigennützig den Ball an Blech ab, den dieser prompt zum ersten Tore verwandelt. Kurz vor Ablauf der ersten Halbzeit ist es wiederum Blech, der durch energisches Nachsetzen einen dem sonst guten Torwächter Schwerling entfallenen Ball zum zweiten und letzten Tore einschießt. Nach Halbzeit hat Silesia die bessere Hand. Infolge Uebereifer macht Beier im Strafraum Hand. Der hierfür verhängte Elfmeter wird von Silesia verschossen. Wenige Minuten später hat Silesia nochmals Gelegenheit aufzuholen. Beckenbach war der Ball entglitten, doch fanden die Silesiastürmer in Folge Aufregung das Tor nicht. An dem Resultat wurde bis Schluß nichts mehr geändert. Schiedsrichter Gröschler-Schweidnitz leitete das Spiel umsichtig und in jeder Weise korrekt.

In Schwedt schlug Waldenburg 09 den Schweidnitzer Fußballverein mit 3:2.

Im Gaugebiet fand ein Auswahlspiel einer Gau-A- und B-Mannschaft in Löwenberg statt. Die B-Mannschaft, die vorwiegend sich aus Löwenberger und Neßendorfer Spielern zusammensetzte, konnte die A-Mannschaft, die aus Hirschberger und Warmbrunner Spielern bestand, mit nicht weniger als 6:1 schlagen.

Gr.

Vorbereitungen für die Olympischen Winterspiele in St. Moritz.

Die Vorbereitungen der einzelnen Länder auf die Olympischen Winterspiele machen Fortschritte. Verschiedene Länder haben bereits ihre Abordnungen bestimmt. So beschloß die Hauptversammlung des Deutschen Silverbandes in Goslar, 26 Skiläufer nach St. Moritz zu entsenden. Nach einem Vortraining in Deutschland wird die Mannschaft nach Pontresina, unweit von St. Moritz, übersiedeln und dort ihr letztes Training erhalten. Die Mannschaft wird auch während der Spiele dort wohnen bleiben, während für die übrigen deutschen Teilnehmer Unterkunft in St. Moritz vorgesehen ist.

Die italienische Mannschaft wird circa 100 Mann umfassen. Belgien wird nur im Eiskunstlauf vertreten sein. Fest steht auch die Teilnahme der erfolgreichen belgischen Eishockey-Mannschaft und der Start zweier Bobsliebhs. Frankreich hat für seine Skiläufer den bekannten norwegischen Skispringer Emil Petersen aus Ready als Amateur-Trainer verpflichtet. Am Militär-Ekipatrouillenlauf wird auch Norwegen teilnehmen. Ungarn beabsichtigt, energetisch an die Vorbereitung der Winterspiele zu gehen. Immerhin ist es noch nicht sicher, ob es an allen Konkurrenzen teilnehmen wird. Nebenfalls hat Ungarn mindestens seine finanziellen Sorgen, da genügend staatliche Mittel zur Verfügung stehen, um die Experten auszurüsten.

[Segelfluge bei Verbißdorf.] Am Sonntag der Flugzeugkonstrukteur Schneider und Ingenieur Ambresen die soeben fertiggestellte Schulmaschine des Hirschberger Bundes ein. Die Maschine soll auf den Namen „Bad Glisberg“ getauft werden. Die Flüge von der Westhangklippe an der Chaussee Straupis-Verbißdorf waren ausgezeichnet und zeigten, daß die nach den Berechnungen des Konstrukteurs Schneider erbaute Maschine einwandfrei flog. Bei einem Westwind von 8-10 Sekundenmetern machten die Schüler des Bundes ihre ersten Flugübungen. Schneider flog die einstig gebaute Maschine auch unter Mitnahme eines Passagiers von der Klippe abfall zu Tal und kam bei dem sehr starken Aufwind trotz der Belastung sogar etwas Höhe. An der Chaussee hatten sich im Laufe des Tages einige Autos angegammelt, deren Insassen den Schulbetrieb und die Flüge vom Auto aus gut beobachten konnten. Ingenieur Ambresen beabsichtigte mit der Maschine „Bad Glisberg“ in Kürze einen Schulschluss auf den deutschen Höhen des Riesengebirges abzuhalten.

— [Im Bobclub Schreiberhau wurde die Wahl des ersten Vorsitzenden vertragt; im übrigen erfolgte Wiederwahl des Vorstandes. Hinzugewählt wurden die Mitglieder Bankdirektor Schenck und Gott-Petersdorf als Beisitzer. Für die aktiven Bobfahrer wurde der Klubbeitrag wesentlich ermäßigt.

— [Das erste Damenwettkampf in Schlesien.] Am Sonntag wurde in Liegnitz das erste schlesische Damenwettkampf des D. S. V. veranstaltet, das einen sportlichen Erfolg brachte. Wohl alle Vereine — die selbst aus Oberösterreich gekommen waren — lehrten mit Siegern heim. Die Ergebnisse melden: Damenbrustschwimmen 100 Meter (Vereine ohne Winterbad) 1. Fr. Rothe-Freiburg 1,49,1 Min. Damen-seniorbrustschwimmen 200 Meter: 1. Fr. L. König, NSB. Breslau, 3,24,2 Min. Damenseniorschwimmen 100 Meter: 1. Fr. L. König, NSB. Breslau, 1,40,8 Min. (im Gleichtschlag), 2. Fr. A. Riccius, GGS. Görlitz, 1,42,8 Min. Damenstreitlaufen: 1. Fr. Preußner-Liegnitz 37½ Meter in 40,3 Sek.

— [Handballspiel Berlin gegen Südschlesien 6:5.] Das Vorrundenspiel um den Handballpokal der Deutschen Sportbehörde zwischen Berlin und Südschlesien ging im Breslauer Südpark von statthen. Die Berliner sind nicht mehr die große Klasse früherer Jahre und sie konnten nur knapp mit 6:5 den Sieg erringen.

— [Im Berliner Sechstagerennen] setzten sich am Sonntag nachmittag die Faulen fort. Es gelang dabei der Mannschaft Kroll-Miethe, eine Runde aufzuholen und mit 75 Punkten in die Spitzengruppe auf den dritten Platz einzurücken. Die Spive selbst eroberte sich durch Punktgewinn die Mannschaft Ehmer-Kroschel wieder zurück, indem sie Thiel-Thollembeck auf den zweiten Platz verdrängten. Nur noch acht Mannschaften scheinen für den Ausgang des Rennens in Frage zu kommen, die übrigen liegen bereits zahlreiche Runden zurück. Der Belgier Aerts hat aufzugeben.

— [Ein Wettkampf im Kunstrunden] ging in Leipzig zwischen Hamburg-Leipzig-Berlin von statthen. Es endete insofern mit einer Überraschung, als Berlins Vertreter zweite wurden und damit besser abschritten, als allgemein erwartet worden war. 1. Leipzig 2479 P. vor Berlin 2392 P. und Hamburg 2377 P.

— [Bei dem Radrennen in Dortmund] kam es im Dauerrennen zu einigen unglücklichen Zwischenfällen. Am 20-Kilometer-Lauf stürzte zunächst Bordoni-Italien, dann der Weltmeister Vinart und sein Schrittmacher, so daß dieser Lauf bei 14 Kilometern abgebrochen werden mußte. Während Bordoni ausscheiden mußte, konnte Vinart den dritten Lauf wieder bestreiten.

— [Der Herbstwaldlauf des Verbandes Brandenburgischer Athletik-Vereine] hatte sehr unter dem regnerischen Wetter zu leiden. In der Seniorenklasse hatten über die 6 Kilometer lange Strecke Merra, Brauch und Mierdel, die Führung. Zum Schlus des Rennens kam Molitor gut auf, ging seinerseits an die Spive und siegte überlegen. Die Ergebnisse waren in der Seniorenklasse: 1. Molitor (AGG) 20:58,3; 2. Brauch (Polizei).

— [Deutschland gewinnt den Hockey-Länderlauf.] Der im Amsterdamer Stadion zum Austrag gekommene dritte Hockey-Länderlauf Holland-Deutschland endete mit einem wohlverdienten 3:0-Siege der deutschen Ländermannschaft, die hiermit ihren beiden im Februar 1926 in Amsterdam mit 2:1 und im April 1927 in Düsseldorf mit 3:1 gegen Holland errungenen Siegen einen dritten Erfolg hinzufügen konnte.

— [Berlin-Stockholm.] Das fußballsportliche Ereignis des Sonntags war der Städtekampf Stockholm-Berlin, der bei stürmendem Regen zum Austrag gelangte. Stockholm stellte eine gute, durchgebildete Mannschaft die bis zur Pause mit 2:0 in Führung gehen konnte. Nach dem Wechsel kamen die Berliner stark auf und verhinderten den Ausgleich zu erzielen, so daß auch der zweite Kampf 2:2 unentschieden endete. In den Gesellschaftsspielen am Vormittag schlug der Strandauer Sportverein die Berliner Kickers 2:0, Asmania besiegt Union-Oberschöneweide 7:5. Der Erste Fußbalclub Herkölln fertigte den Spivenverein der Westkreisliga überlegen mit 8:2 ab.

— [Menthols als Boxerclub.] Tränenden Augen stand der Kölner Boxer Heinz Harlos am Mittwoch abend im Ring der Neuen Welt zu Berlin und erklärte in der dritten Runde nicht weiterkämpfen zu können, seine Kraft sei ihm genommen, wahrscheinlich deshalb, weil sein Gegner, der Berliner Walter Peter, eine äbende Flüssigkeit an seinen Handschuhen habe. Der Ringrichter konnte dies im Moment nicht feststellen und ließ weiterkämpfen. Wenig später unterließ Harlos der zweite Lieferung, worauf seine Disqualifikation erfolgte. Bei der späteren Untersuchung des Ralles stellte sich heraus, daß die Handschuhe von Peter tatsächlich mit einer Flüssigkeit, anscheinend Menthol, getränkt worden waren. Der Boxer wurde selbstverständlich der Boxvorbehörde zur Bestrafung angezeigt.

Freispruch im Mordprozeß Heydebrandt.

Vom Staatsanwalt selbst beantragt.

p. Breslau, 5. November.

Das Schwurgericht hat den Regierungsrat von Heydebrandt von der Anklage des Mordes freigesprochen.

Zur Begründung des Urteils führte der Vorsitzende aus: Die Beweisaufnahme hat die Unschuld des Angeklagten ergeben. Auf die Neuherungen der Wirtschafterin, der einzigen Zeugin des Vorfalls, kann nichts gegeben werden. Der Angeklagte ist nach dem Vorfall ehrlich erschüttert gewesen. Das Motiv seiner Heirat war nicht Geldgier, sondern Neigung. Der einzige Zeuge, der dem Angeklagten die Tat zutraut, war Oberpfarrer Schäfer, aber dessen Urteil war subjektiv. Die vor zwanzig Jahren gehegte Absicht des Angeklagten, seinen Freund Freiherrn von Wrangel zu befeitigen, lädt keine Schlüssefolgerungen für den zur Verhandlung stehenden Vorfall zu. Der Angeklagte war damals in seiner Sturm- und Drangperiode. Die Gutachten der Sachverständigen widersprechen nicht den Angaben des Angeklagten. Frau von Heydebrandt war frank; sie war außerdem enttäuscht, daß ihr Gatte nicht auf ihre Wünsche einging und fühlte sich völklich abhängig von ihm. In dieser Verzweiflung kann sie Selbstmord begangen haben.

*

Die Verhandlungen am Sonnabend hatten nur noch die Vernehmungen der Sachverständigen gebracht. Die Ärzte wußten nichts Wesentliches auszusagen.

Der Schießsachverständige Dr. Straßmann gab noch einmal Bericht über den Sektionsbefund, dem er noch eine Darstellung von verschiedenen Schießversuchen befügt. Die Schußöffnung zeigt wohl etwas ungewöhnliche Erscheinungen, die aber bei Selbstmorden mitunter vorkommen kann. Seine Ausführungen fanden Ergänzung und teilweise Bestätigung durch Major Buchal in Berlin, den Direktor einer Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen. In ähnlicher Weise äußerte sich Prof. Brüning-Berlin; nur das Finden der Patronenhülse lasse eventl. den Schluss zu, daß der Schuß nicht von eigener Hand erfolgt sei. Anderer Meinung als die bisher gehörten Sachverständigen war der Schießsachverständige Barella, der aus dem Verlauf des Schußlanals, also der Richtung, wie die Pistole angelegt wurde, seine Folgerungen zieht. Er glaubt, daß eine äußerst gezwungene Haltung der Pistole notwendig gewesen sein müßte, wenn der Schuß von eigener Hand erfolgt sein sollte. Damit war die Beweisaufnahme geschlossen.

Nach einer kurzen Pause begannen die Plaidoyers. Der Staatsanwalt als Vertreter der Anklage beschäftigte sich mit den Aussagen der einzelnen Zeugen über den Charakter des Angeklagten. Sie können bei einer solch schweren Tat nicht außer acht gelassen werden, obgleich er persönlich auf solche Urteile, weil sie stark objektiv gefärbt sind, keinen Wert legt. Entscheidend für die Anklage allein sind die Tatsachen. Hier ergeben sich aber die Schwierigkeiten, da keine Tatzeugen vorhanden sind. Die einzige Zeugin, die Wirtschafterin Frau Anders, die in der entscheidenden Zeitspanne in der Nähe war, machte sehr unsichere Aussagen, die keinen positiven Schluß ermöglichen. Bestärkend für die Entlastung des Angeklagten ist die Tatsache der Aussöhnung der beiden Ehegatten vor dem Verhängnis. Die Sachverständigengutachten haben keinen Anhalt für einen Mord bieten können. Selbstmord scheint nach ihrer Meinung nicht ausgeschlossen. Der Charakter des Angeklagten kann, trotz manchen Schattens, kein Urteil zulassen, daß er des Mordes fähig sei. Seine Geldgier entsprang der romantischen Neigung, als Besitzer auf einem großen Gute zu leben; die bezogene Rente war im Verhältnis zum Gutsbesitz nicht besonders hoch. In scharfen Worten wandte sich der Staatsanwalt gegen Oberpfarrer Dr. Schäfer, der sich untersangen hatte, als Zeuge den Untersuchungsrichter zu kritisieren. Er kann als Zeuge für die Anklage nicht in Anspruch genommen werden. Für den Angeklagten wirkt allerdings belastend, daß er seinen Freund habe ermorden wollen. Dagegen habe sich die Fahrt auf dem Schlawasee als harmlos gestellt; durch den Wellenschlag von einem Motorboot ist das Schaukeln des Bootes zu erklären. Die Hauptverhandlung hat ein Licht in diese Affäre gebracht. Ein Mord ist nicht zu beweisen gewesen, wenn auch dem Angeklagten ein solcher Verdacht nicht von der Seele zu nehmen ist. Aber Recht muß Recht bleiben. Er beantragte darum Freisprechung.

*

Daran, daß Herr von Heydebrandt und der Lasa nicht verurteilt werden würde, zweifelte im Verlauf des Breslauer Mordprozesses niemand mehr. Denn die zusammengetragenen Indizien hätten höchstens wegen ihrer großen Zahl, nicht aber wegen ihrer Schwere überzeugen können. Wie der Prozeß auch endete, auch wenn eine Verurteilung erfolgt wäre, mußte ein Gefühl der Unbefriedigtheit zurückbleiben. Vieles spricht gegen den Charakter des Angeklagten, aber ebenso fanden sich Gründe, die sein Verhalten begreiflich erscheinen ließen. Die Tat selbst wird wohl immer unaufgeklärt bleiben; selbst wenn sie so gewesen ist, wie der Angeklagte den Verlauf geschildert hat, wird man sich doch der Annahme nicht verschließen können, daß es auch anders gewesen

sein kann; kann wohl, aber nicht muß. Das war das Problem des ganzen Prozesses.

Eine eigenartige Stellungnahme nahmen in diesem Prozeß der Staatsanwalt, der Verteidiger, der Vorsitzende, die Zeugen, der Angeklagte und die Verstorbene ein. Am Auffälligsten war das Verhalten des Staatsanwalts. Er, der die Anklage zu vertreten hat, der in Prozessen, die für den Angeklagten noch weit günstiger sind, als für Herrn von Heydebrandt und der Lasa, alles zusammenträgt, was nur irgendwie verdächtig ist, um den unter Anklage Stehenden zu Fall zu bringen, sah in dem Breslauer Prozeß seine Aufgaben darin, an die Zeugen, die Sachverständigen und den Angeklagten solche Fragen zu stellen, die den, um dessen Kopf es ging, entlasten mußten. So kam es zu jenem Zwischenfall, der — was trotz des Ernstes der Situation durchaus verständlich war — große Heiterkeit erregte, als nämlich der Verteidiger des Angeklagten sich erhob und sich als „Verteidiger“ vorstellt. Das Verhalten des Staatsanwaltes ist psychologisch daraus zu erklären, daß nach den Ergebnissen der Untersuchungen, nach Belanntenwerden der ersten Verdachtsgründe, daß ein Mord vorliegt, von der Staatsanwaltshand keine Anklage erhoben wurde, sondern im Gegenteil Einstellung des Verfahrens. — Das Gericht war anderer Meinung, und so kam es zum Prozeß. — Es ist schließlich nicht verwunderlich, daß auch die Arbeit des Untersuchungsrichters scharf kritisiert wurde. Erstaunlich dagegen war, daß ihn der Staatsanwalt mit einer Kugel verfeindigte, die eher für die Anklage angebracht gewesen wäre.

Das freilgende Moment des ganzen Prozesses war der Vertraute der Verstorbenen, der anstelle des Staatsanwaltes die Anklage führte, der Pfarrer Schäfer. Er war von vornherein gegen die Heirat gewesen, und sicherlich wohl aus lautersten Motiven; denn er fürchtete wohl weniger, seine Stellung als Berater der Frau von Heydebrandt zu verlieren, als daß er sich sagte, daß der Angeklagte nur deshalb heiratete, um von dem Gedanken seiner Frau zu leben. Zweifellos hat er dazu beigetragen, daß die Eheleben der Beiden zu fören. Er hat immer gegen den Angeklagten gearbeitet und seine Stellung zu seiner Frau noch unhaltbarer gemacht, als sie es schon von Anfang an war. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er dem Angeklagten einen Mord zutraue, antwortete er mit einem laien „Ja!“ Hier sprach nicht allein die Verachtung gegen einen in seinen Augen Unwürdigen, die Antipathie gegen einen ihm unsympathischen Menschen, sondern hier sprach die feste Überzeugung eines Mannes, der nicht leichtfertig sein Urteil prägt. Trotzdem war der Pfarrer Schäfer nicht unbefangen. Manche Momente, die für den Angeklagten sprachen, hat er nicht gewußt. Er hat sie vielleicht auch nicht kennen wollen. In seinem Zusammenstoß über den inoffiziellen Erheber der Anklage hat der Staatsanwalt nicht sehr günstig abgeschnitten. Im Interesse des Angeklagten hätte es durchaus gelegen, wenn der Staatsanwalt seine ihm zugewiesene Aussage besser erfüllt hätte. So wird der Eindruck erweckt, als ob persönliche Motive das Gericht veranlaßt hätten, den Angeklagten in durchaus unüblicher Weise zu schonen, was in Wirklichkeit sicherlich gar nicht beabsichtigt war.

Bestes Beweis dafür ist das Verhalten des Vorsitzenden, der sämtliche Neuherungen der vernommenen Zeugen aufzies und sich der weitestgehenden Objektivität befleißigte. Ja, als es darum ging, ob ein Zeuge, der nicht vor Gericht erscheinen konnte, vernommen werden sollte, hat der Vorsitzende trotz der Schwierigkeiten, die dadurch für die Verhandlungen entstanden, darauf gedrungen, daß der Befremmende kommissarisch vernommen würde.

Aus den Verhandlungen ging ein ziemlich klares Bild der Verstorbenen hervor, aber wieder nicht so klar, daß man mit Bestimmtheit sagen kann, ihr war ein Selbstmord zuzutrauen oder nicht. Frau von Heydebrandt war eine sehr zielssichere, energische und auch tüchtige Frau. Sie stand stark unter dem Einfluß des Pfarrers Schäfer, ohne sich auf der anderen Seite anderen Einflüssen zu entziehen. Es dürften wohl wesentlich erotische Motive gewesen sein, die sie veranlaßten, die zweite Ehe mit Herrn von Heydebrandt und der Lasa einzugehen. Als dieser den Versuch machte, sich an der Verwaltung der Vermögensangelegenheiten seiner Gattin zu beteiligen, ein Versuch, der wohl nicht allzu ernstlich gemeint war, weil der Angeklagte, wie er sich selbst ausdrückte, von Anfang an davon überzeugt war, daß er nur die Stellung eines Brinngemahles einnehmen werde —, wies sie ihn schroff zurück. Damit war der erste Konfliktstoß gegeben, besonders, da sich Frau von Heydebrandt immer klarer darüber wurde, daß sie der Angeklagte nur um des Geldes willen geheiratet hatte. Wenn Herr von Heydebrandt zum Schlus ihr gegenüber mit offenen Karten gespielt hat und sich die Scheidung ablaufen lassen wollte, so kann man das wenigstens nicht mehr gegen ihn ausmünzen.

Tatsächlich ist es nun aber doch zu einer Aussöhnung der Ehegatten gekommen. Die Scheidung war, wenn auch vielleicht nicht für immer vermieden, so doch zunächst aufgeschoben. Wer kann in die Seele des Angeklagten und die der Verstorbenen sehen? Vielleicht hat er aus einem momentanen Gefühl des Hasses, vielleicht auch aus Berechnung, um die Erbschaft anzureten, die Schlagende erichsen. Es kann so sein, aber es muß nicht so sein. Es ist ebenso möglich, daß Frau von Heydebrandt selbst zum Revolver griff und sich in der von dem Angeklagten geschilderten Weise erschoß. Auch hier ein „es kann so, aber es muß nicht so sein“. Aufsehen erregten die Aussagen der Ärzte, die Frau von Heydebrandt behandelt hatten und schon vor sieben Jahren die

Diagnose auf schwere Syphilis im Zentralnervensystem gestellt hatten. Das war ein nicht zu unterschätzendes Argument für die Unschuld des Angeklagten.

Der Prozeß ist beendet. Die Situation für den Angeklagten ist denkbar ungünstig. Zu einer Verurteilung kommt sich das Gericht nicht entschließen. Aber wird Herr von Hedenbrandt und der Sohn in der öffentlichen Meinung als nicht schuldig gelten? Wer wagt es, ein Urteil zu fällen?

Der gefälschte Hypothekenbrief.

w. Berlin, 5. November.

Wegen Diebstahls, Urkundensfälschung und Betruges wurde gestern der frühere Kanzleihilfe Kusmar zu sieben Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft verurteilt. Kusmar, der früher in der Grundbuch-Abteilung eines schlesischen Amtes tätig war, hatte sich ein Formular für einen Hypothekenbrief angeeignet und nach seiner Entlassung dieses Formular benutzt, um einen gefälschten Hypothekenbrief herzustellen und zu ververteten, der auf eine Eintragung von 48 000 Mark auf ein Grundstück in einer schlesischen Stadt lautete. Die zur Bewertung des Briefes nötigen anderen Schriftstücke hatte er ebenfalls gefälscht.

Hirschberg, 7. November. Die am 29. Oktober vom Schöffengericht wegen fahrlässiger Nahrungsmittelversäufschung verurteilte Landwirtsfrau K. N. stammt aus Drehau und ist mit der Landwirtsfrau gleichen Namens in Buchwald nicht identisch.

—pk— Glogau, 7. November. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Bau verhandelte das Glogauer Schöffengericht am Sonnabend gegen den früher in Kraustadt, dann in Landeshut ansässig gewesenen und jetzt in Charlottenbrunn (bei Waldenburg) wohnhaften Rechtsanwalt und Notar Dr. Paul Blumenfeld. Die Anklage legte ihm zur Last, seine Hausangestellte Elfriede Bartsch — obwohl er wußte, daß sie in gesegneten Umständen war — nach kurzen Wortwechsel ins Genick, auf den Kopf und auf die Nase geschlagen und gegen einen Kleiderständer geworfen zu haben, wodurch das Mädchen Verlebungen erlitten hatte. Der Angeklagte, der wegen der weiten Entfernung vom Erscheinen zu der Hauptverhandlung entbunden war, ist vom Amtsgericht in Landeshut eingehend vernommen worden und hat erklärt, er bestreite ganz entschieden, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Rechtsanwalt Blumenfeld stellt die Sache so dar, als ob das Mädchen ihn zuerst geschlagen habe und er sich in gewehrt habe. Die als Zeugin eidlich vernommene Witthandelt, welche auf das Gericht einen guten Eindruck machte, befundet in glaubwürdiger Weise, daß der Sachverhalt so, wie er in der Anklageschrift niedergeschrieben ist, den Tatsachen entspreche. Die Zeugin erklärte weiter, daß sie, als sie ihren damaligen Brotherrn geschlagen hat, lediglich in Notwehr gehandelt habe. Im Verlaufe der Beweisaufnahme leigte der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwaltschaftsrat Pippig, großen Wert auf die Feststellung, daß Rechtsanwalt Blumenfeld wegen Körperverletzung mit 300 Reichsmark bereits vorbestraft ist und seinerzeit alles abgeleugnet hat. Das Schöffengericht verurteilte den offenbar etwas leicht erregbaren Anwalt zu 200 Reichsmark Geldstrafe. Straßräsend fiel der Umstand ins Gewicht, daß der Angeklagte schon seines Verlustes wegen auf sein Tun besonders Obacht zu geben habe.

—pk— Hagen, 5. November. Nach zweiwöchiger Dauer ging vor dem Schwurgericht ein Gisimordprozeß zu Ende, der weit hin das größte Aufsehen erregt hat. Angeklagt war die 29 Jahre alte Haushälterin Alma Hohnsel aus Oberbrücke in Westfalen wegen Mordes und Meineid. Sie sollte im März 1927 ihren Arbeitgeber, den Fabrikanten Rudolf Berghaus, durch Arson vergiftet haben, um schneller in den Besitz des Vermögens des Berghaus zu kommen, der sie in einem Testament zur Alleinerbin eingesetzt hatte. In dem Zivilprozeß über die Erbschaft sollte die Angeklagte dann auch einen Meineid geleistet haben. Vor dem Schwurgericht wurden über hundert Zeugen und mehrere Sachverständige vernommen. Das Gericht sprach die Angeklagte wegen Mangel an Beweisen frei. Die ganz erheblichen Kosten muß die Staatskasse tragen.

Kunst und Wissenschaft.

XXX Eine technisch einwandsfreie Bühne hat die Stadt Gladbach durch den Umbau des Kaiserhof-Saales erhalten. Die Bühne zeigt gegen 30 Verwandlungen, die in kürzester Zeit durchgeführt werden können, und verfügt weiter über komplizierte Beleuchtungsapparate.

Die Gesellschaft der Freunde der französischen Weine hat ein Preisauftschreiben für die Dichtung und Komposition eines Gedichts zum Ruhm des französischen Weines erlassen, für das drei Preise im Werte von zusammen 1700 Francs ausgesetzt sind.

17)

Der Bleitropfen.

Von Dr. Waldemar Bantle.

(Nachdruck verboten.)

Wußten Sie oder glaubten Sie zu wissen, daß Fräulein Wachmann an dem Mordanschlag teil hatte und nahmen Sie an, daß Sie sich in Ihrer Abwesenheit flüchten oder sich das Leben nehmen würde?

Er hatte ein kurzes „Ja“ geantwortet.

„Und warum haben Sie sie nicht vorläufig festgenommen, bzw. bewachen lassen. Es ist Ihnen doch vermutlich bekannt, daß auch eine Privatperson dazu das Recht hat?“

Mit Genugtuung erinnerte er sich noch, daß er dem Frager eine schroffe Antwort hingehauen hatte.

„Das Recht ja, Herr Amtsgerichtsrat, aber nicht die Pflicht!“

Es hatte ihm bis in die Fingerspitzen wohlgetan, als er den Richter noch gefragt hatte, ob der Herr Amtsgerichtsrat sonst noch einen Wunsch hätte. Als der verärgert verneinte, hatte er das Protokoll unterschrieben und war gegangen. Der Richter hätte ihn ja wegen Ungebühr stauchen können, aber der hatte schon gewußt, daß mit ihm nichts mehr aufzustellen war.

Arndt hatte ihn derweil genau beobachtet. Jetzt zwinkerte er ihm vergnügt zu.

„Sie meinen, da hätte noch jemand ein Scheitlein zu dem Scheiterhaufen angelegt?“

Er deutete mit dem Daumen über die Schulter zurück nach seinem Schreibtisch und sagte trocken:

„Da liegt's!“

Bardolf verog verächtlich die Mundwinkel. Was ging ihn das doch an?

Arndt hielt sein Glas an das andere.

„Jetzt lassen wir einmal die Beamten draußen, und nun erzählen Sie mir, was Sie auf dem Herzen haben.“

Der ehrenfeste Alte vor ihm war der richtige Weichwader. Der da hatte sich sein Herz bewahrt und immer, das wußte er, die vornehmste Pflicht hochgehalten, die einem Staatsanwalt obliegen müßte, auch alles das hervorzu suchen, was für einen Verdächtigen oder Beschuldigten spricht. Er war in der Ansichtung groß geworden, daß man nach dem Geist zu leben und nicht hinter Mannen und prunkenden Ehren herzuheben habe. Menschen, die es glücklicherweise zu allen Zeiten gegeben hat, noch gibt und geben wird.

Ja, dem durfte er vertrauen. Darum erzählte er. Rückhaltslos und alles. Nur nicht, was ihn, Walter und Ulrike verband. Er hatte eben nur den Standal vermeiden und deshalb Frieda Gelegenheit geben wollen, alles zu begraben. Dann lag es mit ihr im Sarge.

Der Oberstaatsanwalt hatte zugehört. Ernst, ernster, dann gespannt, später mit glänzenden Blicken und schließlich, wie von einer Bürde erlöst. Behaglich leerte er sein Glas und stellte es behutsam beiseite. Mit beiden Armen lehnte er sich auf den Tisch, als säße er im Weinhaus.

„Nun will ich Ihnen sagen, was ich von der Sache denke. Aber erst erklären Sie mir, wie sind Sie eigentlich darauf gekommen, daß Grainer antanzen würde, denn den haben Sie doch erwartet, oder nicht?“

Bardolf war es leicht und leichter geworden.

„Natürlich! Und zwar kam das durch den § 540!“

„Nanu? Was heißt § 540? Herr! Wollen Sie mich alten Mann anzuzeigen und verlangen, ich soll wissen, was in sämtlichen §§ 540 aller vorhandenen Gesetze steht?“

Erhard lächelte den Bürschigen an. Er wußte, wie es gemeint war. So berichtete er, wie er den Bettel mit den Zahlen auf Grainers Schreibtisch gesehen hatte. Der § 540 war die Bestimmung

Kalkmangel

des Körpers ist die Ursache vieler Schwächezustände.

Kalzan

hergestellt nach Vorschrift der Universitätsprof. Emmerich u. Loew, sichert dem Organismus auf dem Wege der Ernährung alle Vorteile kalkreicher Körpersäfte. Es ernährt Knochen und Zähne, kräftigt den Herzmuskel, erhöht die Ausdauer und steigert die Widerstandskraft gegenüber Krankheiten.

Nehmen Sie Kalzan!

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Kalzantabletten 1,50 M. bzw. 2,50 M. Kalzanpulver 2,75 M.

Proben und eine aufklärende Schrift über die große Wichtigkeit genügenden Kalkgehaltes unserer Nahrung versendet auf Wunsch kostenlos

Johann A. Wülfing, Chemische Fabrik, Berlin SW 48



des österreichischen Bürgerlichen Gesetzbuchs, wonach derjenige der Erbschaft verlustig ging, der dem Erblasser nach dem Leben trachte.

„Wenn also,“ so folgerte er, „auf Whilton, oder vielmehr eigentlich Herrn und Frau Fulton, dieses würdige Ehepaar, der Verdacht geladen wurde, sie wollten Walter Weinand ans Leben, und wenn dann dieser wirklich mit der Pistole erschossen wurde, mit der Herr Fulton, genannt Harry Whilton, tatsächlich schoss, dann konnte eines Tages das Testament wieder auftauchen. Die Folge war, daß Frieda Wahmann, als einzige überlebende Verwandte der Weinands, den ganzen Stammsch erbte. Denn Herrn Grainer hätte man nach dem Schuß, der das ganze Haus rebellieren mußte, nicht mehr erwischt, da er sofort in Friedas Zimmer verduftet wäre.“

Der Zuhörer nickte sehr lebhaft.

„Dazu waren nur die Warnbriebe da,“ fuhr Bardolf fort. „Mir persönlich war es später unerheblich, von wem sie kamen, da es im Grunde genommen gleichgültig war, ob ich mich im Dunkeln mit Herrn Whilton oder Grainer herumstolz.“

Beide schwiegen, bis Ehard nochmals anfing.

„Wenn der Verdacht nach vollendet Tat nicht ausgereicht hätte, wäre vielleicht später eine Anzeige wegen des Mordes am alten Weinand losgelassen worden.“

Hier wurde Arndt lebhaft. Er knüpfte mit den Fingerspitzen und hielt dem vor ihm Sitzenden einen Vortrag.

„Sehen Sie, hier sind Sie am schwachen Punkt Ihrer Beweisführung angelangt. Denn Sie sind doch hierher gekommen, um Selbstanzeige zu machen.“ Sie sind doch selbst der Ansicht, daß Sie sich einer „Begünstigung“ schuldig gemacht hätten, weil Sie Frieda Wahmann ermöglichten, sich noch rechtzeitig vor dem Scharfrichter in Sicherheit zu bringen.“

Als er Ehards verblüfftes Gesicht, sah lachte er.

„Also, wiederholen wir: Grainer hat einen Mordanschlag verübt und dabei sich selbst umgebracht. Das ist klar und erwiesen. Frieda Wahmann war seine Geliebte. Das ist zwar nicht bewiesen, aber anscheinend jederzeit durch den Diener auf Wölfersdorf beweisbar. Sie hat sich vergiftet, nachdem ihr Geliebter bei einem Verbrechen ums Leben gekommen ist. Warum? Das wird nie zu beweisen sein. Der Möglichkeiten sind viele. Sie kann aus Verzweiflung über den Tod des Geliebten gehandelt haben, obwohl sie dazu anscheinend nicht weichgebacken genug war. Vielleicht wußte sie um die Tat Grainers. Wahrscheinlich sogar war sie daran beteiligt. In dem Fall hat sie sich der Strafe entziehen wollen. Ich gehe sogar noch weiter. Möglicherweise war sie sogar die Anfängerin des Ganzen.“

Er sah Bardolf tief in die Augen.

„Beweisen aber, Sohn meines Jugendfreundes, wird sich das nie lassen, weil Sie diesen Beweis unmöglich gemacht haben. Gewiß, Sie haben Recht gehabt, wenn Sie zu Protokoll geben, daß Sie nicht die Pflicht gehabt hätten, Frieda zu verhaften, zumal sie ja garnicht auf frischer Tat betroffen worden ist. Und da liegt der Hase im Brot.“

Er erhob sich jetzt zu voller Höhe. Ehard stand sofort mit auf.

„Nun spreche ich zu Ihnen als Staatsvertreter: Der Staat hätte von Frieda im höchsten Fall den Kopf gefordert. Dem inneren Recht ist somit durch Ihren Tod Genüge geschehen. Das Gesetz ist allerdings durch Sie gebrochen und die Tote dem Richter entzogen worden. Durch Ihre Niederlegung des Notariats haben Sie sich schon vorher die Fähigkeit abgesprochen, Richter der Rechtsordnung zu sein. Sie sind Ihr eigener Richter gewesen. Der Mord am alten Weinand, wenn er so geschehen ist, läßt sich nur durch eine Ausgrabung beweisen. Und wem ist dann mitgedient? Der bekleideten Rechtsordnung? Dem Staat, d. h. dem Volk? Niemandem, denn selbst, wenn Frieda Wahmann noch lebte, wäre es ihr ein Leichtes, alle Schuld auf Grainer zu schieben, und wir wären nicht imstande, ihr das Gegenteil zu beweisen. Sie, mein lieber Ehard, haben aber auch dem alten Weinand nicht wehe getan, wenn Sie Frieda davongeholt haben. Sie hat ihren Lohn dahin.“

Bardolf hatte ehrerbietig zugehört.

„Nun kommt das Wichtigste: Wenn wir jetzt die ganze Maschine in Bewegung seien, um Sie der Begünstigung anzuladen, dann müssen wir erst Frieda Wahmann eine Schuld nachweisen, und das ist meines Erachtens ausgeschlossen. Und wozu den Lärm? Ihre Strafe, Sie Schwerverbrecher, würde nach mildestem Maß gemessen, eine Geldstrafe sein, die Sie weniger trifft als Ihre Selbstverurteilung durch den Verzicht auf das Notariat.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Kinogebäude als Totenhaus.

† Shanghai, 7. November. (Funk.) Im Stadtteil Tschapei stürzte ein Saal in einem Lichtspieltheater ein, wobei 135 Frauen und Kinder getötet wurden, 200 wurden schwer verletzt. Etwa 500 Mitglieder der Frauenarbeitsorganisation hielten eine Versammlung ab, um eine neue Arbeiterunion zu bilden. In dem Augenblick, in dem sich die Teilnehmer der Versammlung erhoben, um zu der Wahl der Führer zu applaudieren, stürzte das Gebäude ein. Der dritte Stock des Gebäudes, in dem die Versammlung stattfand, stürzte ohne jedes vorherige Anzeichen mit lautem Krach auf den zweiten Stock, der dem starken Aufprall nicht standhielt und, gefolgt von einschallenden Wänden, Steinen und Balken, weiterstürzte. Chinesische Truppen sperren den Trümmerhaufen ab und unterstüften die Polizei bei der Bergung der Toten und Verletzten. Soweit bisher bekannt ist, wurde als einziger Mann der Führer einer lokalen Arbeiterorganisation getötet.

Wie wird das Wetter am Dienstag?

Flachland und Mittelgebirge: Frischer Südwest, wolbig, vereinzelt Niederschläge, etwas kühler.

Hochgebirge: Stürmischer Südwest, neblig, wolbig, vereinzelt etwas Schnee, leichter Frost.

Die Störungsfäden 56 a und b, die sich heut morgen von Finnland über Südschweden und das Rheinland nach Frankreich erstreckten, verursachen in ihrer Vordecksseite in den Südetenländern noch eine Föhnlitigation. Mit der weiteren Ostwärtsbewegung der Störung besteht die Möglichkeit, daß es auch in unserem Gebiet zu einzelnen Niederschlägen kommen kann. Die Temperaturen werden noch etwas sinken.

Letzte Telegramme.

Selbstmordversuch eines Marklissaer Magistratsmitgliedes.

r. Langenöls, 7. November. Der 38 Jahre alte Techniker Bormann, der Mitglied des Magistrats Marklissa ist, hat am Sonnabend auf der Eisenbahnstrecke Schösdorf-Langenöls einen Selbstmordversuch unternommen. Er hat sich vor einen Güterzug geworfen. Jedoch kam er dabei nicht zu Tode, sondern wurde nur gestreift, sodass er eine Anzahl äußerlicher Verletzungen, die anscheinend nicht lebensgefährlich sein dürften, erlitt. Bormann, wurde seit Freitag in Marklissa vermisst. Er hatte an einer Magistratsitzung teilgenommen und gab an, sich noch mit einem Herrn treffen zu wollen; seitdem wurde er nicht mehr gesehen. Da Bormann des öfteren an Malariafieber litt, wird angenommen, daß er den Selbstmordversuch im Fieberzustande unternommen hat. Die Selbstmordabsicht ging aus einem Abschiedsbriefe, den er bei sich trug, hervor.

Staatsminister a. D. Graf Metzsch-Reichenbach verstorben.

pp. Dresden, 7. November. Graf von Metzsch-Reichenbach ist heute im 91. Lebensjahr verstorben. Er wurde 1890 Bevollmächtigter Sachsen im Bundesrat, im folgenden Jahre Minister des Innern, 1892 auch Minister des Neukreises, im Jahre 1910 trat er in den Ruhestand, wurde aber gleichzeitig zum Minister des königlichen Hauses berufen.

Ein zweites Todesopfer in der Köpenicker Selbstmord-Angelagheit.

○ Berlin, 7. November. Von den drei jungen Leuten, die gestern abend in Köpenick im Anschluß an die kommunistische Kundgebung Selbstmord verübt, ist nunmehr auch der eine der beiden Schwerverletzten, der 22jährige Maurer Michling, im Laufe der vergangenen Nacht gestorben.

Die Zeitschrift des Nationalverbandes deutscher Offiziere beschlagnahmt.

○ Berlin, 7. November. Heute früh ist auf Anordnung des Amtsgerichts die Nummer 43 der Zeitschrift des Nationalverban-

Sie kaufen MAGGI's Würze am vorteilhaftesten

in einer großen Originalflasche № 6, aus welcher Sie Ihr MAGGI-Fläschchen nach Bedarf selbst abfüllen. Das ist für Sie bequemer, und Sie haben außer Geldersparnis auch die Gewähr der Echtheit. MAGGI's Würze ist unbegrenzt haltbar. Gründe genug für den Einkauf

in plombierter Originalflasche zu RM. 6.50



des deutscher Offiziere, "Deutsche Treue", wegen Verstoßes gegen das Republikschubgebot beschlagnahmt worden. Der Verstoß wird in einem "Treulose" überzeichneten Aufsatz erbliekt, der sich mit der Staatsumwälzung am 9. November 1918 befaßt, und in dem der Weimarer Verfassung die Rechtsgrundlage abgesprochen wird.

Börse und Handel.

Montag-Börse.

Berlin, 7. November. Nach den starken Rückgängen der Sonnabendbörse hatte es im heutigen Vormittagsverkehr zunächst den Anschein einer gewissen Beruhigung. Die Veröffentlichung der Rote Barter Gilberis und der Antwort des Reichsfinanzministers hätten zu einer Klärung geführt, von der man für die Börse eher eine Anregung erhofft hätte.

Die aus dem Ausland eintreffenden Kommentare lauteten aber recht unfreudlich und führten zu einer veränderten Auffassung. Hinzu kam daß gestrige Kommunique des Stahlvereins, das der Börse insofern eine Enttäuschung brachte, als über die Dividendaussichten keine Angaben gemacht worden waren. Letzteres dürfte besonders für das Publikum von Einfluß gewesen sein, das heute erstmalig seit längerer Zeit mit verstärkten Abgaben hervortrat. Da andererseits die noch laufenden Kauflimits größtenteils zurückgezogen worden waren, und die Spekulation selbst nur geringe Aufnahmefreude befundet, waren alle Voraussetzungen für einen sogenannten schwarzen Montag gegeben.

Zahlreiche Minuszeichen waren zu Beginn an den Mallerstränden sichtbar und kennzeichneten die Situation. Nur selten verloren Papiere weniger als 5 Prozent, bei den Hauptstabilitätswerten gingen die Verluste bis 20 Prozent und darüber hinaus. Vereinigte Stahl gingen erstmalig seit ihrer Einführung unter den Paristand zurück. Spritzeite lagen 11 bis 16 Prozent niedriger, Bemberg und Glanzstoff 15 bis 20 Prozent usw. Nur Svenska konnten im Zusammenhang mit der französischen Anleihe 8 Mark gewinnen und im Verlaufe weiter steigen.

Sonst wurde es aber, nachdem es auf dem ermäßigten Niveau zeitweise recht widerstandsfähig aussah, im Verlaufe weiter schwächer und die Kurse gingen nochmals um 2 bis 8 Prozent zurück. Zu den anfänglichen Angstverkäufen dürften im Verlaufe noch Zwangsverkäufe gekommen sein, und besonders am Kassamarkt war ein bedeutendes Angebot festzustellen.

Erwähnenswert ist die Bewegung von Bemberg, die vorübergehend unter den Stand von 400 zurückgingen. Farben-Aktien gaben auf 245 und Rheinstahl auf 145 nach. Banatbank wichen unter die 200-Grenze usw.

Die Bewegung der Effektenmärkte übertrug sich auch auf die Renten und Pfandbriefe. Am Geldmarkt blieben die Sätze unverändert. Am Devisenmarkt bestand etwas stärkere Nachfrage. Die Umsätze waren größer als an den Börsen. Die Mark neigte zur Schwäche, während Dollar, Pfund und Gulden international stärker lagen.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 7. November 1927

	5. 11.	7. 11.		5. 11.	7. 11.
Hamburg. Paketfahrt	135,50	128,75	Ges. f. elektr. Untern.	256,50	245,50
Norddeutscher Lloyd	138,25	132,75	Görlitz. Waggonfabr.	19,88	21,00
Allg. Deutsche Credit	131,00	128,25	F. H. Hammersen	161,50	163,00
Darmst. u. Nationalb.	208,00	200,00	Hansa Lloyd	82,00	—
Deutsche Bank	152,00	150,00	Harpener Bergbau	175,75	165,25
Diskonto-Ges.	145,75	140,00	Hartmann Masch.	23,00	25,00
Dresdner Bank	147,50	140,50	Hohenlohe-Werke	17,63	13,00
Reichsbank	168,50	166,00	Ilse Bergbau	212,00	—
Engelhardt-Br.	182,00	178,00	do. Genuß	113,00	—
Schultheiß-Patzenh.	384,00	378,00	Lahmeyer & Co.	155,00	147,00
Allg. Elektr.-Ges.	155,50	145,00	Laurahütte	67,00	62,63
Jul. Berger	271,25	257,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	180,00	161,50	Ludwig Loewe & Co.	231,00	212,00
Berl. Maschinenbau	117,00	108,50	Oberschl. Eisenb. Bed.	81,50	78,00
Charltbg. Wasser	121,50	115,50	do. Kokswerke	87,00	74,00
Chem. Heyden	114,25	108,00	Orenstein & Koppel	118,00	110,00
Contin. Caoutchouc	108,13	104,50	Ostwerke	356,00	328,00
Daimler Motoren	98,00	88,00	Phönix Bergbau	91,13	89,00
Deutsch. Atl. Telegr.	93,00	—	Riebeck Montan	141,00	131,50
Deutscher Eisenhand.	76,38	72,00	Rütgerswerke	81,00	77,50
Donnersmarckhütte	96,00	—	Sachsenwerke	110,25	105,00
Elektr. Licht u. Kraft	188,25	171,50	Schles. Textil	80,00	70,00
I. G. Farben	260,00	244,00	Siemens & Halske	254,75	238,00
Feldmühle Papier	189,00	175,00	Leonhard Tietz	151,00	144,50
Gelsenkirchen-Bergw.	138,75	128,75	Deutsche Petroleum	70,00	69,00

*

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 5. November. 1 Dollar Geld 4,1845, Brief 4,1923, 1 englisches Pfund Geld 20,877, Brief 20,417, 100 holländische Gulden Geld 108,00, Brief 160,00, 100 tschechische Kronen Geld 12,40, Brief 12,42, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,00, Brief 59,18, 100 schwedische Kronen

Geld 112,58, Brief 112,75, 100 Gulden (500 Franken) Geld 58,815, Brief 58,425, 100 schwedische Franken Geld 80,88, Brief 80,84, 100 französische Franken Geld 16,415, Brief 16,455.

Goldanleihe, 1932er —, 1935er große 92,20, kleine 101,50. Öldevisen, Auszahlung Warschau 46,875 — 47,075, große polnische Noten 46,80 — 47,20.

*

Amelicher Löwenberger Marktbericht.

† Löwenberg, 7. November. Weizen (71 Kilo) 25,60, Roggen (71 Kilo) 25,60, Braugerste 24—26, Futtergerste 20, Hafer 19,80, Kartoffeln, gelbe 8, weiße und rote je 5, Senf 4,60—5, Langstroh 5, Krummstroh 2. (Alles für 100 Kilo) Butter (1 Kilo) 8,20—8,30.

*

Breslauer Produktbericht vom Montag.

† Breslau, 7. November. (Drahns.) Am Wochenbeginn zeigte die Produktionsbörse keine wesentliche Aenderung. Bei ausreichendem Angebot und schwachem Kauflust blieben die Umsätze ziemlich unbedeutend. Brotgetreide lag stetig. Die Preise für Weizen und Roggen erfuhrn keine Aenderung. Gute Braugerste wurde wenig gehandelt. Industriegerste lag unverändert. Wintergerste war fast geschäftlos. Hafer bei mäßigen Buschuren ohne Aenderung. Mehl ruhig und unverändert. Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kilo 26,20, Roggen 71 Kilo 20,00, Hafer mittel 28,80, Gute Braugerste 27,00. Industriegerste einschließlich Wintergerste 22,00, mittlere 25,00. Tendenz: Stetig.

Wühlen erzeugisse (100 Kilo): Weizenmehl 27, Roggenmehl 28, Käuzungmehl 42. Tendenz: Ruhig.

Kartoffeln (50 Kilo): Rote und weiße 2,30, gelbe 2,80, Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärkegehalt 0,18. Tendenz: Freudlicher.

Ölssäaten (100 Kilo): Winterrapss 33, Leinsamen 36, Senfamen 33, Blaumohn 74. Tendenz: behauptet.

*

Bremen, 5. November. Baumwolle 23,24, Elektrolytupfer 127,75.

Die sechstausendste Geburt.

Diese Rekordzahl ist soeben von der Hebammme Doktor Barbara Washington Hinrich, Birth Assistant, in Manitowoc-New York, U. S. A., erreicht worden. Keine Universität in den Staaten hat ihr gratuliert, und keine Stadt hat ihr das Ehrenbürgerrecht verliehen. Trotzdem sie vielleicht mehr für die Mütter als für die Mütterchen getan hat als viele der großen "Berühmtheiten"



"Sie wundern sich, daß ich kein Kapothüttchen trage und daß ich nicht Tag und Nacht mit der ominösen kleinen, braunen Ledertasche herumrenne. Ich habe längst schon meinen Selbstfahrer mit Allwetterverdeck, und mein Instrumentenkoffer ist von der Größe eines kleinen Kleiderschranks.

Und wissen Sie, mein liebes Fräulein Berichterstatterin, was es bedeutet, sechstausend Kinder auf die Welt zu bringen, die man doch alle ein wenig lieb gewinnt? Und haben Sie überhaupt eine Ahnung, was die Mütter alles von einem wissen wollen? Ob das Kind liegen soll oder sitzen, ob es schreien darf oder schlafen muss?

Eines aber sage ich jeder Mutter: Geben Sie dem Kind recht bald Kathreiners Malzklasse und trinken Sie ihn bitte auch! Ich selber bin von Jugend auf an ihn gewöhnt und trinke jeden Morgen meine zwei, drei Tassen; nachmittags wieder, und manchmal auch abends nach dem Essen. Er schmeckt sehr gut und erhält mich frisch und elastisch. Da, ich möchte fast sagen, der Kathreiner erhält mir die „gute Laune“, die ich für meine Arbeit wirklich nötig brauche.

Die Gesundheit, meine Beste, ist unser kostbarstes, nie wieder zu erschendes Gut. Jeder muß sie sich erhalten, und jeder kann sie sich erhalten. Denn 12 Tassen Kathreiners Malzklasse kosten nur 5 Pfennige. Also bitten!

Die Industrie- und Handelshammer Hirschberg

gibt soeben ihren Monatsbericht für Oktober heraus. In der Leinen- und Hütte zeigte sich keine Veränderung gegenüber der Lage in den vorhergehenden Monaten. Die Höhe der Rohstoffpreise hat sich erhalten; der Abfall in Garnen ist gering geworden, dagegen ist das Geschäft in Webwaren noch einigermaßen lebhaft geblieben. Allerdings sind die Verkaufspreise nicht annähernd in Einklang zu bringen, mit den Rohstoffpreisen.

Die Wirtschaftslage der Metallindustrie hat sich gegenüber den Vormonaten nicht wesentlich verändert.

Die Beschäftigung in der Glasindustrie war im Oktober im allgemeinen eine gute.

In der Papierindustrie war keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen; nur Holzschliff ist infolge der weiter anhaltenden ungünstigen Betriebswasserverhältnisse knapper geworden, und die Preise für Schleiholz ziehen weiter an.

Nachdem mit dem Monat September die Düngekalkperiode vorüber war, staute das Kalkgeschäft, besonders für diejenigen Kalkwerke, die nicht über erstaunliches Material verfügen, merklich ab. Das Geschäft in Düngekalk ließ infolge der durch das Regenwetter überaus lange hingezogenen Erntearbeit an und für sich zu wünschen übrig, besonders aber nach den Provinzen Pommern und Westpreußen, wo sich die Bestellung durch die verpäte Ernte so überstürzte, daß zum Teil auf das Einbringen von Düngemitteln in den Acker verzichtet wurde.

Da die Bantägigkeit im allgemeinen im Herbst schwächer ist und speziell in diesem Jahr durch die Geldknappheit und Teuerung erheblich schwächer wurde als im Frühjahr, ist es nicht zu verwundern, daß auch für die Kalkwerke mit erster Qualität im letzten Oktoberdrittel zum Teil die Notwendigkeit eintrat, einen Teil ihrer Brennbetriebe stillzulegen.

In der niederschlesischen Dolomitindustrie zeigten sich gleichfalls verschiedentlich Schwankungen im Ablauf, die jedoch ein sichtbare Veränderung im Durchschnitt nicht in Erwähnung treten ließen.

Das Geschäft in Textilwaren hat sich wesentlich belebt. Der Herbst- und Winterbedarf des Publikums hat eingesetzt. Die gesamte Textilwarenindustrie ist außerordentlich stark beschäftigt. Die Fabrikanten verlangen Lieferfristen von mehreren Monaten. Einzelne Fabrikanten sind bis in das II. Quartal 1928 bereits ausverkauft. Die Preise sind infolge wesentlicher gestiegener Rohstoffpreise und insbesondere stattgefundenen Lohnsteigerungen dauernd im Steigen begriffen.

Hinsichtlich des Warenabsatzes im Eisenhandel zeigte der Berichtsmonat regen Bedarf. Die Preise für Walzwerks-Produkte blieben weiter noch unverändert, nur in Eisenfertigwaren und Fertigfabrikaten wurden vielfach wieder neue Preiserhöhungen gemeldet, die meistens durch Lohnsteigerungen und veränderte Arbeitszeit-Einteilung begründet werden.

In der Mühlenindustrie zeichnete sich der Oktober durch geringe Zufuhren aus. Weizen war wenig angeboten; trotzdem lag aber der Markt in Weizenmehl verhältnismäßig flau, weil die anderen Provinzen bei weitem billiger in Getreide und als Schleien. Das Angebot in Roggen war gleich Null. Die Preise sind außergewöhnlich hoch, so daß Roggenmehl von and. Provinzen billiger nach Schleien rentiert, als selbst gemahlenes Mehl. Die Situation auf dem Mehlmärkt ist überhaupt derart ungünstig, besonders für die kleinen Mühlen, weil die Preise der Provinz Schlesien bei weitem höher sind, als die der anderen Provinzen. Der Grund hierfür liegt wohl in erster Linie darin, daß Schleien auf drei Seiten von Grenzen umgeben ist, und das infolge Einfuhrchein-Systems das Ausland sofort kauf, sobald die Preise sich etwas senken. Es ist die Tatsache zu verzeichnen, daß die kleinen Mühlen ihre ganzen Absatzgebiete in Berlin, Sachsen, Mittel- und Westdeutschland allmählich verlieren werden, da sie mit den anderen Provinzen nicht mehr konkurrieren können.

Die meisten Mühlen Schlesiens sind nur mit 40% beschäftigt. Der Absatz in Roggenkleie war gut, weil die Mühlen so gut wie gar kein Roggen mahlen. Das knappe Angebot bewirkte daher auch erhöhte Preise. Der Preis der Weizenkleie war niedriger, weil das Angebot groß war.

Für Hafer wurden erhöhte Preise bewilligt; die Tatsache, daß die Landwirte infolge des guten Wetters dauernd noch mit Erntearbeiten beschäftigt sind, hat auch die Preise in Hafer infolge der geringen Zufuhren in die Höhe getrieben.

Gute Brangerste war bis vor kurzer Zeit fast gänzlich angeboten, der Grund hierfür ist gleichfalls in dem guten Wetter und den Erntearbeiten der Landwirtschaft zu suchen. Gersten mittlerer und schlechter Qualität lagen verhältnismäßig reichlich auf dem Markt.

Die Klee-Ernst hat noch nicht begonnen. Erst am Mittwoch auf dem Markt gebracht werden.

Im Getreide-, Futter-, Kartoffel- und Düngemittel-Handel war der Monat in geschäftlicher Beziehung sehr

Das Wirtschaftsgeld reicht heute nicht hin noch her. Trotzdem braucht man sich den Genuss eines guten Tropfens nicht zu versagen. Auch ohne daß man sein Geld vergeudet, kann man jeden, auch den kostbaren Löffel kennen lernen und probieren, wenn man nach alter Sitte seine Schnäpse mit Reichel-Essenzen selbst herstellt. Sämtliche Alkohol, Edelalkohol, Brautweine und Punschextrakte sind herstellbar. Die Selbstbereitung mit Reichel-Essenzen ist eine einfache Sache und man weiß, was man trinkt. Probieren geht über Studieren. Für gutes Geleben und stets gleichbleibende Güte bürgt der Name Reichel und die altbewährte Reichel-Marke. Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Dasselbe auch Dr. Reichel's Rezeptbüchlein umsonst über, wenn vergriffen, kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin S. 22, Eisenbahnstraße 4.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	4.	5.	4.	5.	4.	5.	4.	5.	4.	5.	
Elektr. Hochbahn .	87,00	87,60	Mannesmannröhrt.	143,00	141,25	Heine & Co. . . .	68,50	65,00	4% dto. Salzgutb.	3,95	3,90
Hamburg. Hochbahn	78,63	77,75	Mansfeld. Bergb. .	107,00	105,00	Körtings Elektr. . .	108,00	109,50	Schles. Boden-Kreditb. I-5	—	—
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk. .	214,25	210,00	Leopoldgrube . . .	84,75	84,50	5% Bosc Eisenb. 1941	38,25	38,50
Barmer Bankverein	130,88	129,88	dto. Stahlwerke .	170,25	165,00	Magdeburg. Bergw. .	99,50	96,50	4, 3 1/2 % Schles. Rentenbr.	14,95	14,95
Berl. Handels-Ges. .	225,00	224,00	dto. Elektrizität .	143,00	141,00	Masch. Starke & H. .	65,25	63,00	Ostpr. landw. Gold-Piandb. 8	94,75	94,75
Comm. u. Privatb. .	159,00	158,50	Salzdorfurth Kali .	222,00	221,00	Meyer Kauffmann .	82,00	81,50	Prov. Schles. Idw. .	94,50	94,40
Mitteld. Kredit-Bank	209,50	206,00	Schuckert & Co. . .	170,25	167,00	Mix & Genest . . .	128,00	126,50	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pi. Em. 3	97,00	97,00
Preußische Bodenkr.	120,00	119,75	Accumulat.-Fabrik .	157,00	154,00	Oberschl. Koks-G. .	70,25	69,00	dit. dit. dit. Em. 5	97,00	97,00
Schles. Boden-Kred.	118,50	119,50	Adler-Werke . . .	90,50	88,75	E. F. Ohles Erben . .	46,00	45,50	dit. dit. dit. Em. 2	—G	—G
Schiffahrts-Akt.			Berl. Karlsru. Ind. .	62,00	61,25	kücklorth Nachf. . .	92,00	89,50	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,16	2,16
Neptun. Dampfisch.	138,00	130,25	Busch Wagg. Vrz. .	88,88	82,75	Rasquin Farben . . .	—	95,00	dit. Landwirtschaftl. Rogg. 5	8,18	8,15
Schl. Dampfisch.-Co.	110,50	110,50	Fahlberg List. Co. .	123,00	122,58	kuscheweyh . . .	115,75	115,75	Dt. Ablös.-Schuld		
Hambg. Südäm.D. .	197,00	—	Th. Goldschmidt . .	108,00	106,50	Schles. Cellulose . . .	140,00	136,00	Nr. 1-60000 . . .	50,25	50,25
Hansa. Dampfisch. .	—	193,10	Guano-Werke . . .	106,00	94,00	dto. Elektr. La.B .	153,50	152,20	oh. Auslos.-Recht	12,30	11,90
Dtsch. Reichsb. Vz. .	97,75	97,75	Harbg. Gum. Ph. .	95,00	82,00	dto. Leinen-Kram. .	75,00	75,00	7% Pr. Centr.-Bod.		
A.-G. f. Verkehrs. .	146,00	145,50	Hirsch Kupfer . . .	102,00	102,00	dto. Mühlenw. . .	—	—	Goldpfandbriefe .	94,00	94,00
Hohenlohewerke P.			Hohenlohewerke P .	17,50	17,63	dto. Portld.-Zem. .	194,50	194,50	6% dto.	90,00	90,00
C. Lorenz. . . .			Lorenz	107,25	107,00	Schl. Textilw. Gnse. .	104,00	103,00	7% Pr. Centr.-Bod.		
J. D. Riedel			J. D. Riedel	48,00	45,00	Seigersdorf. Werke .	142,00	140,00	Gold.-K.-Schuld	90,00	90,00
Krauss & Co. Lokom.			Krauss & Co. Lokom. .	56,00	56,00	Stettiner El. Werke .	142,00	140,00	Preuß. Central-Bod.		
Sarotti			Sarotti	172,75	171,00	Stoewer Nähmasch. .	54,00	53,50	Gold-Pfandbr. 10	106,50	106,00
Schles. Bergbau . .			Schles. Bergbau . .	118,50	118,50	Tack & Cie. . . .	112,50	113,00	dit. 1926 7	94,00	93,00
dto. Maschinen . .	70,50	66,50	dto. Bergw. Beuthen .	154,50	153,25	Tempelhofer Feld .	77,75	76,50	dit. 1927 6	98,00	90,00
Dynamit A. Nobel .	123,50	122,00	Schubert & Salzer .	334,50	330,00	Thöringer Elektrizität u. Gas	150,50	150,50	Preuß. Gold-Komm. 28 Serie 3 7	95,00	95,00
D. Post- u. Eis.-Verk.	86,50	87,20	Stiehr & Co. Kamg. .	139,75	138,13	Varziner Papier . . .	128,00	127,25	dit. 21 Serie 4 6	89,00	89,00
Elektriz.-Liefer. .	156,75	150,50	Stolberger Zink . . .	187,75	182,50	Ver. Dt. Nickelwerke .	153,25	150,75	dit. 21 Serie 1 8	98,00	98,00
Deutsches Erdöl . .	124,63	122,25	Tel. J. Berliner . . .	71,00	70,00	Ver. Glanzst. Elberfeld.	579,00	561,00	dit. 25 Serie 2 8	96,50	96,50
dto. Maschinen . .	70,50	66,50	Vogel Tel.-Draht . .	89,75	88,75	Ver. Smyrna-Tepp. .	140,00	146,00	4% Oest. Goldrente	30,50	—
G. Genschow & Co. .	96,25	95,25	Braunkohl.u.Brik. .	175,00	164,00	E. Wunderlich & Co. .	132,50	133,50	4% dto. Kronenrente	—	—
Hamburg. Elkt.-Wk. .	141,00	140,60	Carol. Braunkohle .	184,00	184,00	Zeitzer Maschinen .	151,00	150,00	4 1/2 % dto. Silberrente	4,35	—
Harkort Bergwerk .	26,00	26,00	Chem. Ind. Gelsenk. .	87,25	86,00	Zellst. Waldh. VLaB .	98,25	98,25	4% dto. Zoll-Oblig.	12,90	12,25
Hoesch, Eis. u. Stahl. .	146,00	145,00	dto. Wk. Brockhues .	76,25	76,50	Vers.-Aktien.	4% Ung. Goldrente	—	—		
Kaliwerk Aschersl. .	151,25	150,25	Deutsch. Tel. u. Kabel .	92,00	88,25	Allianz	298,00	291,50	4% dto. Kronenrente	2,30	—
Klöckner-Werke . .	184,13	181,50	Deutsche Wolle . . .	47,76	47,13	Nordstern Allg. Vers. .	83,00	83,00	4% Schloss. Allianzschiff.	17,75	17,80
Köln-Neuess. Bgw. .	146,38	144,45	Eintracht Braunk. .	159,50	158,38	Schles. Feuer-Vers. .	67,00	64,00	3 1/2 % dit. dit.	—	
			Elektr. Werke Schles. .	143,25	142,00	Viktoria Allg. Vers. .	2710,9	2700,0	4% Schl. Ldsch. A		
			Erdmannsd. Spinn. .	118,50	118,50				3 1/2 % C	17,75	17,75
			Fraustädter Zucker .	135,00	134,75				3% D	—	
			Fröbelner Zucker .	87,25	86,25						
			Gruschwitz Textil .	99,50	97,50	4% Eis. Wb. Gold .	4,30	4,25	4% Zoll. Goldrente	103,25	103,25
						4% Kronpr. Rudolfsb.	6,25	6,10	dit. dit. dit. B.I.	86,00	86,00

erhöht. Die Zufuhren in Landw. Produkten waren sehr gering. Die Preise für alle Getreidearten sind ungefähr die gleichen geblieben, wie im September nur Hafer ist gestiegen. Noch heu war etwas höhere Nachfrage. Im Kartoffel-Handel fanden dagegen größere Umsätze statt. Die Preise sind in diesem Jahre verhältnismäßig hoch, trotz der guten Ernte in Schlesien. Schlesien führt in diesem Jahre große Posten Kartoffeln aus, was im Interesse der Landwirte sehr zu begrüßen ist. — Das Düngemittelgeschäft war diesen Herbst nicht sehr umfangreich, weil die Landwirte allgemein dazu übergehen erst im Frühjahr zu düngen. — Im großen und ganzen liegt das Geschäft für den Handel ziemlich schwierig, weil Geld außerordentlich schwer eingeht.

Der Geschäftsgang im Lebensmittelhandel war schwächer als im gleichen Monat des vorigen Jahres. Die Preise für Lebensmittel sind unverändert geblieben.

In der Spirituosenbranche macht sich das beginnende Wintergeschäft durch einen höheren Auftragszettel geltend.

Im ober schlesischen Steinkohlenbergbau sind, wie die zuständigen Industrie- und Handelskammern berichten, im Oktober gegenüber dem Vorjahr keine Veränderungen von Bedeutung eingetreten. Entsprechend der Jahreszeit hat sich die Nachfrage nach Haushaltsholz stark vermehrt. Auch die Gas- und Elektrizitätswirke haben ihre Beziehungen vergrößert. Der Bedarf der Industrie, der Zuckarfirten, sowie auch der Landwirtschaft waren unvermindert stark. Die Flammkohlenpreise sind für Ruth I um 58 Pf., Ruth II um 14 Pf., Erbs und Kreis um je 10 Pf. verringert, dagegen für Würfel I um 7 Pf. und Ruth Ia um 27 Pf. erhöht worden. Die Absatz von Staubkohle ist durch die Wagerverhältnisse oder auf der Ober behindert worden.

Der Beschäftigungsgrad des städtischen Handwerks im Oktober war, wie die preußischen Industrie- und Handelskammern

berichten, im allgemeinen befriedigend, doch war der wirtschaftliche Ertrag verhältnismäßig gering, da der Wettbewerb stark war und die Unkosten sich vergrößerten. In verschiedenen Handwerksweigen, so bei den Tapetenern, Elektrochimikern, Uhrmachern und Photographen stiegen die Materialpreise. Auch die Löhne sind infolge der Wettbewerbs am 1. Oktober fast überall gestiegen. Hierzu kommt, daß das Arbeitszeitfolgesch die Ausnützung der Betriebe erheblich erschwert und die Fertigstellung einfacher Arbeiten mit besonderen Unruhen belastet. Bewohner aus den Großstädten kommen Klagen über starke Konkurrenz der Warenhäuser, die infolge des Ausbaus ihrer Schaufenster und Warenauslagen auch das Handwerk zu gleichen Ausgaben zwingen.

Hauptgeschäftsführer Paul Werth, Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Num. „Aus Stadt u. Provinz“ i. B.; Paul Kappeler, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuerlösch, Handel Max Spanner, für Sport, Bunte Zeitung und Zeitung Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horay, Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bote aus dem Niesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Niesengeb.

Den ganzen Tag reden! Kein Wunder, daß die Stimme leidet. Nehmen Sie Jay's Sodener Mineral-Pastillen, dann strengt Sie das viele Reden nicht an.

„Soviel Menschen, soviel Ansichten“ ist eine alte Regel. In einem Punkte aber sind alle, alt und jung, Hausfrauen und Mütter, nur einer Meinung: Maggl's Würze ist das beste Küchenhilfsmittel zur Verbeckerung schwächer Suppen, Soßen usw. Sie ist sehr ausgiebig, deshalb sparsam im Gebrauch. Schon wenige Tropfen genügen, um allen damit gewürzten Speisen einen vollendeten Wohlgeschmack zu geben.

Fahrzehntelange Erfahrungen

sind in der
Osram-Lampe
verkörperzt.



Zwangsvorsteigerung
Im Wege d. Zwangsvollstreckung soll zur Aufhebung d. Gemeinschaft am 20. Januar 1928, vormittags 9 Uhr — an der Gerichtsstelle — in Hirschberg (R.) — Zimmer Nr. 52 — versteigert werden das im Grundbuche von Grunau, Blatt 164, Häuslerstelle eingetragene Eigentümerin am 26. Juli 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Frau Stellensbacher Martha Engler geborene Geissler in Hirschbach eingetragene Grundstück Gemarkung Grunau Kartenblatt 7 Parzelle 394 Hofraum mit Wohnhaus, Stall, Anbauten und Hausräumen, Schuppen 1150 qm groß, Grundsteuer- mutterrolle Art. 159, Nutzungswert 319 RM. Gebäudefeuerverrolle Art. 163 Jahresbetrag der veranlagten Gebäudesteuer 12 RM. Amtsgericht Hirschberg i. R. 6. 4. Nov. 1927.

Öffentliche Versteigerung.

Am 20. Novemb. 1927, vorm. 11 Uhr, werden im städtischen Pfandlokal, Hospitalstr. 1: 1 Klavier, 1 Schreibsekreter, 1 Harmonium, 1 Werk (Nappe), 1 Schäferhund, 4 Schreibschrank, 1 Registraleiter, 1 Garnitur Korbmöbel, 1 Ladentasse (National), ein Geldschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Flügel, ein Fahrrad, 4 Regale, Leideräcken, div. Weine, Zigarren, 1 gelöschte Pfeife, 1 Soja, ein Tisch zwangswise öffentlich meistbietend versteigert Hirschberg i. Rsgb., den 6. November 1927. Der Magistrat.

Wachholderbeifall
seit altersher anerkannt als Blutreinigungsmittel, liefert $\frac{1}{2}$ kg. Dos. od. 12 Fl. M. 6.-fr.
Labor. E. Walther
Halle-Trotha

Aepfel

4 Waggon süddeutsche Tafel- und Wirtschaftssäpfel verkaufe ich preisw. in kleinen Mengen, auch halbe und ganze Wagenladungen, in meinem Lager:
Gasth. zur Eisenbahn in Goldberg, Ernst Lehmann, Rosenau, Tel. Amt Goldberg 147

Eleganter

Halbdedeker

mit Lackleder verdeckt, abnehmbar, Kutschersitz, auch Parkwagen, in allerbest. Zustände preiswert verkaufen. Zu besicht. bei Lackiermeister Schneider, Straupitzer Str. 2.

Wegen Umstellung a. 2 getragene Winterüberzieher und ein getragener Frauenmantel herrenhüte billig zu verkaufen. Bahnhofstraße 57a, L.

Zweirädriger

Handwagen

ca. 5 Br. Tragkraft, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. N 259 an den „Boten“ erb.

Geheimnisse

v. Berlin, Nachtreis. d. Grab i. Verge Dos. Mal, etc., 8 Späne. Romane frei Daus gegen Vereinsf. v. 3 M.

E. Winkler, Berlin-Wilmersdorf, Augustastrasse 88.

Winterüberzieher

und ein getragener Frauenmantel herrenhüte billig zu verkaufen. Bahnhofstraße 57a, L.

Altertümer

Proskauer n. Bauden-Teller, Glas-Gemälde, sowie Stein- und Stahlstiche verlaufen sofort Pfaffendorf, 60, Kreis Landeshut.

Achtung!

Neue helle u. dunkle Bettdecken m. Pat. und Auslegematten, von 60 Mf. an. S. Notkirch, Promenade 9, und Hermendorf u. Agnetendorf, Str. 9.

Zapeten

in den schönsten und neuest. Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 298. Gebr. Siegler, Hirschberg.

Rechtsbüro Karpe,
Bad Warmbrunn, Hermannstrasse 27. Bearbeitung aller Rechtsstreitfällen. Bestand in Konkurssachen, Gerichtliche Vertretungen usw. Steuerberatung. Buchprüfungen. Nachabregulierungen. Häuserverwaltung. Grundstückvermittlungen. Einstellung von Forderungen

Ihr Schifflal
Zuverlässiges Horoskop bei. Geld, Liebe, Ehe, Lotterie usw. Geburtsdatum und Rückporto erbeten an Astrolog Siebert, Tilsit, Wasserstr. 4.

Ein oder zwei Gobelinstühle m. hoh. Rückenlehne zu kaufen gesucht. Angeb. m. Prs. unter M 280 a. d. Boten.

4500 Mk.
als II. Hypothek auf schöne Villa in Cunnersdorf gesucht. I. Hypothek M. 7500 Geltägige Angeb. unt. T 286 a. d. Boten

Danksagung.

Bei dem so frühen Hinscheiden meines lieben, unvergänglichen Mannes, Vaters und Großvaters, des Kaufmanns

Paul Grißner

sagen wir allen, die uns in den schweren Stunden beigestanden haben, unseren herzl. Dank. Insbesondere danken wir für das zahlreiche Grabgeleit, den Vereinen für die letzte Ehre, die dem Verstorbenen erwiesen worden sind.

Herrn Pastor Maync sagen wir unseren herzl. Dank für die trostreichen Worte bei d. Einäscherungsfeier.

Hirschberg, den 7. November 1927.

Frau verw. Anna Grißner,
Frau Margarete Stahn geb. Grißner
und Eleonore Stahn.

Nach eintägiger Krankheit ging unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender, guter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

städt. Förster i. R.

August Seidel

zur ewigen Ruhe ein.

In dieser Trauer:

- Clara Seidel geb. Eisermann,
- Helene Seidel,
- Gertud Kolbisch geb. Seidel,
- Ewald Kolbisch, Staatsförster a. D.

Hirschberg, den 7. November 1927.

Einäscherungsfeier findet Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr, im Krematorium statt.

Ihre am 5. November d. J. stattgefundene

≈ Vermählung ≈

beehren sich anzugezeigen

Willi Riesner und Frau Anna
geb. Fricke.

Für die vielen Ehrungen und Geschenke, die uns zuteil wurden, sagen wir unseren allerherzlichsten Dank.

Hirschdorf, Am Heidewasser 8.

Regelmäßiger Missbenuker

eines Autos in Hirschberg gesucht.
Angebote unter Nr. 215 an die Geschäftsstelle des "Vöten" erbeten.

2. religionswissenschaftlich. Vortrag.

Dienstag, d. 8. Novbr., 20 Uhr, im Schulsaal des Lyzeums:
Der Erklärungsgedanke in d. Mysterienreligionen des ausgehenden Altertums.
Eintritt 50 Pf. Rennertag für die Engl. Notilse. Warko.

1. Vortrag

üb. Helden d. Arbeit im deutschen Wirtschaftsleben.

(Einleitung Alfred Krupp).
Mittwoch, den 9. November, abends 8 Uhr im Lyzeum, Erdgesch. Dr. Nellhaus.



Sie tun es für sich.

aber auch für Ihre Umgebung, wenn Sie "4711" regelmäßig gebrauchen. Sie selbst empfinden den belebenden Duft als eine Wohltat für Ihre Nerven. Die Frische, die "4711" um Sie verbreitet, wirkt angenehm und wohltuend auch auf andere.

8:4711.  **Kölnisch Wasser**

• Kölnisch Wasser-Seife • 4711 • Kölnisch Wasser-Badesalz

Landes-Konservatorium Leipzig

Bitte Prospekte verlangen.

Wagen-, Sturm- und Schaffnerlaternen

Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Portemonnaie mit Inhalt

verloren.
Geg. Belohnung abzugeben
Kais.-Fr.-Str. 15, 1.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 8. November 1927, nachmittags 1 Uhr, werden in Schmiedeberg, Hotel "Preußischer Hof":
2 Kleiderschränke, 1 Schreibsekretär, 1 Delgemälde, 1 Grammophonschrank, 2 Rollschreibtische, 1 Versenkstisch mit Schreibmaschine, 1 Geldschrank, 1 Regulator öffentlich meßbietend gegen Barzahlung versteigert.

Die Pfändungen sind anderorts erfolgt.
Finanzamt Hirschberg.

Trauerhüte in größter Auswahl!
Franz Pohl, Schildauer Straße 20.

epiphile - Läuter ohne Anz. in 10 Monats. Heft.
Agray & Röhr, Frankfurt a. M., Gu. Lentstr. 75/V
Schreiben Sie sofort!

Möbel-Müller,
Markt 16.
Preisw. Auswahl

ELEKTROPAN
ALFRIJENSCH.
HIRSCHBERG I. RSGB.
Wimdr. a. Stadttheater.

Telephon- und
Klingelanlagen
Alarmanlagen

Steuerberatung

Vermögensverwaltung

Herman Schönberg

früher aml. Buchprüfer beim Finanzamt Hirschberg i. R.
Hirschberg i. Rsgb., Bismarckstraße 4

Männer!

Sie kennen **Okasa** noch nicht!
(nach Geheimrat Dr. med. Lubsen)

Wir geben Ihnen Gelegenheit, das tausendfach bewährte Sexual- u. Nervenkraftigungsmittel kennen u. schätzen zu lernen. Wir versenden

umsonst 30 000 Probepackungen!

Verlangen Sie hochinteressante Broschüre und legen Sie 30 Pf. für Doppelbrief-Porto bei. Sie erhalten diese sofort diskret in verschlossenem

Briefumschlag ohne jeden Andruck. Wir rügen noch bei: 1. Probepackung, Urteile von Ärzten u. Anerkennungen dankbarer Verbraucher. Ihr Misstrauen wird schwanden, denn Sie werden sich selbst von der vorzügl. Wirkung überzeugen! Original-

Packungen zu 9.00 Mk. erhalten Sie in den Apotheken, die Probepackung aber nur auf schriftl. Anfrage durch das Generaldepot Radiau in Kronen-Apotheke, Berlin W. 481 Friedrichstr. 160.

Bücherrevision

Hirschberg



Das bedeutet Katarrh

Wenn Sie sich vor Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Verschleimung bewahren wollen, so kaufen Sie nicht irgendwelche beliebige Hustenbonbons, die Ihnen vorgelegt werden, sondern verlangen Sie ausdrücklich und bestimmt

Hustosil

Katarrh-Bonbons
Das sind die richtigen!

Ein Probebeutel kostet 30 Pf., ein Originalbeutel mit doppelter Inhalt nur 50 Pf. In fast jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.

Extratreiche
Liköressenzen
zum Selbstverzieren von
Bildern. 1 Dg. für 12
Lit. ausreichend. M. 3.60
Laborat. G. Walther
Halle-Trotha.

Speisezwiebeln

per Br. Mark 0,50
inkl. Sack, ab hier,
versendet per Nachn.
Althard Boden & Co.,
Salbe a. S.

Geldverkehr

6500 Mark

erst. Gelbgoldmark-
hypothek, sof. a. verf.
Angeb. unt. E 97
an den "Vöten" erb.

Auf sehr gut, neues
Geschäftshaus wird
erstell. Hypothek v.

15 000 R.-M.

p. bald ob. spät. ges.
Angeb. unt. U 265
an den "Vöten" erb.

Wer lebt steham.
Handwerker

500—1000 Mk.

bei Abzahlung v. 20
Mk. wöchentlich.
Angeb. unt. W 267
an den "Vöten" erb.

5000 M.

als 1. Hyp. j. neu-
erbautes Geschäfts-
grundstück für bald
ges. Ang. u. F 274
an den "Vöten" erb.

Grundstücke
Angebote

Einfamilien-Haus
hier, beste Lage, 6
Zimm., Küche, reichl.
Buehde, Wasserleit.,
elektr. Licht, Gas,
Garten, alles frei, f.
10 000 Km. zu verf.
Angeb. unt. G 165
an den "Vöten" erb.

Gr. Edgrundstück

mit Laden und großen Lagerräumen,
sowie sofort freiwerdender 2-Zimm.
Wohnung in bester Lage Laubans,
sofort verläuflich. Zukunftstreiche Ede,
für jede Branche geeignet und aus-
baufähig. Erforderl. 20—25 Mille bar.
Nur ernstgemeinte Angeb. hab. Bied.
Angebote unter E 163 an die Ge-
schäftsstelle des "Vöten" erbeten.

Wohnhaus

in erstklassiger Geschäftslage, Ober-
Schreiberhau i. R. als Spezial-
Geschäft für Konfitüren, Schokoladen
oder Eisenwaren, Haushalte oder
Papierwaren oder Gold- und Silber-
waren ganz besonders geeignet, zu
verkaufen. — Bedingung: Anzahlg.
von 10—12 000 Ml. — Nur Selbst-
käufer.
Angebote unter G 187 an die Ge-
schäftsstelle des "Vöten" erbeten.

Kleine Landwirtschaft

15 Mrg., mit lebend.
u. tot. Inventar, 6
Morg. Eigentum, 9
Mrg. Pacht, d. verf.
Angeb. unt. S 263
an den "Vöten" erb.

Schmiede

mit Wohnhaus, mass.,
in gr. Industrieort,
mit ca. 1 Mrg. Gar-
ten, auch geeign. für
Autorey., zu verf.
Anz. 6—7 Mille.
Angeb. unt. G 275
an den "Vöten" erb.

Grundstücke Gesuche

Kleines Haus

in Hirschberg oder
Nähe zu kaufen, ges.
wo 2500 Mf. Anzahl-
genügen. Ang. mit
Preis unt. D 272
an den "Vöten" erb.

Suchen

sol. Landhaus, Voglerh-
otel, Gasth., Baude
od. and. Objekt j. Or-
ganisation.

Genau
Angeb. m. Preis und
Beschreib. direkt von
Besitzer unt. O. H.
4735 an Altenhause-
stein & Vogler, Bres-
lau I.

Vom Selbstkäufer Landwirtschaft

von 50—80 Morgen
zu kaufen, ges. Bed.:
Guter Ader u. Wies.
a. Gehöft geleg. mögl.
Gebäude, Ausf. Ana.
unter C 271 an den
"Vöten" erbeten.

Stillgelegte Betriebe

sowie einzelne Werk-
zeug- u. Holzbeard-
Maschinen, kaufen ich
gegen Rente.
Angeb. unt. H 276
an den "Vöten" erb.

Pachtungen

Thepaar sucht

Fleischerei

d. pach. resp. Filiale
zu leit. Landfleisch.
bevorzugt. Ang. u. Z
268 a. d. Vöten erb.

Tiermarkt

Starke Ferkel

verkauft
Dominium Hindorf.

Morgen Dienstag, zum Viehmarkt
in Hirschberg, stehen

pa. Kasse-Ferkel

im Hotel "Schwarzer Adler" preis-
wert zum Verkauf.

Kurt Schüßler, Schwareblehndla-
siller.

August Walden, Dampfsägewerk

Hermsdorf/Kynast

Kantholz n. Liste, Dielung
Ja. Tischlerfichte, Poln. Stammkiefer
in allen Stärken.



Ganze Stöße



von Aufträgen erhalten Sie, wenn
Sie ständig und originell im
Vöten aus dem Riesengebirge
inserieren.

Öderbrunn Gänsefedern

Nr. 1 mit Daunen
Pfd. 2,50

Nr. 2 mit all. Daunen
Pfd. 3,00

Nr. 3 Das Beste 3,30
Pers. reg. Nachnahme.

Preisliste umsonst.
Richard Lübeck.

Fürstenselde Nm. 60.

Böser Husten

und Erkältung können geäderlich
werden und sind daher so schnell wie
möglich zu beseitigen. Reichel's
Hustenropfen, die kräftige homöo-
lindernde, rasch auflösende Husten-
medizin. M. 0,80 und M. 1,50, in
Apotheken und Drogerien erhältlich,
aber erst nur mit "Marke Medicu"
und Firma Otto Reichel, Berlin Sd.
Bestimmt zu haben bei:
Drogerie zum goldenen
Vescher, G. Stühle

Ein nachweisbar seit vielen Jahren bei Kolon.-Warenhäusern, Hotels, großen Gaststätten bestens eingeführt, erfahrener

Reisevertreter für den Verkauf edelster Qualitäts-Zigaretten

gesucht. Geboten wird bei guten Umsätzen höchster Verdienst u. nach Beendigung der Frist Reiseauto. Nur ganz ausführliche Angebote von erfolgreichen Herren erbeten unter **D W 147** an Rudolf Moßle, Dresden.



Heute z. Flehmarkt
siehen prima

Ferkel und Läuferschweine

1. Gasthof d. „Glocke“
Hirschberg, z. Verk.
Geo. Rieck.

Kanarienhähne

selbe, flotte Sänger,
verkauf billig
Schloß Hirschberg,
Greifswald, Str. 43.

Starke, scharfe

Schäferhund

verkauf
Thiel,
Agnatendorf 149.

Stellenangebote männliche

Von grob. bekannter
Fabrik A.-G., die

Schuhfabrik

in erstklass. Qualität
unter ihrer eig. Fabrikmarke herstellt,
werden tüchtige, bei
der einschläg. Kund-
schaft bestens einges.

Vertreter

1. Mittel- u. Niederschlesien gegen hohe
Provision gesucht.
Angeb. m. Referenz.
u. **D. D. 8637** an
Rudolf Moßle,
Dresden.

Händler

erhalten
Stoffe und Wäsche
billigst, evtl. in Kom-
mission bei
Wanda Kampf,
Bad Warmbrunn,
Hermsdorf, Str. 43.

Jüngeren

Arbeitsburschen

der mit Pferden Be-
scheid weist, stellt ein
Alfred Heige,
Briesnitzerstraße 9.

Für Papier- u. Bu-
reaubedarf-Händl. wird
gesucht, od. 15. Nov.

Verkäuferin

zur Aushilfe evtl. in
feste Stellung gesucht.
Angeb. unt. **L 279**
an den „Boten“ erb.

Köchin

selbstständig, f. Küche
und Haushalt, zum
15. Nov. 1927 gesucht.
Fran. M. Ranke,
Hirschberg,
Bahnhofstraße 70.

Siehe per 15. Novbr.
älteres, tüchtiges

Alleinmädchen

mit Kochkennissen,
bei hohem Lohn.
Waschfrau w. gehabt.
Zeugnisse an.
Frau Grete Liebrecht
Landesamt i. Soltau,
Wilhelmstraße 4.

Dienstmädchen

für H. Landwirtschaft,
bei hoh. Lohn per 1.
Januar 1928 gesucht.
Bruno G.,
Gärtnerei,
Herrnsdorf b. Görlitz.

Stellengesuche weibliche

Tochter achtb. Eltern,
Laudmatrielohner, w.
Ostern d. Schule ver-
lässt, nicht

Stellung

in bess. Haushalt

Erwünscht Erlernen
der Kochkunst, wenn
mögl. Fam.-Anschr.
Angeb. unt. **A 269**
an den „Boten“ erb.

Geschäftstüchtige

Jung. Verkäuferin

Kolonialw.-Br., für
Dezemb. z. Aushilfe
gesucht, m. Bemerk.
Angeb. unt. **B 270** a. d. Boten

Ehrliches, fleißiges Zögermädchen

sucht Fr. Rambach,
Schulstraße 24.

Intelligentes, hübsch.

Mädchen

zum Ver. d. Gäte f.
gesucht. Mädchen,
welche schon in der
Branche tätig waren,
wollen sich vorstellen.
Goth. „Drei Kronen“
Vorwerk, Schles.

Ich suche für meine Tochter, 22 Jhr.
alt, Lyzeumsbildung, erfahren in all.
Zweigen des Haushaltes, per bald od.
später in größerem, gediegenem Haushalt
(evtl. Vogierhaus) Stellung als

Haustochter

mit Familienanschluß.
Angebote unter **K 256** an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Wir suchen per sofort, spätestens
1. Januar

Lager- u. Kellerräume

in Größe von 400 qm und mehr,
wenn möglich mit Gleisanschluß u.
Autogarage.

Angebote unter **J 277** an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Stadttheater
Hirschberg.

Freitag, d. 11. Novbr.,
abends 7½ Uhr:

Gaßspiel des Görl.
Stadttheaters.

Eröffnungs-Vorstellung.
Gedenk-Gäste anlässlich
des 150. Geburtstages
v. Heinrich v. Kleist:

Der Prinz
von Homburg

Ein Schauspiel von
H. v. Kleist.
Schaupreise.
Kinder- und Schüler-
karten hab. Gültigkeit.

Voranzeige!
Freitag, den 18. Nov.,
abends 7½ Uhr:

Gaßspiel der Görlitzer
Oper in d. städt. Operh.:

Die Zauberflöte

Oper in 2 Akten vor

W. A. Mozart.

Opernpreise.

Gut möbl. Zimmer

f. bald od. 15. Nov.
f. alle. Herren z. verm.
Angeb. unt. **R 262**
an den „Boten“ erb.

Alle Kameraden des
ehemal. Pr.

Rej. Inf. Negl.

Nr. 19

treffen sich zu einer
zweigl. Zusammen-
kunft am Donnerstag
den 10. 11. 1927, 8 U.
abends — Jahresfest
von Voelcappelle — in
Hirschberg bei Kam.
Eichörner, Gasthaus
Drei Rosen.

Ermäßigung von 25%
auf die Tagespreise b.
Kauf von Kameradkart.,
die vollkommen unver-
hüllt sind, und bei
einer Vorstellung in
beliebiger Anzahl ver-
wandt werden können.

Vorverkauf in d. Buch-
handlung Paul Möller,
Bahnhofstraße.

Stadt-Theater.

Dienstag, 8. November, abends 8 Uhr:

Lichtbilder-Vortrag

des Physiker A. E. Nordberg über

Das Wunder von Konnersreuth

Auf Grund persönlicher Beobachtungen bietet
Nordberg (eine anerkannte Autorität d.
naturwissenschaftl. orientierten Parapsychologie)
in spannendem Vortrage umfassende,
neue Erklärungen d. wunderbaren, staunen-
erregend. Erscheinung. d. Therese Neumann.
Nach dem Vortrag Diskussion.

Preise 1,50 und 1,00 Mark einschl. Steuer.

Vorverkauf bei Möller, Bahnhofstraße.

Erlanger Hofbräu

Dienstag, den 8. November:

Kirmes-Nachfeier

mit

Musikalisch Buntem Abend

Neue Kapelle Berger-Leipzig

Voranzeige! Voranzeige!

Donnerstag, den 10. Nov. 1927

Strauß-Hotel

Groß. Haus-Kirmes

Lichtspiele

Lähn a. B., Hotel „Deutsches Haus“, Dienstag, 8. 11. — Beginn 8,15 Uhr abd., Krummhübel, Hotel „Gld. Frieden“, Mittwoch, 9. 11. — Beginn 8,15 Uhr abd., Arnsdorf i. R., Osth., „3. Brauerei“, Donnerstag, 10. 11. — Beg. 8,15 Uhr abd.

Ramon Novarro der Seeoffizier.

Der neueste Varusmet-Film — 8 Alt. — spielt in Marinekreisen. Ramon Novarro der weltberühmte „Den Hur“ des gleichnamigen Films, gibt auch in diesem Film die Hauptrolle — und wird zu interessanten Vergleichen die Hand bieten.

Als Vetyrogramm:

Ist mein Mann treu? Groteske in 2 Alt. Benedig die Königin der Adria — 1 Alt und: Die neueste Wochenblau. Aufnahmen von den Feierlichkeiten des 80. Geburtstages „Hindenburg“.

Die Direktion
Palasttheater Schmiedeberg

H. Schultz-Völckers Weinstuben

Markt Nr. 38.

Mittwoch, den 9. November, und
Donnerstag, den 10. November:

Bachsinken.

Restaurant „Riesenkastanie“

Donnerstag, den 10. November:

Kirmesfeier

verbunden mit

Wild- und Geflügel-Essen.

Es laden freundlich ein
Karl Sommer und Frau.

Deutsche Bierhalle

„Denniz-Baude“

Donnerstag, den 10. November:

Kirmes.

Södrich.

Mittwoch, den 9. November, und
Sonntag, den 13. November 1927:

Kirmes.

Es laden hierzu von nah und fern
freundlich ein

Rudi Gräbel.

Vereinigte Lichtspiele

Kammerspiele

Bahnhofstr. 56

Schauburg

Alte Herrenstr. 3

Dienstag, den 8., bis Donnerstag, den 10. November.

Uraufführung für Schlesien

2 Schlager!

Nach dreimaligem
Verbot von der
Zensur freigegeben.

Der allseitig mit
Spannung
erwartete
Kriminalfilm!

Die Frau mit dem Weltrekord!

Regie: Erich Waschneck.

In den Hauptrollen:

Lee Parry

Henry Stuart, H. A. von Schleettow,
O. Kronburger.

Außerdem zeigen wir:

Der Herzensdieb!

mit

Lya de Putti und
Joseph Schildkraut.
Ein Filmspiel in 5 Akten.

Anfangszeiten: 4, 6, 10 und 8 20 Uhr.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit!

Mit dem auserlesenen Ensemble:

Werner Krauß, Maly De'schaft,
Vivian Gibson, Wilhelm Dieterle,
Jacob Tiedtke, Jul. Falkenstein.

Die Berliner Presse schreibt:

Werner Krauß: Jede Szene ein Starereignis! Hervorragende Darstellung / schlagkräftige Szenen / ein spannender Film / man langweilt sich wirklich nicht bei diesem Gerichtsfall / Bilder unerhörter Impression / man fühlt das lastend Schicksalhafte, Ereignisschwere des Kommenden / dieser Kriminalfilm fand starken Beifall!

Außerdem:

Rudolph Valentino

der schönste Mann der Welt in
seinem letzten Erfolgsfilm:

Der Sohn des Scheich

Täglich ab 4 Uhr.

Hausberg.

Dienstag, den 8. November, und
Mittwoch, den 9. November 1927:

Hausbergkirmes

mit Preis-Schiessen.

Hierzu laden ergebnist ein
Karl Dresler und Frau.

Langes Haus

Dienstag, den 8. November, und
Mittwoch, den 9. November 1927:

Zither-Konzert

vom
Zither-Virtuosen Mengebauer,
St. Peter.

Verein der Musikfreunde.

Morgen Mittwoch, den 9. Novbr.,
abends 7½ Uhr,
Kunst- und Vereinshaus:

Erstes Abonnements-Konzert

Prof. Willy Burmester

Karten: Buchhandlung Röbel u.
Abendkasse, auch Stehpätze und
Schülerkarten.

Voranzeige.

Scheuers Gerichtskreisfaham

Sannowitz.

Donnerstag, den 10. November, u.
Sonntag, den 13. November 1927:

Große Kirmes mit Einweihungs-Feier.

Musik v. Mitglied. der Jägerkapelle.
Küche u. Keller bieten das Beste.
Um gütigen Zuspruch bitten
Heinrich Bortisch u. Frau.
Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Wegen Platzmangel
habe gegen vor zu ver-
kaufen:

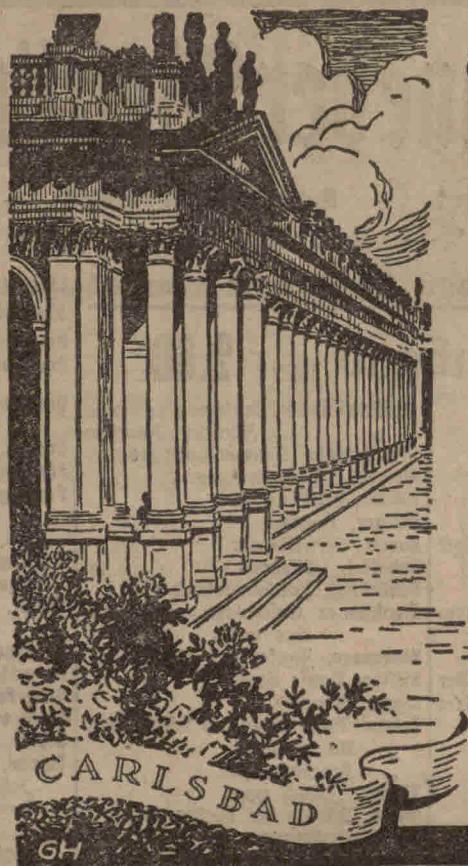
1 gut erhalten, eiserne
Kochmaschine
(Gebachterd), Gr.
100×70 cm m. Wands-
Rosten, Brat- und
Wärmeöhre,
1 Johns' Dampf-
waschmaschine, Gr. 2,
1 neue Wringmasch.,
1 viertoko-Büfett.
Eiche, geschnitten,
1 Brodhins-Konv.
Legilon Jubiläums-
ausgabe, Prachtin-
band oder
1 Meyers Konversations-
Lexikon, neu, (Halb-
leinenband),
1 alter Auszugsbuch,
2 alte einfache Bett-
stühle mit Matratze,
1 Schneiderfigur für
(Kumpf mit Fuß).
Durchseiffen 1. Mab.,
den 5. November 1927.

Haus Nirwana.

Wiel Geld verb. Sie
d. Verk. bill. prakt.

Hausartikel

(Neuhett). Geelan, J.
Jederm., bes. Händler
in Stadt und Land.
Wirkstoffe best.
Angeb. unt. K. 273
an den "Vöten" erb.



Der Carlsbader Kaffee

verdankt seine Weltberühmtheit der beson-
deren Kraft des Carlsbader Wassers.

Unser Leitungswasser dagegen braucht
dringend ein Mittel, das der Kaffeebohne
ihren vollen Reichtum an Duft und
Würze entlockt.

Jahrzehntelange Bemühungen und
Erfahrungen der Firma Otto E. Weber
in Radebeul haben ein solches Mittel
geschaffen. Es heißt

"Weber's Carlsbader"
und ist in seiner blau-weißen
Packung überall erhältlich.



Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und her-
vorragende Waschwirkung!
Dixin ist für jedes Wasch-
verfahren geeignet. Beson-
ders vorteilhaft auch für
die Maschinewäsche!

Und zum Bleichen-Sil!

Zu meinem 50jährigen Geschäfts-Jubiläum

empfehle ich mein durch langjährige Praxis im Einkauf aus
erster Hand bestehendes Lager von

Bettfedern

zu billigen Preisen

Ww. Emilie Ruscheweyh

Hirschberg im Riesengebirge

Lichte Burgstraße 13

Wermut- Wein

sehr bekömmlich,
magenstärkend
empfohlen in ver-
schiedenen Preislag.
lose u. in Flaschen

**Gebrüder
Cassel**
Aktien-Gesellschaft
Markt 14 und
Greiffenberger
Straße 20/22

Wir zahlen jetzt für
Ziegen-, Kanin-,
Hase-, Reh-

Felle
höchste Preise.

Caspar Hirschstein Söhne
nur Dunkle Burgstraße 16.



Schönheitsfehler?

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf ein-
fache Weise selbst befeiligen kann: Pickel, Mil-
ener, Sommersproßen, Nasenröte, rauhe vorkige
Haut, Warzen, Leberleide, Wutermale, Täo-
wlerungen, Koblenzlecke, dürfelges, glänzloses
Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare
sattiges Haar, Damenbart, lästige Haare am bei-
Aermen und in den Achselhöhlen, schwache Büst-
(aurückgebliebene und erschlafte), Fuß, Hand-
und Achselfleisch, schwache Körperhaltung, un-
söhne Nasenform (Stumpf-, Stälp., Kobben-
nusw.), Gesichtsfalten, (Stirnrunzeln, Krähenfü-
ßchen), schwache Augenbrauen und Wimpern, ab-
stehende Ohren, sowie alle andern Schönheits-
fehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler
es sich handelt und der Auftrag Rückporto bei-
fallen. Antwort erfolgt direkt in geschlossenen
Briefe. Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 73
Vornalische Straße 41.

Osenlacke

(Aluminium u.
Schwarz)

**Emil Korb
& Sohn**

Langstraße 14

Fernspr. 203

Zweiggeschäft

Ober-
Schreberbau.

Linoleum

In allen Brettern.
G. u. G. L. Warenbrunn

Gärrill. Roh-Zelle
kaufen höchstabwend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dfl. Burgstr. 16.

Grau
Rum und Arrac
nur bei Gries,
Kaiser-Friedr.-Str. 10
an den "Vöten" erb.

Smoking,
für schlanke Figur,
zu verkaufen.
Busch, unter P 261
an den "Vöten" erb.

Die schönsten Romane der Weltliteratur!

Geschmackvoll ausgestaltet! — Gutes Papier! — Moderne Schriften! — Sauberer Druck!
Gute künstlerische Einbände! — Unerreicht niedrige Preise!

Die schönsten Geschenke!

Für jeden Geschmack etwas!

Urgus-
Halblederband Mk. 3.75

Halbleinenband m. 1.85

Berger, Sturmtag auf Samoa
Burger, Urwald und Urmenschen
" Aus d. Wildnis des Huenius
" Aus den Jagdgründen
der Zwielichtwaldber
Gellert, Wüstenbrand
Haas, Im Hochland der Riesenkrater
" Faia Morgana, Erlebnis im
australischen Busch
Hanstein, Im wilden Afghanistan
Hartenau, Im Reiche d. Königstigers
Radscha von Negri-Cama
Michael, Schmetterlingsjäger
vom Amazonenstrom
Hoff, Der Narr von Nestalero, 3
Jahre unter den Indianern Negritos
Uttmann, Orchideenjäger, Erlebnisse
im tropischen Amerika
Ribbe, Unter dem südlichen Kreuz

Ganzleinenband Mark 2.00

Balza, Caesar Birotteau
Brachvogel, Friedemann Bach
Burnett, Die kleine Mie
Cervantes, Don Quijote
Chamier, Leicht vom Agamemnon
Cooper, Der Spion
Dostojewski, Erniedrigte u. Bekleidigte
Dostojewski, Totenhaus
" Der Spieler
V. Francois, Die letzte Reckenburgerin
Gerstäcker, Reisegeschichten
Grimmelshause, Simplissimus
Frank Heller, Jurustolpe u. die Geister
E. T. A. Hoffmann, Elektricke d. Teufels
von Holtz, Vagabunden
Immermann, Der Oberhof
Jakobsen, Niels Lyhne
Katharina II. Memoiren
Kappert, Das Steppengeist
Kaboth, Die Auerburg
Kügelgen, Jugenderinnerungen

Gottfried Keller, Leute von Seldwyla
Otto "Ludwig", Himmel und Erde
Marryat, Flottenoffizier
Mörike Erzählungen
Murger, Bobème
Russel, Seefreibeuter
Scheffel, Etzehard
Schücking, Pandurenoberst
Sienkiewicz, Geschichten a. alter Welt
" Duo vadis
Stevenson, Junker von Ballantrae
Stifter, Bunte Steine
Storm, Novellen
Tolstoi, Bojar Iwan des Schrecklichen
" Auferstehung
" Kreuzersonate
Vischer, Auch einer
Wilde, Bildnis der Dorian Gray
Erzählungen und Märchen
Wallace, Ben Hur

Brachvogel, Friedemann Bach
Dostojewski, Die Brüder Kasamarow
Teil 1 und 2
Dostojewski, Raskolnikow
Der Spieler
Dumas, Ladi Hamilton
Flaubert, Madame Bovary
Freytag, Die Ahnen Teil 1 u. 2
" Soll und Haben
" Die verlorene Kindheit
Freytag, Bilder aus der deutschen
Vergangenheit, vollst. in 2 Bänden
Keller, Zürcher Novellen
Grüne Heinrich
Kügelgen, Jugenderinnerungen
Lagerlöf, Jeruzalem
Scheffel, Etzehard
Sienkiewicz, Duo vadis
Storm, Von Meer und Halde
Tolstoi, Kreuzersonate
Inhalt: Schimmelreiter, Immensee
Chronik von Grieshus usw.
Zola, Nana
und noch 30 weitere Bände
Verzeichnis auf Wunsch kostenlos

Auf Wunsch Ratenzahlungen

Verband nach außerhalb

H. Springer's Buchhandlung

Hirschberg i. Rsgb.

Schildauer Straße 27 Telefon 303

Gnissflie-
senspülflas

ßigel, Mittel, Blätter verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von "Gniss's P-Medizinal-
Seife", à St. 80 Pfg. (15% ig), Ml. 1.— (25% ig)
und Ml. 1.50 (35% ig, härteste Form), eintrocknen lässt.
Schaum erh. morgens abwaschen und mit "Gniss's
Creme" (à 45, 65 und 90 Pfg.) nachstreichen. Groß-
artige Wirkung, von Kaufleuten bestätigt. In allen
Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften.



Reparaturen
schnell, gut, billig
Spezial-Reparaturwerkstatt
Gustav Püsche

Uhrmachermeister
Markt 7, Hinterhaus 1 Treppen.

Damen-Filzhüte
umpressen

in eig. Leistungsf. Hnt-
pre,erei. Dies. wöchentl.
nur bei Hause
24 Schleusenstraße 24

Desimowange

zu verkaufen Lang-
straße 15, 2 Treppen.

Neue, moderne
Blümchens
Chaiselongues
Metallbeistellen
m. Auslegemotr.
bill. d. verf. Wagner
Mühlgrabenstr. 81.

10 billige
November-Tage
in Qualitätswaren!

Diese Veranstaltung ermöglicht die Beschaffung guter und preiswerter Wäsche, sowie
Trikotagen, Woll- und Strickwaren für den Winter-Bedarf!

Ich gewähre in diesen Tagen einen Kassenzabatt von 10% in bar.

Landeshuter
Leinenhaus

Erich Assert

An der
Gnadenkirche